

Weil wir es Gott wert sind

14 kreative Entwürfe für wertvolle,
motivierende und begeisternde Stunden
mit Kindern von 6 bis 10 Jahren

Impressum

© Compassion Deutschland 2023
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber Compassion Deutschland
Zimmermannstraße 2, 35039 Marburg
compassion.de | info@compassion.de

Konzeption Heiko Metz

Autoren Sara Bardoll, Thorsten Riewesell, Febe Olpen,
Heiko Metz, Anke Kallauch, Ulrich Mang, Jason Querner,
Simon Werner, Christiane Zimmermann-Fröb,
Anna Böck, Andrea Bolte

Gestaltung und Satz Annabel Muntean

Lektorat Stephan Weber

Erscheinungsjahr 2023 (1. Auflage)

Druckerei wir-machen-druck.de

ISBN 978-3-00-075737-2

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Buch die geschlechtsspezifische Differenzierung nicht durchgehend berücksichtigt. Die männlichen oder weiblichen Bezeichnungen sind dabei immer mitgemeint.



Inhalt

	Vorwort – Gottes Welt steht auf dem Kopf	5
1	Kinder sind was wert?! Heiko Metz	6
2	Unendlich wichtig Heiko Metz	11
3	Ich bin es wert Sara Bardoll & Kirche Kunterbunt	16
4	Wertvoll ... weil Gottes Liebe bleibt Heiko Metz	26
5	Ich bin es wert, umsorgt zu werden Thorsten Riewesell	31
6	Ich bin es wert, (dazu) lernen zu dürfen Febe Olpen	37
7	Ich bin es wert, mir eine eigene Meinung zu bilden und sie vertreten zu dürfen Anke Kallauch	44
8	Ich bin es wert, Familie zu erleben Jason Querner & Simon Werner	49
9	Ich bin es wert, mitmachen zu dürfen Ulrich Mang	55
10	Ich bin es wert, Gott kennenzulernen Christiane Zimmermann-Fröb	60
11	Ich bin es wert, fair behandelt zu werden Heiko Metz	68
12	Ich bin es wert, spielen zu dürfen Heiko Metz	74
13	Ich bin es wert, geschützt und geborgen zu sein Anna Böck	78
14	Ich bin es wert, genug zu haben Heiko Metz	83
15	Ich bin es wert, in Frieden zu leben Andrea Bolte	88
	Nachwort – Jesus, die Kinder und die Herausforderung für uns heute	94

Dann nahm er die Kinder in die
Arme, legte ihnen die Hände auf
und segnete sie.

DIE BIBEL - MARKUS 10,16

VORWORT

Gottes Welt steht auf dem Kopf

Wertvoll sein – wer wollte das nicht? Jeder Mensch stellt sich früher oder später die Frage: „Wie wertvoll bin ich eigentlich?“

Diese Fragestellung ist für viele so bedeutend, dass eigene Namen dafür gefunden wurden:

- ▶ Die Psychologen sprechen von Selbstwert oder Selbstkonzept.
- ▶ Die Theologen sprechen von Selbstannahme oder Selbstliebe.
- ▶ Die Influencer messen ihren Wert an der Anzahl ihrer Follower auf Instagram oder der Freunde auf Facebook.
- ▶ Andere bemessen ihren Wert an der Höhe ihres Bankkontos, an der Größe ihres Autos oder der Ausstattung ihrer Küche oder ihres Hauses.

Wir haben da eine tiefe Sehnsucht in uns, wertvoll zu sein. Wir wollen wichtig sein.

In der Bibel wird an vielen Stellen deutlich gemacht, wie Gottes Welt tickt. Gottes Welt steht auf dem Kopf: Nicht die Superstars, Meinungsführer, Lautstarken oder die mit dem größten Durchsetzungsvermögen spielen bei ihm eine große Rolle, sondern die Rangordnung in Gottes Welt ist anders.

Fast könnten wir feststellen: Es ist das genaue Gegenteil von dem, was wir so jeden Tag erleben! „Gottes Welt steht auf dem Kopf.“

- ▶ Die Ersten werden die Letzten sein.
- ▶ Was schwach ist, wird stark, die Starken wirken wie Schwächlinge.
- ▶ Die Armen werden reich und die Reichen werden arm.
- ▶ Das Kleine ist groß und das Große ist klein.

Die Bibel macht klar, wie Gott über Kinder und Jugendliche denkt: Er liebt sie, kümmert sich um sie, glaubt an sie, respektiert sie – und er sieht sie als strategisch wichtige Personen für sein Reich an.

Immer, wenn in der Bibel von Kindern die Rede ist, sehen wir ein unsichtbares und doch hell aufleuchtendes Ausrufezeichen aufblitzen: „ACHTUNG: Es geht jetzt um etwas sehr Wichtiges. Bitte aufpassen!“

In diesem Buch findest du Texte, Entwürfe für Gruppenstunden und Gottesdienste, die deutlich machen, dass Kinder und Jugendliche wertvoll sind. Erfahrene Autorinnen und Autoren aus der Gemeindegemeinschaft für Kinder und Jugendliche entfalten eine thematische Vielfalt, die Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren begeistern wird.

Compassion ist ein weltweit tätiges Kinderhilfswerk, das Kinder und Jugendliche im Blick hat, die aus ärmsten Verhältnissen kommen. Wir arbeiten mit über 8.600 unterschiedlichen Kirchen aus allen Denominationen zusammen, um ihnen genau das deutlich zu machen: „Du bist wertvoll! Gott liebt dich! Du bist nicht allein!“

Diese Botschaften will auch dieses Buch vermitteln. Wir wünschen uns, dass es in Gemeinden in Deutschland seine Kraft entfaltet.

Vielen Dank, dass du dabei bist und dieses Material verwendest!

Viel Segen dabei wünschen wir dir,

Steve Volke, Direktor Compassion Deutschland

Kinder sind was wert?!

HEIKO METZ

G

„Gott mag Kinder, große und kleine,
dicke, dünne, kurze oder lange Beine,
rotes, blondes, schwarzes Haar.
Gott mag Kinder, das ist wunderbar.

Gott macht keinen Unterschied
zwischen den Menschen, die er liebt.
Gott liebt alle, das ist klar!
Auch uns Kinder, das ist wahr!“

Aus dem Lied „Volltreffer“ von Daniel Kallauch

Seit einigen Monaten ist Sohn Nummer eins fünf Jahre alt und immer noch sehr begeistert von dieser Tatsache. Deswegen erzählt er das auch eigentlich jedem, den das (nicht) interessiert. Meistens verbunden mit einer Fähigkeit: „Ich kann schon so schnell rennen. Ich bin ja auch schon fünf.“ „Ich kann einen ganzen Becher Saft auf einmal trinken, weil ich fünf bin.“ „Papa, ich bin ganz schön gewachsen, oder? Aber so groß muss man ja auch sein, wenn man fünf ist!“ Allein diese Zahl Fünf und die dem Anlass würdige Geburtstagsfeier haben anscheinend Kräfte und Fähigkeiten hervorgebracht, die einfach unglaublich sind. Deswegen werden sie auch „in einer Tour“ gerühmt und besungen.

Was genau ist das eigentlich, was Kinder stark macht? Was hilft ihnen, mit dem Leben und seinen Herausforderungen gut klar zu kommen? Was hilft ihnen, selbstbewusst zu sein? Zu wissen und benennen zu können, was sie brauchen und sich wünschen?

Wenn ich mir diese Frage mit Blick auf meine Jungs anschau, produziert das eigentlich erst einmal nur noch mehr Fragen: Auf welche Welt soll ich meine Kinder vorbereiten? Es verändert sich so viel so schnell – wer weiß schon, was genau die Jungs in der Welt von morgen brauchen werden? Aber auch, wenn die Welt sich gemächlicher drehen sollte, auf welchen Lebensentwurf hin will ich meine Kinder vorbereiten? Sollen sie irgendwie so leben können wie ihre Eltern? Oder besser? Und was heißt das dann? Was, wenn ihr Leben noch einmal ganz anders verläuft? Was brauchen sie dann?

Wenn ich ehrlich bin, habe ich keine wirkliche Ahnung, was ich meinen Kindern beibringen kann, wohin ich sie genau fördern soll o. ä., um sicher zu sein, dass sie das stark und zukunftsfähig macht.

Wie immer, wenn ich so gar nicht weiter weiß, hilft mir ein Blick auf Gott. Er scheint da weder große Fragen noch Berührungsängste zu haben. Im Gegenteil: Gott traut Kindern Unglaubliches zu und bewirkt mit ihnen Veränderung bzw. setzt er mit ihnen seinen Willen um:

- ▶ Wie anders wäre die Geschichte Israels verlaufen, wenn Miriam – selbst ein Kind – ihren Bruder Moses nicht per Schilfkorbboot aus dem Nil gerettet hätte?
- ▶ Über kaum einen König in Israel wird so viel Gutes und Heldenhaftes berichtet, wie über David. Gott ließ den Richter Samuel diesen großen König schon im kleinen Hirtenjungen sehen und ihn als Kind zum König salben.
- ▶ Ein jüdisches Sklavenmädchen rettet durch ihr Zeugnis den syrischen General Naaman, der ihr glaubt und deshalb von seinem Aussatz geheilt werden kann.
- ▶ Gott lässt dem Richter Eli eine höchst brisante und schwerwiegende Strafbotschaft von einem kleinen Jungen namens Samuel überbringen.
- ▶ König Josia wird ungefähr acht (!) Jahre alt gewesen sein, als er begann, sich gegen alle heidnischen Praktiken und Orte in Israel zu stemmen. Er konnte wesentlich dazu beitragen, die Beziehung des Volkes Israel zu Gott zu erneuern.
- ▶ Und schließlich Maria. Eine Teenagerin wird von Gott ausgesucht, um seinen Sohn Jesus zu gebären und ihm Mutter zu sein.

Dieser Jesus wird es dann sein, der Kinder ebenfalls ungewöhnlich wichtig nimmt: „Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran. Denn solchen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.“ (Markus 10,13-16)

Ist das nicht eine heftige Aussage? Jesus scheint ein sehr besonderes Verhältnis zu Kindern zu haben, wenn er ihnen das Reich Gottes so zuspricht und Kinder für uns Erwachsene als leuchtendes Beispiel darstellt! Gleichzeitig wird deutlich, dass Jesus richtiggehend stinkig wird, wenn Erwachsene Kinder herablassend, unterschätzend, ignorierend etc. behandeln.

Das bedeutet für mich: Wenn Kinder bei Gott besonders wichtig sind, wenn Gott sie sogar für große, wichtige und schwierige Aufgaben in seinem Reich einsetzt, wenn Jesus die Kinder mindestens in Glaubensfragen sogar zum Vorbild für uns Erwachsene erhebt – dann sind Kinder in Gottes Augen an sich und einfach so schon ziemlich starke Persönlichkeiten!

Der erste Blick auf Kinder darf für uns deswegen immer der durch Gottes Brille sein: wertschätzend, liebevoll, die Gaben, Fähigkeiten und die Persönlichkeit des Kindes sehend, beachtend und bewundernd.

Ich würde zuspitzend sogar sagen: Jede Gemeinde, in der es Kinder gibt, darf sich sicher sein: Diese Kinder sind ein Geschenk Gottes an die Gemeinde!

Aber wenn Kinder bei Jesus und im Reich Gottes so wichtig sind, dann sollen wir natürlich nicht nur werden wie die Kinder und sie als Geschenk annehmen. Dann sollen wir uns auch um ihr Wohl besonders kümmern. Und das auf allen Ebenen: körperlich, geistig, emotional und geistlich. Alles gehört zusammen, wenn Kinder den Segen erfahren und weitergeben sollen, den Jesus für sie bereithält.

Was es dazu angesichts ungewisser Zukunft und vielfältigster anderer Einflüsse in unserer Welt braucht, ist m. E. folgendes: Helfen wir jedem Kind, seinen ihm eigenen Wert zu entdecken. Bieten wir ihm Erfahrungsräume, in dem es erleben kann: Ich bin geliebt und ich bin gut, genauso wie ich bin. Das darf unser „Job“ sein in Gemeinde und Familie, genauso wie in KiTa, Schule etc.

Dabei geht es nicht darum, Kinder beständig für irgendetwas zu loben (und damit bestimmte „Leistungen“ zu betonen). Ebenso wenig benötigt das Kind eine permanente Bestätigung im Sinne von Aussagen, wie: „Du bist toll!“, „Du bist stark!“ etc. (weil hier letztlich wieder bestimmte Eigenschaften/Leistungen hervorgehoben werden.) Vielmehr geht es darum, das Kind zu begleiten, es wirklich kennenzulernen. Z. B. herauszufinden, was es wirklich gerne macht und gut kann – und es dann genau das tun zu lassen. So können Kinder erleben, dass sie etwas können, etwas bewegen und mit der Zeit auch noch besser werden darin. Nehmen wir auch die Dinge an, die uns irgendwie widerstreben: andere Neigungen, Hobbys etc. Und bestärken wir sie darin, dass sie so, wie sie sind, gut sind. Dann dürfen Schwächen auch solche bleiben und Stärken sich ausbauen. Nimmt ein Kind selbst eine Schwäche als solche wahr und möchte daran arbeiten, können wir es liebevoll begleiten.

Erzählen wir begeistert davon, dass Gott jedes Kind lieb hat und schaffen wir einen Rahmen, in dem Kinder das in unserer Familie, in unserer Gruppenstunde und Gemeinde wirklich erleben können: dass Gott JA sagt zu jedem Kind, sie schon „jemand“ sind und so einiges können. Ja, dass sie uns Erwachsenen in vielerlei Hinsicht sogar Vorbild sein können.

Leben wir unseren Glauben fröhlich und ehrlich vor, handeln wir authentisch nach unseren christlichen Werten und lassen die Kinder an den Hintergründen teilhaben. Warum ist es uns als Christen wichtig, dass nicht über „Ausländer“ pauschal geschimpft wird? Warum kümmern sich Christen um die Schöpfung und handeln deshalb z. B. müllvermeidend? Warum kümmern sich Christen besonders gut und gerne um Arme, Kranke etc.?

So können und werden Kinder ein gutes Gefühl für sich und andere entwickeln, ohne dass wir das speziell lehren oder einfordern müssten. Eher im Gegenteil: Je eigenständiger ich Kinder sein lasse, je mehr Akzeptanz ich ihnen als Person entgegenbringe – je mehr sie sich selbst auf der Grundlage unserer gezeigten und erlebten Werte ausprobieren können, desto eher werden sie selbstbewusst. Desto eher werden sie stark – als Persönlichkeit, als Mensch, als Freunde von Jesus – für ihr ganzes Leben.

Das höchste Ziel unserer Arbeit mit Kindern in der Gemeinde ist nicht, Kinder vor der Welt zu beschützen, ihnen biblische Geschichten zu erzählen und den Eltern einen entspannten Gottesdienst zu ermöglichen. Das höchste Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, das Kinder unterstützt, nährt und feiert. Das Kinder mit Gottes Brille sieht, sie liebt, achtet und dadurch motiviert, einer zerbrochenen Welt Gottes Liebe zu zeigen. Unsere Gesellschaft, unsere Städte, Gemeinden und Familien brauchen solche starken Kinder (und Erwachsene)!

Wie hole ich am meisten aus diesem Buch heraus?

Kinder erleben sich oft als die zu Kleinen, die, die „das noch nicht verstehen“; die, die nicht mitreden dürfen; die, denen alles haarklein vorgekaut wird. Dieses Praxisbuch möchte Mitarbeiter dabei unterstützen, Kindern zu zeigen und sie erleben zu lassen: Ihr müsst nicht immer erst etwas werden – ihr seid schon etwas! Kindsein hat ganz viele tolle Qualitäten. Kinder können sich einbringen, dürfen Dinge einfordern, die wichtig für sie und ihre Entwicklung sind, mitreden und auch ihren eigenen Glauben entwickeln. Das gilt für Kinder in den konkreten Gruppenstunden hier vor Ort – aber auch weltweit.

Dazu tragen die Einheiten in diesem Praxisbuch inhaltlich und methodisch bei. In vielen verschiedenen Stunden- und Programmentwürfen leuchtet auf, wie wertvoll Kinder bei Gott sind und was das ganz konkret bedeutet. Für Kinder hier in Deutschland – und weltweit. Für unsere Gemeinden – und unsere Gruppe. Dazu orientieren sich die verschiedenen Autoren an den Kinderrechten der Vereinten

Nationen. Sie wagen auch immer wieder einen Blick über den Tellerrand unserer Gemeindegrenzen hinaus. In Projekte, die es sich auf die Fahnen geschrieben haben, Kinder so zu sehen, zu fördern, zu unterstützen und zu ermutigen, wie sie es eben wert sind. Das kann und darf uns alle immer wieder neu inspirieren.

Konkret finden sich auf den kommenden Seiten zwei allgemeine Stundenentwürfe für einen Familiengottesdienst und eine Gruppenstunde, in denen es ganz grundsätzlich darum geht, wie wertvoll Kinder für Gott sind. Darauf folgt eine Übersichtseinheit, in der es um ganz viele verschiedene Konkretionen dazu geht, was es bedeutet, wenn Kinder wirklich so wertvoll sind. Alle diese Konkretionen beginnen mit „Kinder sind es wert, ...“ und werden im Folgenden auch noch einmal in einem eigenen Stundenentwurf entfaltet. Die Übersichtseinheit eignet sich also sehr gut für den Start oder das Ende einer Themenreihe.

Dann folgen 11 Stundenentwürfe, die ein „Kinder sind es wert, ...“ zum Thema haben.

Die Einheiten sind (fast) alle nach demselben Schema aufgebaut.

THEMA

Um welches Thema dreht sich diese Einheit – sprich: Um welches „Kinder sind es wert ...“?

BIBELSTELLE

Um welche Bibelstelle geht es?

TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Was steht im Bibeltext und was bedeutet das konkret? Wie steht der Text mit dem Thema der Einheit in Verbindung?

TEXT FÜR MICH

Was hat die Autoren an Text und Thema bewegt, beglückt, herausgefordert, leidenschaftlich gemacht ... Wie kann dir das helfen, Text und Thema für dich zu reflektieren?

TEXT MIT DIR

Ziel: Was ist das Ziel der gemeinsamen Zeit mit den Kids? Was sollen sie (neu) wissen (Kopf 🧠), fühlen (Herz ♥) und tun können (Hand 🖐)?

Kids: Überlegungen zur Lebenswelt der Kinder und mögliche Zusammenhänge mit dem Thema der Stunde.

PROGRAMM

Dafür sind für dich vorgedacht

- ▶ eine Hinführung zum Thema
- ▶ Ideen zur Vermittlung des Inhalts
- ▶ Gesprächsimpulse, um mit den Kindern auf Augenhöhe über das Thema zu sprechen und gemeinsam zu überlegen, was dies konkret für unseren Glauben und unser Leben bedeutet
- ▶ und ein „Blick über den Tellerrand“ in Projekte und Initiativen für Kinder weltweit.



WEITERE PROGRAMMIDEEN

Z. B. Gebet, Lieder, kreative Aktion, Spiele, Rätsel, Weiterführendes für zu Hause

Besonders schön finde ich, dass dieses Buch durch eine große Vielfalt an verschiedenen Autoren aus dem ganzen Spektrum der Arbeit mit Kindern in Deutschland geprägt ist – und damit unterschiedliche Sichtweisen auf Kinder, methodische Zugänge etc. vereint. Daraus ist ein buntes, vielfältiges Kreativfeuerwerk entstanden, das die Wertschätzung der Autorinnen und Autoren Kindern gegenüber versinnbildlicht und Mitarbeiter vor Ort damit anstecken und ihnen helfen möchte, dies ins Leben zu bekommen.

Im Namen aller beteiligten Autorinnen und Autoren und Verbände wünsche ich dir jetzt: Viel Spaß beim Lesen und Umsetzen – und viele großartige Erfahrungen mit den starken Kindern in deinem Umfeld!

Heiko Metz

Alle Materialien aus den einzelnen Kapiteln stehen auf dieser Webseite zum Download bereit:

compassion.de
/kigomaterial





**Alle Materialien aus den
einzelnen Kapiteln stehen online
zum Download bereit.**



compassion.de/kigomaterial

Unendlich wichtig

HEIKO METZ

Dieser Entwurf eignet sich für eine Gruppenstunde gemeinsam mit Eltern oder als Familiengottesdienst.



THEMA

Gott sieht jedes Kind in dieser Welt. Jeder ist für ihn wichtig und einmalig. Jedem Kind möchte er zusprechen: Ich habe etwas Wunderbares in dich hineingelegt, das zur Entfaltung kommen darf.



BIBELSTELLE

1. Samuel 3



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Der amtierende Priester Eli hat seine Familie nicht im Griff. Seine Söhne verhalten sich nicht so, wie Menschen, die Gott dienen, es machen sollten. Eli greift nicht durch. Da beginnt Gott zu dem (vielleicht 10-jährigen) Samuel zu sprechen. Erst kann Samuel das gar nicht als Stimme Gottes erkennen. Aber nach einiger Zeit wird ihm klar: „Gott redet mit mir. Er hat einen Auftrag für mich.“ So beginnt Samuels Dienst als Prophet Gottes. Noch oft in seinem Leben sollte er Gottes Stimme hören und Gottes Botschaften zu Menschen bringen. Samuel ist derjenige, der viele Jahre später David, den größten König Israels, aussuchen durfte. Als Richter konnte Samuel Rat geben und Recht sprechen. All diese Fähigkeiten sind schon in dem kleinen Samuel angelegt und Gott ermutigt ihn durch sein Reden. Samuel merkt: Gott sieht mich. Bei ihm bin ich unendlich wichtig – er vertraut mir sogar eine wichtige Aufgabe an.

Das gilt nicht nur Samuel. Kinder sind bei Gott unendlich wichtig. Und das sollen sie merken und erleben dürfen.



TEXT FÜR MICH

Es begeistert mich immer wieder, wie unbefangen Gott mit Kindern umgeht, wie ernst er sie nimmt und vor allem, wie viel er ihnen zutraut. Samuels Aufgabe hier ist wirklich keine leichte und auch keine schöne. Aber er meistert sie und aus diesem Anfang entsteht ein Lebensweg mit Gott, der Einfluss auf ganz Israel hat.

Ich frage mich: Was würde wohl geschehen, wenn wir Kinder in unseren Gemeinden ebenso wichtig und ernst nehmen würden, wie Gott es tut? Wenn wir ihnen mehr eigenen Glauben und Beziehung zu Gott zutrauen? Wenn wir davon ausgehen würden, dass Gott Kinder gebrauchen möchte – auch, um uns Erwachsenen etwas zu zeigen, wovon wir lernen können? Ich glaube, dass uns das ziemlich gut täte und ebenso gut anstünde.

Wie geht es dir mit dieser Frage? Wie sehr erwartest du, dass Gott Kinder gebraucht, um vielleicht auch zu dir zu sprechen? Welche Erfahrungen hast du bisher damit gemacht, gemeinsam mit Kindern Theologie zu treiben, Glaubensinhalte zu entdecken etc.?



TEXT MIT DIR

Ziel

Kinder haben am Ende des Gottesdienstes gehört und gespürt: Du bist unendlich wichtig bei Gott. Das hat sie ermutigt und bestärkt. (Auch Eltern und Gemeinde haben das gehört und wahrgenommen.)

Kids

Kinder erleben sich immer wieder als zu klein, unwissend, jung, nicht kräftig oder mächtig genug. Damit sie sich gut entwickeln können, Selbstvertrauen aufbauen, ihre Fähigkeiten entdecken und spüren können, wie wichtig sie bei Gott sind, brauchen sie Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen, sie fördern, fordern und die bereit sind, Kinder mit Gottes Augen zu sehen.

So werden die Kinder sich leicht in die Situation von Willibald, Samuel und Tony hineinversetzen können und mit ihnen im Verlauf des Gottesdienstes erleben, was für einen Unterschied es macht, dass sie bei Gott unendlich wichtig sind.



PROGRAMM

HINFÜHRUNG

Countdown

Lied

- Hier bist du richtig
(Daniel Kallauch)



Votum

Wir feiern unseren Gottesdienst
Im Namen Gottes, der die Welt geschaffen hat
Und im Namen Jesu, der uns lieb hat
Und im Namen des Heiligen Geistes, der uns die Kraft Gottes übermittelt und uns stark macht.

Kerze entzünden

Das Licht der Kerze ist das Zeichen dafür, dass Gott da ist. In unserer Mitte. Wenn wir die Kerze anzünden, wird es hell und warm. So will Gott bei uns sein: er will es hell und warm machen.

Anmoderation

☞ Du bist willkommen in diesem Gottesdienst! Jeder einzelne – ob du allein hierhergekommen bist oder mit deiner Familie. Es ist gut, dass du da bist. Hier ist Platz für dich. Wahrscheinlich hat dir ein netter Mensch am Eingang einen guten Morgen gewünscht. Ich hoffe es. Vielleicht hast du heute Morgen auch schon ein „Na, gut geschlafen?“ gehört und jemand hat dich angezwinkert. Das wäre prima. Vielleicht hat dich sogar jemand in den Arm genommen und dir gesagt: „Ich habe dich lieb.“ Das wäre absolut großartig.

Wir wünschen uns das so sehr: dass wir gesehen werden und dass wir für einen anderen Menschen wichtig sind. Dass einer sagt: Das kannst du gut, oder: Ich traue dir das zu.

Aber nehmen wir mal an, all diese schönen Dinge wären heute noch nicht passiert. Keiner hätte dir gesagt: „Wie schön, dass du da bist. Du bist wichtig für mich.“ Du wärst als einziger bei dem beliebten Mädchen in der Klasse nicht zum Geburtstag eingeladen worden. Deinen wichtigen Vorschlag, den du bei der Arbeit gemacht hast, hätte man einfach vom Tisch gewischt.

Kann sein, dass dir das schon mal so ergangen ist. Wir haben hier einen Gast, der hat etwas ähnliches erlebt:

Daniel Kallauch mit Spaßvogel Willibald



Moderation

☞ Ich kann Willibald verstehen. Jeder will gerne gesehen werden und spüren, dass er wertvoll ist und beachtet wird.

Nun sind Menschen nicht perfekt. Wir geben uns nicht immer gegenseitig die Wertschätzung, die wir brauchen. Aber es gibt einen, der übersieht uns nie und vergisst uns nie: Gott, der jeden Menschen gemacht hat und jeden mit seinem Namen kennt, findet dich wichtig. Dich

und dich und dich und dich auch – da ganz hinten in der letzten Reihe. Ist Gott so? So persönlich? Und was denkt Gott über uns?

Um einer Antwort auf diese Fragen auf die Spur zu kommen, schauen wir uns einen kleinen Videoclip an. Vier Kinder aus Äthiopien und vier Kinder aus Deutschland haben sich mit diesen Fragen beschäftigt.

„Was denkst du über“

Kinderantworten zu „Was denkst du über Gott?“ und „Was denkt Gott wohl über dich?“



Lied

Vorschläge:

- Ich geh mit Gott durch dick und dünne
Kinder feiern Jesus (71) / Jede Menge Töne (185)

Gebet

☞ Danke, lieber Gott. Du siehst mich, wie ich bin. Egal, wo ich lebe. Egal, ob Menschen mir sagen, dass ich wichtig bin. Für dich bin ich das. Das macht mich richtig froh. Amen

■ INHALTSVERMITTLUNG

Moderation

☞ Manchmal will es einem nicht so recht in den Kopf, dass ganz normale und unvollkommene Menschen für den großen Schöpfer des Universums wertvoll und wichtig sein können. Doch bei Gott ist jeder Mensch wichtig. Das erfahren wir durch die Bibel und durch die Geschichten von Frauen, Männern und Kindern, die darin aufgeschrieben sind.

Wir haben gerade schon unsere Gäste Daniel Kallauch und den Spaßvogel Willibald im Video gesehen. Die beiden sind echte Bibelentdecker und sie haben uns eine Geschichte mitgebracht, die davon erzählt, wie wichtig ein kleiner Junge in Gottes Augen war.

Die Geschichte von Samuel

Daniel Kallauch und Willibald



Lied

- Volltreffer

Du bist Herr – Kids 1 (193) / Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (26) / Jede Menge Töne (158) / Kinder feiern Jesus (9) / Unser Liederbuch (440) / Song-select: 4957869

■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Moderation

☞ Wow, ein kleiner Junge, fern von seiner Familie, hört Gottes Stimme! Und es ist der Beginn eines Lebens im Auftrag des großen Gottes.

So oft beginnt Gott schon ganz früh, eine Sehnsucht, eine Leidenschaft oder eine Begabung in das Leben eines Kindes zu legen. Und wie Gott es meistens tut, bedient er sich dazu der Hilfe durch Menschen.

Ein Kind wollen wir euch vorstellen. Eines von vielen, vielen Kindern auf der Welt, die in Armut leben. An seiner Geschichte können wir sehen, was für einen Einfluss es auf das Leben hat, wenn ein Mensch gesehen und gefördert wird.

Tony kommt aus der Dominikanischen Republik. (Wo ist das? Evtl. auf einem Globus zeigen, oder eine digitale Karte entsprechend heranzoomen.) In jedem Land wachsen Kinder unterschiedlich auf. Tony wurde unter schwierigen Bedingungen groß. Aber dann erlebte er etwas, das seinem Leben eine neue Richtung gab. Er erfuhr: Ich bin von Gott gesehen und geliebt.

Tony lernen wir jetzt ein bisschen besser kennen – er besucht uns jetzt nämlich per Video.

„Tonys Geschichte“



MATERIAL

compassion.de/kigomaterial



Gebet

☞ Lieber Gott, das kann ich mir alles kaum vorstellen. Du hast eine große Aufgabe für den kleinen Samuel – und du vertraust ihm, dass er das gut machen wird.

Du hast Tony ganz viele Leute geschenkt, die ihm gezeigt haben: Du bist wertvoll. Obwohl sein Umfeld ganz anders aussah, hat er allen gezeigt, was du Tolles in ihn hineingelegt hast.

Lieber Gott, du findest mich auch unendlich wichtig. Das ist so schön! Ich wünsche mir, dass das alle Kinder auf der Welt wissen und erleben dürfen! Amen.

Lied

- Wie viel mehr
(Daniel Kallauch)

Moderation

☞ Tony ist großartig! Warum? Weil Gott ihn lieb hat.

Du bist großartig! Warum? Weil du bei Gott unendlich wichtig bist!

Segen

☞ Wenn du jetzt nach Hause gehst, wenn du in die neue Woche startest.

Bei allem, was dich gerade beschäftigt.

Segnet dich der Gott, der die ganze Welt geschaffen hat. Ist Jesus, der dich lieb hat, bei dir.

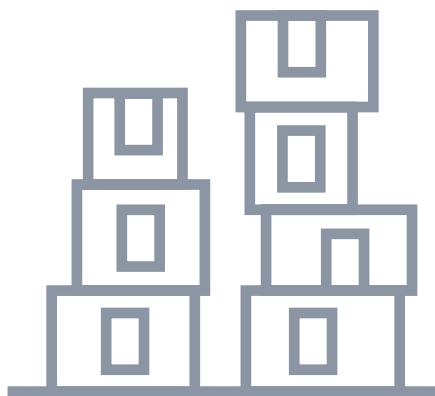
Macht die Gotteskraft dich stark.

Amen.

**WEITERE PROGRAMMIDEEN****Beim Ankommen:****Der wichtigste Mensch**

Im Eingangsbereich werden die ankommenden Familien begrüßt und zu einer Aktion eingeladen. Etwas entfernt steht eine Schatzkiste, in der ein Spiegel so aufgestellt ist, dass man sich beim Öffnen der Kiste selbst sieht. Dazu ist dort der Schriftzug angebracht: DU bist Gott unendlich wichtig!

Die Familienmitglieder werden einzeln eingeladen, zur Schatzkiste zu gehen und sich anzuschauen, wer heute im Gottesdienst die wichtigste Person ist (jüngere Kinder werden begleitet). Natürlich darf niemand den anderen verraten, wer es ist.

**Wer ist hier wichtig?**

Auf der Bühne liegen zwei gleiche Sätze von Kartons, die mit Personenbildern beklebt sind, durcheinander (z. B. Angela Merkel, eine Jungscharmitarbeiterin, ein Fußballstar, eine beliebte Sängerin, die Chefärztin des nächsten Krankenhauses, der Papst etc.). Die Besucher werden in zwei Gruppen eingeteilt. Aus jeder Gruppe dürfen vier Personen nach vorne kommen (zwei jüngere, zwei ältere). Auf Los beginnen die beiden Gruppen Kartons zusammenzusuchen, bis sie alle Personenbilder einmal bei sich haben. Danach stapeln sie die Kartons der Wichtigkeit der Personen nach. Die unwichtigste nach unten, die wichtigste nach oben. Die Gruppe darf natürlich durch Zurufen helfen.

Zum Ende kann es ein Gespräch darüber geben, warum welche Person wie eingeordnet wurde. Vielleicht auch mit der zusätzlichen Frage: Wo hättest du denn dich selbst einsortiert?



Was ist drin?

Teilt die Gottesdienstbesucher in Gruppen ein (nach Familien, durch vorher entsprechend gestellte oder markierte Stühle o. ä.) und gebt jeder Gruppe eine Reihe von befüllten Briefumschlägen (z. B. mit Knopf, Büroklammer, Blatt, Kreditkarte, Münze, Pfefferkörnern, Schnürsenkel, Aufkleber etc.). Gemeinsam soll durch Tasten, Schütteln, in-der-Hand-Wiegen etc. erraten werden, was sich in den Briefumschlägen befindet. Danach werden die Briefumschläge nach ihrer Wichtigkeit geordnet.

Ist alles geordnet, werden die Umschläge geöffnet und (1) geschaut, ob man richtig geraten hat, was im Briefumschlag ist und (2) ob die Wertreihenfolge stimmt und warum was wichtiger ist als anderes.

Einzigartig

Alle bekommen eine Karte mit der Aufschrift „Du bist unendlich wichtig!“. Im Raum verteilt stehen Mitarbeiter mit einem Stempelkissen. Nun können alle ihren Daumen auf das Stempelkissen drücken und dann einen Daumenabdruck auf der Karte hinterlassen. Auf die Rückseite der Karte wird der Name geschrieben.

In der Familie/Gruppe werden die Karten nun gemischt und offen ausgelegt. Erkennt jeder seinen Abdruck wieder? Welche Unterschiede gibt es zwischen den Abdrücken? Wie wichtig müssen wir Gott sein, dass er sogar den Abdruck unseres Daumens so einzigartig gestaltet!

Zum Abschluss: alternativer Segen

Die Besucher des Gottesdienstes sprechen sich den Segen in kleinen Gruppen gegen-

seitig zu. Jede Gruppe bekommt dazu ein Textblatt, auf dem ein Segenstext in verschiedene Abschnitte unterteilt abgedruckt ist. Gegenseitig sprechen sich die Familien-/Gruppenmitglieder Abschnitte des Segenstextes zu.

Von der Bühne wird der Segenstext zum Abschluss (in Teilen) noch einmal allen zugesprochen.

Segen

1. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir die Hände reicht.
Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mit mir Wege geht.
2. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mich mit Kraft erfüllt.
Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst, niemand ist da, der mir die Hoffnung stärkt.
3. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mich mit Geist beseelt.
Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst, niemand ist da, der mir das Leben schenkt.
4. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der meine Angst sieht.
Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst, niemand ist da, der mir das Leben schenkt.
5. Keinen Tag soll es geben, da Kinder auf dieser Welt sagen müssen: Niemand ist da, der uns wichtig findet.
Keinen Tag soll es geben.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe.

Text nach „Keinen Tag soll es geben“ (Uwe Seidek, Thomas Quast)

Heiko Metz

Chefredakteur der Stiftung Marburger Medien und ehemaliger Gemeindeforferent Compassion Deutschland
compassion.de

Ich bin es wert

SARA BARDOLL & KIRCHE KUNTERBUNT

Dieser Entwurf eignet sich für eine Gruppenstunde zusammen mit den Eltern oder als Familiengottesdienst. Er gibt einen Überblick über die verschiedenen „Ich bin es wert“-Themen, die in unserer Themenreihe noch folgen und passt daher sehr gut an den Anfang der Themenreihe oder ans Ende, um alle Inhalte noch einmal in Erinnerung zu rufen.



THEMA

Kinder sind bei Gott unendlich wichtig. Deswegen sind sie wertvoll. Aber was heißt das konkret?



BIBELSTELLE

Lukas 19,1-10

Kirche Kunterbunt ist ein Angebot vor allem für junge Familien, die bisher keinen oder wenig Kontakt zur Gemeinde haben. In der Regel findet Kirche Kunterbunt einmal im Monat statt und dauert zwei bis drei Stunden.

Die Zielgruppe sind Fünf- bis Zwölfjährige und ihre Bezugspersonen, auch Paten oder Großeltern. Kirche Kunterbunt ist kein neues Kinderprogramm. Vielmehr entdecken hier Erwachsene und Kinder zwanglos und gemeinsam den christlichen Glauben neu. Die Basis für Kirche Kunterbunt bilden dabei fünf Grundwerte.

Gastfreundlich: Es wird eine Willkommenskultur gelebt und Neue sind herzlich willkommen. Gott lädt alle zu einer fröhlichen (Tisch-) Gemeinschaft.

Generationenübergreifend: Erwachsene lernen von Kindern. Sie stellen oft die ehrlichen und tiefen Fragen. So werden an den Stationen der Aktiv-Zeit und während der Feier-Zeit Jüngere und Ältere gleichermaßen angesprochen.

Kreativ: Durch Beteiligung und aktives Erleben eröffnet sich ein gemeinsamer Lern-Raum, in dem das Evangelium mit allen Sinnen auf ganz kreative Weise erlebt werden kann.

Fröhlich feiernd: Kirche Kunterbunt ist eine charmant-chaotische Auszeit im Alltag. Gemeinsam wird gefeiert: die Gegenwart Gottes, fröhliche Tischgemeinschaft, neue Beziehungen und Kreativität.

Christuszentriert: Kirche Kunterbunt ist ganz weit offen und hat doch Christus als klare Mitte. Der Glaube an Christus stiftet Gemeinschaft und kann ohne Zwang ausprobiert und erlebt werden.

Ziel

Durch das kreative Erleben verschiedener Rechte von Kindern an verschiedenen Stationen, werden sowohl Eltern als auch Kinder für das Thema sensibilisiert. Sie entdecken, dass sie wertvoll sind und von Gott geliebte Geschöpfe. Die Eltern bekommen die Möglichkeit, das Verhalten ihren Kindern gegenüber zu reflektieren und Vergebung zu erfahren.



PROGRAMM

■ WILLKOMMENS-ZEIT

Während der Willkommens-Zeit werden alle Besucher persönlich begrüßt. Es herrscht eine herzliche Atmosphäre zum Wohlfühlen. Jeder Besucher bekommt ein Namensschild, auch die Erwachsenen. Es ist Zeit für ein nettes Gespräch und zum Ankommen. Dann gibt es eine kurze Begrüßung, eine kleine Einführung in das Thema des Tages und die Kreativ-Stationen werden vorgestellt.

Namensschilder

Kinder schreiben für ihre Eltern ein Namensschild und Eltern für ihre Kinder (Ideen: buntes Klebeband, beschriftete Wäscheklammer, beschriftete Tonkarton-Krone)

Aktiv-Idee: Spontantheater

– was ist „wertvoll“?

Jemand aus dem Leitungsteam ist in dieser Zeit unterwegs und macht mehrmals ein Spontantheater. Dazu fordert er einen Erwachsenen dazu auf, ihm einen Geldschein auszuleihen (evtl. auch einen eigenen bereithalten). Er nimmt den Geldschein und zerknüllt, beschmiert, bemalt ihn oder trampelt darauf herum. Ändert sich dadurch der Wert des Geldscheins? Nein – der Geldschein behält trotz der unsanften Behandlung seinen Wert. So „behalten“ wir auch unseren Wert, wenn uns jemand weh tut oder unsanft mit uns umgeht. Unser Wert ändert sich nicht.

■ AKTIV-ZEIT

In der Aktiv-Zeit geht es kunterbunt zu. An den Kreativ-Stationen haben die Besucher Zeit, sich verschiedenen kreativen, sportlichen, wissenschaftlichen oder schauspielerischen Angeboten zu widmen. Hier wird gebastelt, geknobelt, fotografiert, gehämmert, mit Wasser gespielt oder etwas pantomimisch dargestellt. Die Stationen dauern 5-20 Minuten. Es wird erklärt, was zu tun ist, und der Bezug zum jeweiligen Thema hergestellt. Wir haben außerdem gute Erfahrungen mit Stationsbeschreibungen gemacht, auf denen selbstständig die Gesprächsimpulse gelesen werden können. Eltern entdecken hier gemeinsam mit ihren Kindern den christlichen Glauben mit allen Sinnen.

Dabei wird praktisch, spielerisch und schöpferisch Glaube erlebt.

Station 1:

Ich bin es wert

Wunder-Kiste

(auch während der Willkommens-Zeit durchführbar)

Was ihr braucht: Kästchen oder Schuhkarton mit Spiegel im Inneren

Wie es geht: Ein Teammitglied läuft mit dem Karton herum und fragt, wer ein Wunder sehen will. Wenn jemand möchte, dann hält er den Karton direkt vor die Person und öffnet den Deckel. „Hier kannst du ein Wunder sehen! Dich selbst!“

Sprecht darüber: Jeder Mensch ist ein Wunder. Gott hat dich wunderbar geschaffen. Gott liebt dich. Jeder Mensch ist wertvoll. Kinder und Erwachsene.

In welchen Momenten fühle ich mich wertvoll und geliebt? In welchen Situationen fällt es mir schwer zu glauben, dass ich ein Wunder bin?

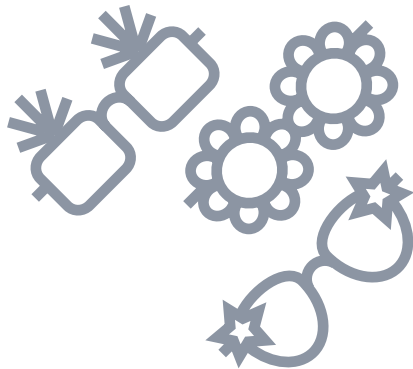
Kinderbrille

Was ihr braucht: Tonpapier, Brillenschablonen für Erwachsene in verschiedenen Formen und Größen (auch übers Internet beziehbar), Multispektral-Folie oder alternativ buntes Transparentpapier, Scheren (mit Spitze), Kleber, Bleistifte, Aufkleber und kleine Dinge zum Dekorieren

Wie es geht: Die Kinder basteln ihren Eltern eine „Kinderbrille“. Die Brille mit einer Schablone auf das Tonpapier zeichnen und ausschneiden (alternativ können die Vorlagen auch auf dicken Karton gedruckt werden). Dann aus der Folie entsprechend der Löcher „Gläser“ ausschneiden und einkleben (hier können die Eltern auch gerne unterstützen). Jetzt können die Brillen mit Aufklebern und Verzierungen dekoriert werden. Dann dürfen die Kinder ihren Eltern die Brille aufsetzen.

Sprecht darüber: Diese Brille lässt die Erwachsenen die Welt ganz anders sehen. Wie sehen Kinder diese Welt? Vielleicht bunter oder unschärfer oder wilder? Welchen Unterschied würde es machen,

wenn wir als Eltern öfters die „Kinderbrille“ tragen? Die Brille soll die Erwachsenen daran erinnern, öfters die Welt mit den Augen der zu Kinder sehen.



Station 2: **Ich bin es wert – lernen zu dürfen**

Blaukraut-Experiment

Was ihr braucht: Rotkohlwasser, Zitronensaft, Essig, Waschmittelpulver, Spülmaschinenpulver, Gläser, Gefäße, außerdem empfohlen: Tücher zum Hände Abwischen, Spüllappen, Eimer

Vorbereitung: Einige Stunden vorher: Rotkohlwasser vorbereiten: Rotkohl in Streifen in ca. zwei Liter warmes Wasser legen. Dann den Rotkohl abseihen. (Kann gekocht und gegessen werden.) Kurz vorher: Gläser bereitstellen, Waschmittel mit Wasser in einem Gefäß mischen (und wenn du hast, auch das Spülmittel mit Wasser mischen).

Wie es geht: Vier Gläser mit Rotkohlwasser füllen. Alle sehen gleich aus. Nacheinander in je ein anderes Glas füllen: Zitronensaft, Essig, Waschmittelpulver mit Wasser, Spülmaschinenpulver mit Wasser. Die Farbe ändert sich blitzschnell. Du kannst weiter experimentieren. Ändert sich die Farbe, wenn du z. B. in das Glas mit Zitronensaft nun die Waschmittelmischung kippst?

Einen Farbstoff, dessen Farbe sich je nach dem Säuregehalt einer Flüssigkeit verändert, nennt man Indikator (lateinisch „Anzeiger“). Rotkohlsaft ist also eine Indikatorlösung und zeigt den pH-Wert einer Lösung an. Dabei gilt: Ein kleiner pH-Wert bedeutet eine saure Lösung mit einer hohen Protonenkonzentration. Je größer der pH-Wert ist, desto basischer. Der Farbwechsel des

Indikators ist chemisch begründet: In einer sauren Lösung reagiert der Indikatorfarbstoff anders als in einer basischen Lösung.

Sprecht darüber: Die Farbe verändert sich. Wir haben im Leben ständig Veränderungen. Wo erlebst du Veränderungen als Segen? In welchen Veränderungen deines Lebens erlebst du Gott? Lernen bedeutet auch Veränderung. Durch Lernen kann ich mich verändern. Was hast du hier gelernt?

Das Distanz-Experiment

Was ihr braucht: Schüssel, Pfeffer (gemahlen), Wattestäbchen, Spülmittel

Wie es geht: Schüssel mit Wasser füllen. Wenn das Wasser stillsteht, Pfeffer auf die Oberfläche streuen. Dann mit einem Wattestäbchen, das man vorher in Spülmittel getränkt hat, die Oberfläche berühren. Der Pfeffer, der zu Beginn ganz eng beieinander war, wird blitzschnell auseinandergetrieben. Das Spülmittel zerstört die Wasseroberflächenspannung. An der Stelle um das Spülmittel herum sinkt der Pfeffer zu Boden.

Sprecht darüber: Wo erlebt ihr Nähe und Distanz? Wie könnt ihr Nähe innerhalb eurer Familie schaffen? Wo wünscht ihr euch mehr Distanz? Was verbindet euch?

Station 3: **Ich bin es wert – meine Stimme zu erheben**

Wie laut ist deine Stimme?

Was ihr braucht: Handy mit Dezibel-App

Wie es geht: Immer eine Person darf, so laut sie kann, in das Handy schreien. Der Wert wird auf einem Ranking festgehalten. Bei der Feier-Zeit wird der lauteste Schreier bekannt gegeben.

Sprecht darüber: Jeder darf sich eine eigene Meinung zu bilden und sie auch vertreten. Jeder Mensch – auch Kinder – dürfen ihre Stimme erheben. Das kann laut oder leise geschehen. Wie ging es dir mit dem Schreien? Schreist du (oder wirst du laut), wenn du deine Meinung vertrittst? Manchmal kann das Lautsein auch bedeuten, nicht nachzulassen und immer wieder laut (oder leise) auf die eigene Meinung hinzuweisen.

Station 4:**Ich bin es wert – Familie zu erleben****Familien-Ski fahren**

Was ihr braucht: 2 x zwei alte Skier oder Bretter, versehen mit mehreren Lederriemen/Gurten, Pylonen, Start und Ziellinie (z. B. Seile), Pfeife (o. Ä.) als Startsignal

Wie es geht: Es sind zwei Parcours aufgebaut und zwei Familien treten gegeneinander an.

Die Familien schlüpfen mit den Füßen in die Schlaufen und stehen dann hintereinander auf den Skiern. Nach dem Startsignal laufen die Familien los. Die Herausforderung dabei ist, im Gleichschritt zu laufen und kein Familienmitglied zu verlieren. Die schnellste Familie gewinnt. Evtl. kann nach dem Gespräch eine zweite Runde erfolgen. Es kann auch die Zeit gestoppt und ein Ranking von allen Familien gemacht werden.

Sprecht darüber: Fiel es euch leicht, aufeinander achtzugeben? Hat einer die Führung übernommen? Habt ihr euch wohlgefühlt in eurer Rolle innerhalb der Familie? Könntet ihr etwas besser machen? Kinder brauchen eine Familie für ihr gutes Aufwachsen. Kennt ihr Kinder, die keine Familie haben? Wo könnten sie Familie erleben?

**Station 5:****Ich bin es wert – dass ich mitmachen darf****Mitmach-Plakat**

Was ihr braucht: Tapetenrolle, altes Leintuch, Farbe, Pinsel

Wie es geht: Jeder darf mit Farbe und Pinsel an einem großen Bild mitmalen.

Entweder, es ist ein vorgezeichnetes Logo, Bild oder Schriftzug. Es ist auch möglich, keine Vorgabe zu machen. Bei der Feierzeit bekommt das Plakat einen Platz und wird in seiner Vielfalt bewundert.

Sprecht darüber: Wie fühlt es sich an, mit dazuzugehören? Selbst etwas zu tun, aus dem dann ein großes Ganzes wird? Wo gibt es Bereiche, in denen du mitmachen darfst? Und wo darfst du nicht mitmachen?

Station 6:**Ich bin es wert – Gott kennenzulernen****Jesus-Memory**

Was ihr braucht: zweimal „Mensch Jesus-Kartenset“ (Eva Jung), Impulsfragen (s. u.) auf Kärtchen ausgedruckt, Bibel

Wie es geht: Die Karten werden verdeckt auf einem Tisch ausgelegt. Jetzt wird Memory gespielt. Immer die beiden gleichen Karten müssen gefunden werden. Wenn ein Spieler ein Pärchen gefunden hat, liest er den Text der Karte laut vor (z. B. Jesus, der Anstachler. Er motivierte seine Freunde, die größten Herausforderungen anzunehmen. Und zu bestehen. (Lukas 10,17)). Dann wird eine Karte vom Impuls-Kartenstapel gezogen und beantwortet. Evtl. kann am Ende jeder seine Lieblingskarte mitnehmen.

Sprecht darüber: Impuls-Karten mit folgenden Fragen: Hast du Jesus schon mal so gesehen, wie auf der Karte beschrieben? / Lest den Vers in der Bibel nach und sprecht über die verschiedenen Texte. / Gefällt dir das Bild von Jesus auf der Karte? Hast du Jesus schon mal so erlebt, wie es auf der Karte steht? Findest du gut, wie Jesus hier beschrieben wird? / Wünschst du dir, Jesus so zu erleben?

Station 7:**Ich bin es wert – fair behandelt zu werden****Mogelspiel**

Was ihr braucht: Kartenspiel Mogel Motte (Drei Magier Verlag)

Wie es geht: Bei diesem Kartenspiel geht es darum, durch geschicktes Schummeln und cleveres Ablegen als erster seine Karten loszuwerden. Dabei darf man Karten

Familien-Ski fahren**Jesus-Memory
godnews.de**

einfach verschwinden lassen (z. B. unter den Tisch fallen lassen, über die Schulter werfen, in den Ärmel schieben).

Sprecht darüber: Fiel es euch leicht, die anderen zu beschummeln? Wie ging es euch als Wächter-Wanze? Seid ihr im echten Leben schon mal ungerecht behandelt worden? Was könnt ihr gegen unfaire Behandlung tun?

Station 8:
Ich bin es wert – spielen zu dürfen



Gruppenspiele

Was ihr braucht: verschiedenes Material für die Spiele

Wie es geht: An dieser Station können klassische Gruppenspiele, wie Topfschlagen, Mehl abschneiden, Schokolade auspacken, Apfel aus Wasserschüssel essen, gespielt werden. Dabei darauf achten, dass auch die Eltern zum Mitspielen motiviert werden.

Sprecht darüber: Was macht am Spielen besonders viel Spaß? Wann spielt ihr in eurem Alltag. Wo sind Zeiträume dafür? Spielen Mama und Papa mit?

Station 9:
Ich bin es wert – geschützt zu werden und mich geborgen zu fühlen

Unter dem Schirm

Was ihr braucht: eine Strandmuschel, ein Zelt, einen Schirm, eine Wiese, einen Wasseranschluss, einen Gartenschlauch mit Brause

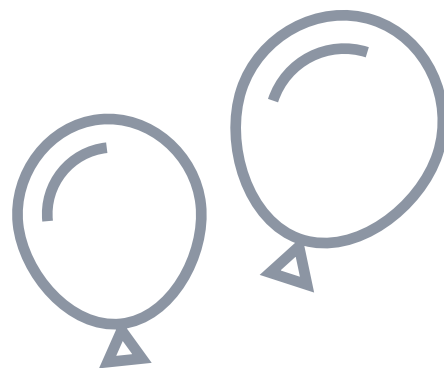
Wie es geht: Einige Besucher (gerne auch eine Familie) setzen sich in das Zelt oder stellen sich unter einen Regenschirm. Mit dem Wasserschlauch wird gespritzt, so dass die Besucher nicht nass werden, aber das Wasser sehen und prasseln hören.

Sprecht darüber: Wie fühlt es sich an im Trockenen zu sein, wenn das Wasser so prasselt?

Was bedeutet Geborgenheit für euch? Wann fühlt ihr euch geborgen und beschützt? Was macht es für einen Unterschied, den Schirm/das Zelt zu haben? Was ist für dich wie das Zelt/der Schirm

und beschützt dich davor, „nass“ zu werden. Zum Abschluss kann folgendes Gebet gesprochen werden:

☞ Großer Gott, danke, dass du mich beschützt. Danke, dass ich keine Angst haben muss, weil du bist wie der Schirm/das Zelt. Danke, dass ich bei dir geborgen bin. Amen.



Station 10:
Ich bin es wert – genug zu haben

Luftballon-Dank-Gebet

Was ihr braucht: Luftballons für jede Familie

Wie es geht: Für jede Familie gibt es einen Luftballon. Die Familie bläst ihn selbst auf!

Dann wird er zwischen den Familienmitgliedern hin und her geworfen. Jeder sagt abwechselnd, worüber sie/er sich freut und wofür sie/er dankbar ist! Die Familie macht so lange weiter, bis ihr nichts mehr einfällt.

Sprecht darüber: Wir Menschen neigen zur Vergesslichkeit. Wir vergessen schnell, mit wie viel wir von Gott beschenkt werden. Es tut uns jedoch gut, uns dankbar und bewusst an Gottes Wirken zu erinnern. Wofür kannst du Gott danken? Worüber freust du dich? Wofür möchtest du Gott Danke sagen? In Psalm 103,1-2 steht: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Station 11:**Ich bin es wert – in Frieden zu leben****Sorgenglas**

Was ihr braucht: Vase oder Einmachglas, Steine, Teelicht, Streichhölzer, evtl. Handy oder Laptop mit Lautsprecher

Wie es geht: Setzt euch zusammen und zündet das Teelicht an. Das ist das Zeichen, dass Gott hier ist. Reihum nimmt jede/r einen oder mehrere Steine in die Hand und formuliert, was ihm/ihr heute Sorgen und Angst macht. Anschließend legt er/sie den Stein in das Glas.

Sprecht darüber: Sprecht dann das Gebet (Schulkinder können es auch vorlesen).

☞ Guter Gott, danke, dass du uns zuhörst. Danke, dass wir mit allem, was uns belastet, zu dir kommen dürfen. Wir bringen dir unsere Sorgen: (hier einsetzen, was mit den Steinen ins Sorgenglas gelegt wurde). Bitte nimm sie uns ab, damit wir ruhig schlafen können. Hilf uns, darauf zu vertrauen, dass du uns nicht alleine lässt und mit uns durch diese Zeit gehst. Amen.

Zusätzlich könnt ihr euch gemeinsam das Lied von Mike Müllerbauer anhören: „Spar dir deine Sorgen.“

■ FEIER-ZEIT

Die Feier-Zeit ist eine Art „Mini-Werkstatt-Gottesdienst“, bei dem Elemente aus der Aktiv-Zeit wieder auftauchen. Einige Lieder, kreative Gebetsformen, Theater und eine kurze, lebensnahe Verkündigung haben hier ihren Platz. Hier wird als Gemeinschaft Gott gefeiert, auf ihn und von ihm gehört.

Begrüßung/Themenhinführung

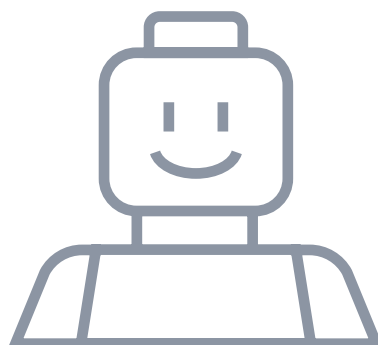
Bei der Feier-Zeit könnte die Moderation von einem Kind übernommen werden. Evtl. kann das Kind Erwachsene interviewen und fragen, was ihnen in der Aktiv-Zeit besonders gefallen hat.

„Ich bin es wert“ ist das Thema der Kirche Kunterbunt heute. Wann ist jemand

wertvoll oder was ist wertvoll? Bin ich wertvoll, wenn ich etwas gut kann? (Z. B. schön malen wie auf dem Mitmach-Plakat von Station 5). Oder bin ich wertvoll, wenn ich Geld habe? (Geldschein zeigen und evtl. Spontantheater der Willkommens-Zeit einbauen oder aufgreifen). Egal, was mir passiert oder wie ich mich fühle – mein Wert wird nicht vermindert. Jeder hier ist wertvoll, weil jeder eine geniale Idee Gottes ist und Gott jeden von uns genauso liebt, wie wir sind.

Impuls

Wir haben an den zehn verschiedenen Stationen erlebt, was es ganz praktisch bedeutet, dass jeder Mensch wertvoll ist – auch und vor allem die Kinder. Sie haben Rechte. Diese wollen wir uns heute bewusst machen und überlegen, wo und wie wir diese Rechte stärken können. Oft gehen wir Erwachsenen schnell über Kinder hinweg, nehmen sie nicht ernst, hören nicht zu, werden ihnen nicht gerecht.

**Vergebungs-Aktion**

Was ihr braucht: Legomännchen, Kreuz, je ein Bekenntnis auf einem Kärtchen (Ich habe nicht zugehört. Ich habe mein Versprechen nicht gehalten. Ich war unzuverlässig. Ich habe mich lustig gemacht. Ich war gefangen in meinen Sorgen. Ich habe mich von meiner Wut überwältigen lassen. Ich habe geschrien. Ich habe meinen Ärger nicht ausgesprochen. Ich habe mich nicht gekümmert. Ich habe nur an mich gedacht. Ich war unfair. Ich habe mein Kind ausgelacht. Ich habe nicht für Gerechtigkeit gesorgt. Ich bin keinen Kompromiss eingegangen. Ich habe mich über andere erhoben.)

Wie es geht: Eltern bekommen ein oder mehrere Legomännchen (oder können sich variabel eines zusammenbauen). Das

Legomännchen stellt ihr Kind/ihre Kinder dar. Die Kinder bringen an entsprechender Stelle die Männchen ans Kreuz. Außerdem werden Kärtchen mit Bekenntnissen verteilt, die dann an entsprechender Stelle vorgelesen werden.

Wir wollen unsere Kinder mit Gottes Augen als seine Geschöpfe sehen. Oft gelingt uns das nicht. Schaut euch euer „Lego-Kind“ an. Überlegt euch, wann ihr euren Kindern nicht gerecht geworden seid. Wann ihr sie verletzt habt und ihren Wert nicht geschätzt habt. Gebt nun eurem Kind/euren Kindern das/die Lego-Männchen. Die Kinder dürfen während dem nächsten Gebet die Männchen ans Kreuz stellen.

Wir wollen jetzt vor Gott bringen, wo wir unseren Kindern nicht gerecht geworden sind. Wir wollen ihn um Verzeihung bitten und uns mit ihm versöhnen.

Gebet

☞ Jesus, du bist bei uns. Darüber freuen wir uns. Wenn du bei uns bist, tut es uns gut.

Deshalb bitten wir dich: Nimm uns so an, wie wir sind, mit unseren großen und kleinen Fehlern und Schwächen.

Jetzt werden die Kärtchen vorgelesen. Zwischendurch sprechen wir gemeinsam:

Herr, erbarme dich über uns!

Wir danken dir, dass du uns vergibst. Mach uns bereit, auch anderen zu vergeben. (Kurze Stille)
Herr erbarme dich über uns!

Liedvorschläge

- Du bist wertvoll
(Puzzles)
- Bist du groß oder bist du klein
Du bist Herr – Kids 1 (7) / Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (29) / Meine Lieder – deine Lieder (125) / Lied 4350318 in SongSelect
- Sei mutig und stark
(Mike Müllerbauer) *Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (18)*
- Ganz schön stark
(Daniel Kallauch)

- Ich kann das, ich schaff was
(Daniel Kallauch)
- Sei du
(Daniel Kallauch)
- So ein Käse lass ich nicht in meinen Kopf rein
(Mike Müllerbauer)

Gebetsideen

Seifenblasengebet

1. Alle kommen in einem großen Kreis zusammen
2. Alle holen ihre imaginären Seifenblasen heraus und pusten gemeinsam eine riesige, imaginäre Seifenblase auf.
3. Alle treten ganz vorsichtig und leise in diese Seifenblase ein.
4. Alle senken den Kopf und richten den Blick auf den Boden. „Wir sagen Gott jetzt in unseren Gedanken, was uns traurig macht oder belastet.“
5. Alle heben den Kopf und richten den Blick Richtung Himmel. „Wir sagen Gott jetzt in unseren Gedanken, was uns glücklich macht oder worüber wir dankbar sind.“
6. Alle treten ganz vorsichtig wieder aus der Seifenblase heraus.
7. „Amen“ – alle lassen die Seifenblase mit einem Schnalzer oder „plopp“ platzen.

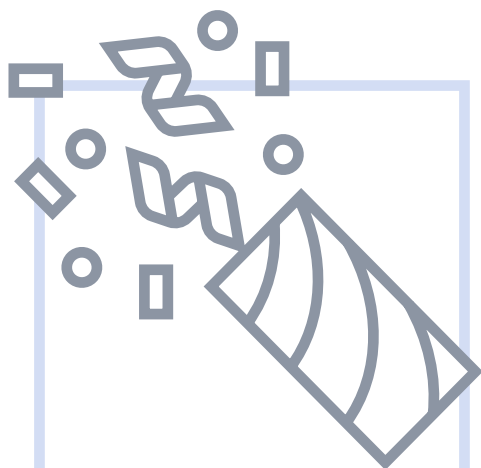
Groß-und-Klein-Gebet

Zwischen den einzelnen Teilen immer wieder kurz einen Moment der Stille einplanen. (Wir strecken jetzt unsere Arme so weit wie irgend möglich aus.)

☞ Danke, Gott, du Schöpfer, dass du größer bist, als wir uns das überhaupt vorstellen können. Zeige deine großartige Kraft doch auch im Leben der Leute, denen es nicht gut geht.

Und in den Ländern, in denen Not und Krieg herrscht (evtl. aktuelle Bezüge herstellen).

Legt jetzt eure Finger so zusammen, als ob ihr etwas Winziges zwischen den Fingerspitzen hättet. Danke, Gott, dass du jedes kleine Detail an uns liebst. Und dass dir auch die alltäglichen und kleinen Dinge wichtig sind, die wir tun. Amen.



Segensideen

Konfetti-Segen

Was ihr braucht: Leere Klopapierrollen, Konfetti (gekauft oder selbst hergestellt), Malstifte, Schere, evtl. Motiv-Klebeband oder farbiges Papier zum Bekleben

1. Sucht euch die Materialien zusammen.
2. Schneidet die Spitze des Ballons ab und macht einen Knoten in das Ballonende.
3. Stülpt nun den Ballon mit der offenen Seite über die Papierrolle und fixiert ihn mit einem Klebeband.
4. Nun verziert die Rolle nach Lust und Laune.
5. Füllt Konfetti in die Kanone – und schon kann es losgehen!

Wie es geht: Nehmt euch eure Konfettisegenkanone zur Hand und zieht den Luftballon lang. Stellt euch alle zusammen in einen Kreis.

Einer sagt:

☞ Gott, der Vater, der dich geschaffen hat, lasse seine Liebe über dich regnen.

Jetzt einmal losschießen
Jesus, der Sohn, der dir immer nahe ist, mache dein Leben bunt.

Jetzt noch mal losschießen
Gott, der Heilige Geist, schenke dir Kreativität und konzentriertes Arbeiten.

Jetzt noch mal losschießen
So segne dich Gott der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist.

Segen mit Bewegungen

☞ Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus (strecke die Hände aus, als wolltest du ein Geschenk empfangen) und die Liebe Gottes (lege deine Hände aufs Herz) und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes (den Nachbarn an den Händen fassen) sei mit uns allen, jetzt und für alle Zeit.

Amen! (Hebt beim Wort „Amen“ miteinander die Hände in die Höhe.

■ ESSENS-ZEIT

Die Essens-Zeit ist besonders wertvoll für Familien, die im Alltag keine Zeit finden, gemeinsam zu essen, und ein Ausdruck davon, dass bei Kirche Kunterbunt Körper und Seele satt werden. Angefangen wird mit einem kreativen Tischgebet, das Familien als christliches Ritual kennenlernen und natürlich auch zu Hause umsetzen können. Bei dieser fröhlichen Tischgemeinschaft gibt es die Möglichkeit, Beziehungen zu pflegen und sich über das Erlebte der Kirche Kunterbunt auszutauschen.



Tischrap

☞ 1 – 2 – 3 – 4 – Der Tisch ist voll, der Magen ist leer und brummt und brummt und brummt wie ein Bär. Wir danken Gott für alles, was er gibt und wünschen uns einen „Guten Appetit!“

Die passende Melodie findet ihr im Downloadbereich.



IDEEN FÜR ZU HAUSE

Kirche Kunterbunt soll nicht nur ein Programm in der Kirche sein, sondern ein Prozess, bei dem Familien gemeinsam den Glauben neu entdecken. Deshalb gibt es ein Kärtchen oder Flyer zum Mitnehmen. Mit folgenden Inhalten kann dieses „Mitgebsel“ gestaltet werden. Ein Gestaltungsentwurf gibt es bei den Zusatzmaterialien zum Download.

Ich bin es wert – lernen zu dürfen

Experiment für zu Hause: Rosinenaufzug

Was ihr braucht: Rosinen, Wasser, Mineralwasser (Sprudel), 2 lange durchsichtige Gefäße

Wie es geht: Die beiden mit Wasser und Mineralwasser gefüllten Gefäße stehen da. Die Kinder dürfen in beide Gefäße je eine Hand voll Rosinen geben. Dann beobachten und abwarten: Was passiert? Rosinen haben eine größere Dichte als Wasser. Deswegen sinken sie erst mal in beiden Gefäßen auf den Boden. Im Gefäß mit Mineralwasser heften sich die Bläschen (gelöstes Kohlendioxid) an die Oberfläche der Rosinen. Da die Bläschen leichter als Wasser sind, schwebt und tanzt die Rosine nun nach oben. Oben an der Wasseroberfläche platzen die Bläschen und die Rosine sinkt wieder herab. Das geht solange, bis sich keine Blasen mehr an den Rosinen bilden.

Sprecht darüber: Was trägt die Rosinen hoch? Was trägt dich? Was gibt dir Aufschwung?

Was hast du hier gelernt? Macht es dir Spaß, etwas Neues zu lernen? Haben die Erwachsenen auch etwas gelernt?

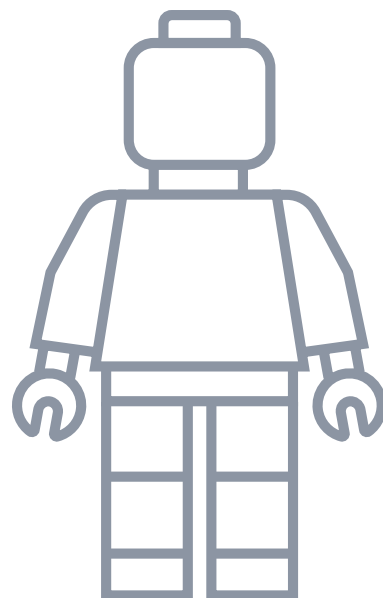
Die Welt mit Kinderaugen sehen – eine Aktion für Erwachsene

Es ist wichtig, immer wieder die Perspektive zu wechseln und die „Kinderbrille“ aufzusetzen.

Wenn ihr bei der Kirche Kunterbunt eine Kinderbrille gebastelt habt, dann setzt sie auf. Alternativ könnt ihr eine Sonnenbrille oder die Lesebrille eines anderen Menschen aufsetzen.

1. Setze die Brille auf.
2. Setz dich hin und betrachte dein Umfeld durch die Brille.
3. Spreche das Gebet:

☞ Großer Gott. Danke für unsere Augen. Danke, dass du mir Kinder anvertraut hast. Für sie sieht die Welt ganz anders aus. Öffne mir die Augen, damit ich die Welt mit Kinderaugen sehen kann. Gib mir Kraft, ihre Perspektive zu verstehen und mich darauf einzulassen. Amen.



Lego-Männchen

Eine Vorlage für Blanko-Legomännchen findest du im Downloadbereich. Ihr dürft sie so anmalen, wie eure Familie aussieht. Gerne die Kinder die Erwachsenen und umgekehrt. Dann könnt ihr gemeinsam eure Lego-Familie zu einem Kreuz bei euch zu Hause legen. Überlegt euch, wann ihr nicht achtsam miteinander umgegangen seid. Warum habt ihr gestritten? Warum gab es Tränen? Welche Gefühle wurden verletzt? Wer war ungerecht?

Versucht darüber zu sprechen, euch zu vergeben und Ideen für verändertes Verhalten zu überlegen. Wenn ihr wollt, könnt ihr dann folgendes Gebet gemeinsam sprechen:

☞ Jesus, du bist bei uns. Darüber freuen wir uns. Wenn du bei uns bist, tut es uns gut. Deshalb bitten wir dich: Nimm uns so an wie wir sind, mit unseren großen und kleinen Fehlern und Schwächen. Wir danken dir, dass du uns vergibst. Mach uns bereit, auch anderen zu vergeben. Amen.

Weitere Ideen für zu Hause

1. Schreibt euch gegenseitig einen Brief, in dem ihr euch gegenseitig für alles DANKE sagt, was im Alltag untergeht; für die kleinen Dinge, die sonst keine Aufmerksamkeit bekommen.



2. Verbringt mindestens einmal im Monat einen Familientag, an dem alle mitentscheiden dürfen, was gemacht wird (Spaziergang, Pizza backen, Talente-Abend, Eis essen, ...).
3. Erstellt gemeinsam einen Essensplan für die Woche. So darf jeder mal entscheiden, was es zu essen gibt. Positiver Nebeneffekt: die Einkaufsliste ist auch schneller geschrieben.

4. Plant in euren Tagesablauf Meckersphasen und Dankesphasen mit ein. Eine Zeit, in der ihr euch ganz bewusst Zeit für die gegenseitigen Bedürfnisse nehmt. Das muss keine Stunde sein. Ein paar Minuten reichen aus, sich gegenseitig auszutauschen.
5. Steckt euch morgens drei Mummelsteine in die rechte Hosentasche. Wenn es am Tag einen Moment gibt, an dem ihr für etwas dankbar seid, dann nehmt einen Mummelstein aus der rechten Tasche und steckt ihn in die linke Tasche. Beim Abendessen könnt ihr euch austauschen, wie viele Steine es heute in die linke Hosentasche geschafft haben und wofür sie stehen.

Kontakt zu Beratungsstellen

Das Leben und der Alltag als Familie ist eine Herausforderung, die häufig nicht alleine leistbar ist. Es gibt vielfältig Unterstützungsmöglichkeiten für Familien. Nutzt sie – um für euch, eure Partner und eure Kinder gute Lebensbedingungen zu schaffen. Bei verschiedenen Anbietern gibt es Erziehungs- und Familienberatung, Ehe-, Paar- und Lebensberatung, Mutter-/Vater-Kind-Kur, frühe Hilfen für den Familienstart oder einzelne Vorträge oder Themenabende zu diesen Themen. Einige Beispiele, bei denen Angebote zu finden sind:

- hilfe.diakonie.de/hilfe-vor-ort
- caritas.de
- ekful.de
- drk.de
- ezi-berlin.de
- skf-zentrale.de
- dajeb.de

Sara Bardoll

Projekt FAMILIEN STÄRKEN (Evang. Landeskirche Württemberg) und Kirche Kunterbunt Württemberg
kirche-kunterbunt.de

Wertvoll ... weil Gottes Liebe bleibt

HEIKO METZ



THEMA

Bei Gott sind Kinder unglaublich wertvoll. Er möchte, dass sie das wissen und entsprechend behandelt werden.



BIBELSTELLE

Eine Geschichte, die auf der Weihnachtsgeschichte in Lukas 2 aufbaut.



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

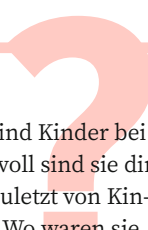
„Kinder sind ein Geschenk des Herrn, mit ihnen belohnt er die Seinen.“ (Psalm 127,3 GNB) – eine deutliche und gleichzeitig steile Aussage. Aber es stimmt ja: Wenn Kinder bei Gott besonders wichtig sind, wenn Gott sie sogar für große, wichtige und schwierige Aufgaben in seinem Reich einsetzt, wenn Jesus die Kinder mindestens in Glaubensfragen sogar zum Vorbild für uns Erwachsene erhebt - dann sind Kinder in Gottes Augen an sich und einfach so unglaublich wertvoll!



TEXT FÜR MICH

Ich bin immer wieder begeistert von Gott – er steht wirklich quer zu unseren Vorstellungen von Wichtigkeit, Macht, Groß-Sein etc. Bei ihm ist das wichtig, was wir oft unwichtig finden, das stark, was wir als schwach ansehen etc. In unserer Welt sind immer die Erwachsenen das Maß aller Dinge und Kinder

sollen sich an ihnen ausrichten – bei Gott ist es anders herum. Wie ungewöhnlich und wie schön!

- 
- ▶ Wie wichtig sind Kinder bei dir? Wie wertvoll sind sie dir?
 - ▶ Was hast du zuletzt von Kindern gelernt? Wo waren sie dir zuletzt (Glaubens-)Vorbild?
 - ▶ Zeigt die Art und Weise, wie du in deinem Kindergottesdienst mit Kindern umgehst, Programm gestaltest etc., dass dir Kinder wichtig sind? Zeigt beides den Kids bei dir, dass sie bei Gott wertvoll sind?



TEXT MIT DIR

Ziel

Wertvollsein. Genau das dürfen „eure“ Kids in diesem Kindergottesdienst einmal so richtig spüren. Wir würden den Kindern gern mit euch gemeinsam einen Erfahrungsraum anbieten, in dem sie erleben können: Ich bin geliebt und ich bin gut, genauso wie ich bin. Ich bin wertvoll ... weil Gott mich liebt.

Kids

Unsere Gesellschaft, unsere Städte, Gemeinden und Familien brauchen Kinder (und Erwachsene), die sich absolut sicher sind: Ich bin wertvoll, ich bin geliebt und ich bin gut so, wie ich bin!

Genau das Gegenteil ist leider oft der Fall. Eher zählen Leistung, Beliebtheit, Besitz; eher wird Kindern vermittelt: Du bist zu klein, zu jung, zu unerfahren und unwichtig. Diese Erfahrung machen Kinder letztlich überall. Deswegen ist es elementar wichtig, dass sie hören und erleben, dass Gott das ganz anders sieht und handhabt.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG ZUM THEMA: ANKOMMEN

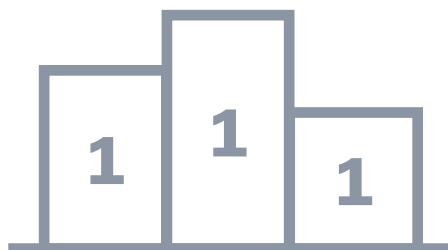
Verschiedene Stationen werden zum An- und Reinkommen angeboten. Alternativ können einzelne Spiele/Aktionen zu Beginn auch mit der ganzen Gruppe durchgeführt werden.

Bei den Stationen geht es entweder darum, dass alle gleich wichtig – in diesem Fall: Sieger – sind. Oder darum, Ungerechtigkeit und willkürliche Bewertung zu erleben. Besonders in dieser zweiten Kategorie sollten wir bereit sein, mit den Kindern ins Gespräch über ihre Erlebnisse an den Stationen zu kommen und evtl. Frust abbauen zu helfen.

Zum Thema „Gewinnen“

Lose ziehen

Aus einem großen Lostopf dürfen die Kinder jeweils ein Los ziehen. Auf allen Losen steht: „Du bist wertvoll. Du bist ein Gewinner“ Evtl. bekommt jeder für ein Gewinnerlos ein Stück Schokolade, einen Keks o. Ä.?



Siegerfoto

Ein Siegereppchen ist aufgebaut. Auf jedem Platz ist eine große 1 für den ersten Platz angebracht. Die Kinder dürfen sich allein, zu zweit oder dritt auf das Treppchen stellen und fotografieren lassen. Die Siegerfotos werden aufgehängt.

Siegerurkunde

Jedes Kind gestaltet eine Sieger-/Gewinnerurkunde mit Stiften, Deko- und Verzierungsmaterial etc. Am Ende des Kindergottesdienstes erhält jedes Kind eine solche Urkunde (jeweils eine, die es nicht selbst gestaltet hat) und darf seinen Namen dort eintragen. Sicher hilft es, wenn einige Textbausteine (in denen das Wort „wertvoll“ vorkommt) für die Urkunden und ein, zwei komplette Muster fertig vorbereitet sind und als Anschauungsmodell bereitstehen.

Zum Thema „Ungerechtigkeit erleben“

„Wand der Ungerechtigkeiten“

Die Kinder malen ein Bild oder schreiben, wann und wie sie schon einmal ungerecht bewertet/ behandelt worden sind. Die Bilder werden dann zusammen an einer „Wand der Ungerechtigkeiten“ ausgehängt. Hier entstehen sowohl im Gestalten als auch im Anschauen der schon aufgehängten Bilder sicher gute Gesprächsmöglichkeiten zum Thema.

Unfares Werfen

Eine Pyramide aus Klopapierrollen ist aufgebaut, diese soll aus einer bestimmten Entfernung eingeworfen (oder eingerollt) werden. Immer, wenn jeweils zwei, drei Kinder an der Station sind, bekommt eines der Kinder einen richtigen Ball zum Werfen. Die anderen bekommen nur einen Luftballon. Lasst euch nicht auf Diskussionen ein, sondern lasst die Kinder werfen und ehrt den Gewinner.

Unfairer Lauf

Zwei Kinder treten gegeneinander an. Beide laufen dieselbe Strecke hin und wieder zurück. Einer darf ganz normal laufen, der andere bekommt ein Handicap (z. B. muss auf einem Bein hüpfen, bekommt die Beine zusammengebunden, soll etwas balancieren, ...). Der Gewinner des Zweikampfs wird jeweils geehrt.

Diese unfairen Spiele lassen sich ganz nach Möglichkeiten und Bedarf anpassen – letztlich eignen sich die meisten Spiele dazu, auch einmal unfair gespielt zu werden. :)

... oder ganz anders: Wohlfühlparty

Was mögen die Kinder in eurem Gottesdienst besonders gern? Bunte Lichter und kuschelige Kissen? Kekse und Kakao? Bilder von gemeinsamen Erlebnissen (dem letzten Familiengottesdienst, einer Freizeit etc.), die an der Wand hängen? Burger und Pommes? Ein Kicker-Turnier oder eine Modenschau?

Gestaltet den Start des Kindergottesdienstes doch als Wohlfühlparty, die die Kinder erleben lässt: So wie du bist, bist du für uns echt wertvoll.

■ HINFÜHRUNG ZUM THEMA: PLENUM

Spiel: Verschiedenheiten wahrnehmen

Die Kinder verteilen sich im Raum und bekommen verschiedene Aufgaben, um „sich in Gruppen zu sortieren“: Farbe bestimmter Kleidungsstücke, Lieblingseisorte, benutzte Zahnpastamarke, liebstes Getränk, favorisierte Sportart, Herkunftsland ... vielleicht fallen den Kindern auch selbst noch Kategorien ein?

Alternativ werden die vier Ecken des Raums genutzt, um sich nach vorgegebenen Kriterien zu sortieren: Geburtstag im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter/Leibgericht Nudeln, Fischstäbchen, Pommes, Spinat, etc.

■ INHALTSVERMITTLUNG

Die Geschichte vom schwarzen Schaf



Von diesem Spiel und evtl. kurzen Gesprächen mit den Kindern über ihre Bewertung und Sortierung lässt sich wunderbar zur Geschichte überleiten. Im Spiel ging es darum, Andersartigkeiten wahrzunehmen und evtl. Wertungen dabei zu benennen („Grün ist eine eklige Farbe für Socken“, „Schokoeis schmeckt gar nicht“, „Dieser Fußballverein spielt immer Mist“ ...)

Die Geschichte vom schwarzen Schaf, die nun als Video gezeigt wird, zeigt darauf aufbauend, wie es ist, wenn Andersartigkeit als negativ wahrgenommen wird. Dies öffnet vielfältige Identifikationsmöglichkeiten der Kinder mit eigenen Erlebnissen von ungerechtem, abwertenden Verhalten (sicher u. a. auch einfach deshalb, weil sie „ja nur Kinder und noch so klein sind“). Gleichzeitig macht die Geschichte deutlich, wie wichtig und wertvoll jeder bei Jesus ist.

Sollten die technischen Möglichkeiten für das Zeigen des Videos nicht gegeben sein, kann die Geschichte auch vorgelesen/nacherzählt werden. Zur Untermalung stehen einzelne Bilder und der Text der Geschichte zum Download bereit.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Die Vertiefung kann in Kleingruppen oder (teilweise leicht angepasst) auch im Plenum stattfinden. Im Folgenden ist ein Steinbruch mit verschiedenen Ideen aufgeführt, aus denen das jeweils zur Situation vor Ort Passende zusammengestellt werden kann.

Wiederholung

Verschiedene Bilder aus dem Geschichtenverlauf liegen ausgedruckt und durcheinander gemischt bereit. Gemeinsam mit den Kindern werden die Bilder in die richtige Reihenfolge gebracht und die Geschichte dabei wiederholt.

Gespräch

- ▶ Wie ging es dem schwarzen Schaf in der Geschichte?
- ▶ Warum fanden die weißen Schafe ein schwarzes Schaf komisch?
- ▶ Wieso haben die weißen Schafe das schwarze wohl so schlecht behandelt?
- ▶ Mochte der Hirte das schwarze Schaf genauso wie die weißen?
- ▶ Was erlebt das schwarze Schaf mit Jesus?
- ▶ Hast du auch schon einmal jemanden „blöd“ gefunden, weil er anders aussah, andere Sachen mochte o. Ä. als du? Wie hast du dich dann verhalten?
- ▶ Hast du den anderen Menschen später, als du ihn/ sie besser kanntest, auf einmal anders gesehen?
- ▶ Ging es dir auch schon einmal so, wie dem Schwarzen in der Geschichte?
- ▶ Denkst du, dass Kinder bei Jesus wichtig sind? Wie sehr?
- ▶ Meinst du, dass du bei Jesus wertvoll bist? Was macht dich bei ihm so wertvoll?
- ▶ Glaubst du, dass auch die anderen bei Gott wertvoll sind? So wertvoll wie du? Alle anderen?
- ▶ Was kannst du tun, um anderen zu zeigen: „Du bist so richtig wertvoll, weil Gott dich liebt!“?
- ▶ Je nach Situation und Alter der Kinder lassen sich hier Fragen aussuchen. Sicher ist es gut, wenn wir eigene Beispielantworten aus unserem eigenen Erleben mit einbringen können.

■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Das Video mit der Geschichte von Hector zeigt noch einmal ganz eindrücklich aus der Sicht eines Kindes, wie wertvoll jedes Kind ist. Wie wichtig es ist, dass jedes Kind jemanden hat, der weiß: Gott hat gerade dieses Kind besonders lieb. Deswegen ist es unglaublich wertvoll. Und dann kann das Kind aufblühen und zeigen, wie recht Gott hat. Wie Hector, der Künstler.

Gebet

☞ Lieber Herr, danke für jedes einzelne Kind auf dieser Welt. Danke, dass jedes Kind so richtig wertvoll ist, weil du es lieb hast. Danke für Hector, der so großartige Bilder im Kopf hat. Danke für ..., die so eine lustige Person ist. Danke für ...

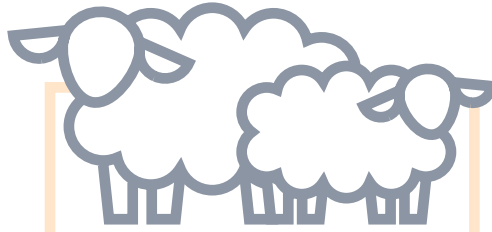
So lassen sich die Namen aller Kinder aufnehmen. Wichtig wäre, dass die Kinder jeweils mit einer grundsätzlichen Wesenseigenschaft genannt werden und weniger mit einer Fähigkeit o. Ä. – weil betont werden soll, dass sie an sich wertvoll sind.

**WEITERE PROGRAMMIDEEN****■ KREATIVES****Wertvoll-Karten**

Aus Pappe in Postkartengröße und Spiegelfolie werden Karten gestaltet. Jede Karte trägt die Aufschrift: „Du bist unglaublich wertvoll, weil Gott dich lieb hat“. Die Kinder können mehrere Karten fertigstellen und überlegen, wem sie eine solche Karte schenken möchten (in der Familie, Freundeskreis etc.).

Ausmalbilder

Bilder aus der Geschichte können zum Ausmalen ausgedruckt werden.



Schafsklebebilder

Mit aufgeklebter Watte lassen sich kuschelige Schafsbilder gestalten. Findet sich mitten in der weißen Herde auch ein schwarzes Schaf?

Namenskreuzworträtsel

Jedes Kind bekommt ein DIN-A3-Blatt und schreibt seinen Namen in senkrechter Linie darauf. Nun wird jeder Buchstabe mit einer Eigenschaft oder einem Thema in Verbindung gebracht, die für das Kind stehen oder für das Kind wichtig sind: Etwas, was das Kind besonders mag, seine Interessen, Fähigkeiten etc. Die entsprechenden Wörter werden waagerecht eingetragen. Die Buchstaben des Namens können dabei Anfangs-, End- oder auch mittlere Buchstaben sein.

Alternativ finden die Kinder die entsprechenden Worte in Kleingruppen und tragen sie füreinander ein. Sicher be-

nötigen einige Kinder Hilfe dafür. Kinder mit besonders langem Namen können sich auf die ersten vier (oder fünf oder ...) Buchstaben ihres Namens konzentrieren.

Die fertigen Namenskreuzworträtsel werden ausgehängt.



Wertvoll-Urkunden

Wenn das Gestalten von Urkunden am Anfang durchgeführt wurde (siehe: ANKOMMEN), kann dies auch als Aktion zur Vertiefung aufgenommen werden.

Segnen

Zum Abschluss sprechen wir den Kindern persönlich und konkret Segen zu. Wir wünschen ihnen von Gott her Gutes für sie und ihre aktuelle Situation, und drücken so spürbar aus: Du bist wertvoll für Gott und mich (uns).

Ich bin es wert, umsorgt zu werden

THORSTEN RIEWESELL



THEMA

Kinder sind es wert, dass sich Familie und Gesellschaft liebevoll sorgend um sie kümmern.



BIBELSTELLE

Markus 2,1-12



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Kinder sind es wert, dass sich Familie und Gesellschaft so um sie kümmern, dass sie sich bestmöglich entwickeln können. Alle Kinder weltweit. Dass sie behütet und umsorgt werden. Dass sie gefördert und gefordert werden. Dass sie der Welt immer mehr zeigen können, wer sie sind und was Gott alles an Geschenken für die Welt in sie hineingelegt hat.

Aber oftmals werden Kinder auf unserer Welt eher behindert als gefördert und umsorgt. Weil Familien zu arm sind, um Kinder die Möglichkeiten zu bieten, die sie wert sind. Weil Staaten sich wenig um die Umsetzung von Kinderrechten bemühen. Weil Eltern überfordert sind. Weil sie anders aussehen. Weil einige Kinder (körperliche oder geistige) Beeinträchtigungen haben, die es ihnen schwer machen, das Leben zu meistern. Weil manchmal einfach die nötige Liebe fehlt ...

In der sicher vielen bekannten biblischen Geschichte wird ein Mann durch seine

Krankheit behindert. Er ist gelähmt und kann nicht mehr laufen. Er wird sein normales Leben ohne „Umsorgung“ gar nicht bewältigt haben können. Er brauchte Freunde, Familie, sein Dorf etc., die sich kümmern, ihm helfen, ihn fördern, damit er gut und menschenwürdig leben kann.

Anscheinend hatte er solche Menschen um sich – was für ein Glück für ihn! Vier dieser Menschen packen die Gelegenheit beim Schopf, ihren gelähmten Kumpel Jesus vorzustellen, dem Behinderungs-Verhinderer schlechthin. Dem, der Gottes Liebe zu den Menschen verkörpert. Der allen Menschen sagt und zeigt: Du bist wertvoll, so wie du bist. Der Behinderungen auf allen Ebenen verhindert. Und genau diese Hoffnung der fünf Freunde erfüllt Jesus. Er vergibt die Schuld und heilt die Lähmung. Alle Lebens-Behinderungen des Mannes sind mit einem Mal verschwunden.

So kann es gehen, wenn wir Kinder umsorgen – dann lösen sich Behinderungen in Luft auf (oder werden wenigstens kleiner), Leben wird gut und Potenziale entfalten sich.



TEXT FÜR MICH

Was ist eigentlich normal?

Ist es normal, gesund zu sein, genug Geld und Ressourcen zu haben, um sich alles leisten zu können, was nötig ist (und noch mehr)? Geliebt zu werden? Gefördert zu werden? Einen guten Start ins Leben zu haben? Hilfe zu bekommen? ...

Wenn ich auf unsere Welt schaue, dann ist das alles andere als normal. Ich bin so aufgewachsen und bin unendlich dankbar dafür. Aber den meisten Menschen geht es anders. Auch vielen Menschen in Deutschland.

Es fällt mir manchmal schwer, mich in Menschen hinein zu versetzen, die auf die eine oder andere Art und Weise behindert werden – und Jesu Vorbild zu folgen, ein Behinderungs-Verhinderer und Umsorger zu sein. Aber ich erlebe immer wieder, dass das das Beste ist, was ich als Mensch und Christ tun kann. Vor allem mit Blick auf Kinder. Schließlich ist so ein Denken und Handeln ein wenig die Vorwegnahme dessen, was Gott in seinem Reich sowieso irgendwann Wirklichkeit lassen wird. Warum also nicht jetzt damit starten?

Wann, wo und wie bist du Behinderungs-Verhinderer und Umsorger für Kinder? Wie könnte das noch mehr werden?



TEXT MIT DIR

Ziel

Kinder wissen, dass es verschiedene Dinge (Krankheiten, geistige oder körperliche Behinderungen, sozialer Status, Herkunft, Hautfarbe, ...) gibt, die Kinder behindern können. Sie wissen, dass Kinder es wert sind, umsorgt zu werden und sich bestmöglich zu entwickeln.

Deswegen wollen sie Mitgefühl für Kinder wagen, die behindert werden und beginnen zum Behinderungs-Verhinderer zu werden.

Sie haben konkrete Ideen dafür gewonnen, wie sie das praktisch angehen können.

Kids

Kinder kennen sich aus mit dem „Behindert-Werden“. Wie oft müssen sie erleben, dass sie nicht für voll genommen werden, dass Orte nicht kindgerecht sind, Entscheidungen über ihren Kopf hinweg getroffen werden oder sie schon Verantwortung für Probleme z. B. innerhalb der Familie aufgeladen bekommen, die sie eigentlich nicht tragen können? Wie viele Kinder werden angeschrien, geschlagen, aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres sozialen Status' etc. ausgegrenzt? Wie oft werden sie auch in Gemeinden nur als die Zukunft gesehen ... und kaum als die Gegenwart der Gemeinde?

Gleichzeitig lieben Kinder spektakuläre Aktionen und – je älter, je mehr – Zusammenhalt von Freunden gegen alle Hindernisse. Sie werden also sowohl bei der Problemlage des Gelähmten, wie auch bei der Umsorgung der Freunde gut andocken und mitgehen können.

Bei der Präsentation der biblischen Geschichte sollte der Schwerpunkt genau darauf liegen und auf Jesu Hinwendung und Fürsorge für den Mann. Weniger auf dem Wunder, da es wenig bis nichts zur Zielrichtung dieser Einheit beiträgt.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG

In der Mitte des Raumes wird freier Platz geschaffen für ein gemeinsames Spiel, in dem die Kids spielerisch an das Thema herangeführt werden und selbst erleben können, wie (frustrierend) es ist, behindert zu werden.

Eine leere Müslischachtel wird auf den Boden gelegt, alle versammeln sich darum. Reihum versucht jeder, die Schachtel nur mit den Zähnen aufzuheben (und 2 Sekunden zu halten). Dabei dürfen nur die Füße den Boden berühren, sonst nichts. Wer umfällt, mit einem anderen Körperteil den Boden berührt oder die Schachtel nicht anheben kann, scheidet aus.

Wenn alle aus der Gruppe einmal dran waren, werden ein bis zwei Zentimeter der Pappe der Müslischachtel abgeschnit-

ten, um sie kleiner zu machen.

Erneut versuchen alle nacheinander die Schachtel mit den Zähnen aufzuheben. Dann wird wieder gekürzt ...Gewonnen hat, wer die Schachtel noch in dieser Weise anheben kann.

Wer es noch schwieriger machen möchte, kann die Regel erlassen, dass man während des Aufhebens den Boden nur mit einem Fuß berühren darf.

Am Ende des Spiels können die Kinder im Gespräch ihre Erfahrungen/Gefühle mit bei der Bewältigung der Aufgabe und den Behinderungen durch die Regeln etc. dabei schildern und diskutieren.

■ INHALTSVERMITTLUNG

Die Geschichte lässt sich sehr schön mit LEGO- oder Playmobilfiguren nachspielen. Dazu gibt es im Erzählvorschlag keine Regieanweisungen. Diese können sich je nach Möglichkeiten des vorhandenen „Materials“ vor Ort selbst dazu ausgedacht werden.

📖 Das ist Holger.

Holger ist ein lustiger Mensch, der immer ein offenes Ohr für seine Freunde hat. Besonders gut kann er trösten. Das mögen die Leute sehr an ihm.

Leider wird Holger behindert. Irgendetwas lähmt seine Beine, so dass er die zu nichts gebrauchen kann. Und das behindert ihn ziemlich doll. Er kann nicht laufen. Nicht zum Einkaufen und auch nicht zur Arbeit. Weil er nicht arbeiten kann, verdient er auch kein Geld. Das behindert ihn auch. Denn ohne Geld kann man nichts kaufen. Noch nicht einmal Essen.

Das alles behindert Holger so stark, dass er alleine gar nicht leben kann. Ohne seine Familie und seine Freunde, die sich um ihn kümmern, ihn umsorgen und ihm helfen, wäre er völlig verloren. So ist das, wenn man behindert wird. Das macht das Leben schwer. Und manchmal fast unmöglich.

Aber zum Glück hat Holger eine tolle Familie und sehr geniale Freunde. Sie mögen Holger einfach gerne und schätzen es, dass er sie zum Lachen bringt, sie tröstet und zuhört. Sie wollen etwas dagegen tun, dass diese Krankheit Holger

so behindert. Und die fehlende Arbeit. Gegen die komischen Blicke von anderen, wenn sie Holgers nutzlose Beine sehen. Gegen das heimliche Auslachen, wenn Leute merken, dass Holger arm ist.

Also helfen sie ihm. Kümmern sich. Umsorgen ihn. Deswegen kann Holger ein gutes Leben führen. Holgers Freunde und Familie machen die Dinge, die ihn behindern, kleiner und unwichtiger, weil sie sich kümmern.

Noch toller wäre natürlich, wenn Holger seine Beine wieder benutzen könnte. Wenn diese Behinderung weg wäre. Wenn er wieder arbeiten und Geld verdienen könnte. Wenn ihn keiner mehr komisch anschauen würde. Das wäre ein Traum!

Da hören Holgers Freunde, dass dieser Jesus in die Stadt kommen soll. Ganz in der Nähe von Holgers Haus wird er von Gott erzählen. Jesus kann sehr, sehr gut von Gott erzählen. So gut, dass die Menschen manchmal glauben, dass Gott selber redet, wenn Jesus spricht. Aber dieser Jesus kann noch mehr. Er hilft Leuten, Dinge loszuwerden, die sie behindern. Er lässt Menschen spüren: Egal, wer du bist, wie du aussiehst oder wie reich du bist. Egal, was du kannst, wie schlau du bist, oder ob du krank bist. Egal, was dich behindert: Gott hat dich genauso lieb wie du bist. Bei Gott bist du unglaublich wichtig. Deswegen wünscht sich Gott für dich, dass andere Menschen dich nicht behindern – sondern dir helfen, damit deine Behinderungen unwichtig werden. Und er wünscht sich von dir, dass du dasselbe tust.

Da müsste der Holger hin! Zu diesem Jesus. Der könnte ihm vielleicht helfen. So überlegen die Freunde. Und dann hat einer eine Idee. Holger kann zwar nicht zu Jesus hinlaufen – aber sie können ihn doch tragen. „Vier starke Kerle wie wir. Kein Problem.“

Gesagt, getan. Die Freunde helfen Holger, sich auf eine Matte zu legen. Jeder packt an einem Ende an und los geht's Richtung Jesus.

Als sie an dem Haus ankommen, in dem Jesus von Gott erzählt, staunen sie nicht

schlecht. Sie waren nicht die Einzigen, die sich auf den Weg zu Jesus gemacht hatten. Das Haus war proppenvoll. Überall Menschen. Dicht an dicht. Alle lauschen Jesus.

„Da kommen wir nicht durch“, sagt einer der Freunde.

„Holger, so kommst du nicht zu Jesus. Tut uns leid“, sagt der Zweite.

„Stimmt, aber wir können doch nicht wieder umkehren“, seufzt der Dritte.

„Moment mal“, sagt da der Vierte. „Ich habe eine Idee.“

„Super“, rufen die drei und Holger. „Welche denn?“

„Erst mal rauf aufs Dach mit uns!“

„Aufs Dach? Was wollen wir denn da oben?“

„So, jetzt brauchen wir ein Loch im Dach. Ein ziemlich großes.“

„Ein Loch im Dach? Wozu brauchen wir denn ein ... ah, jetzt verstehen wir! Sehr gute Idee.“

Unten im Haus wird es auf einmal still. Von der Decke rieselt Staub. Merkwürdige Geräusche sind auch von da oben zu hören.

Jesus hört es auch und blickt nach oben. Gerade in diesem Moment ist das Loch groß genug und die vier Freunde schauen Jesus vom Dach aus an. Und Jesus sieht ihre Hoffnung, dass er ihrem Holger helfen kann.

Schnell binden die Freunde Seile an die vier Ecken der Trage und lassen Holger vorsichtig herunter. Gar nicht so einfach, in dem vollen Haus einen Platz zu finden, wo Holger hinpasst auf seiner Trage.

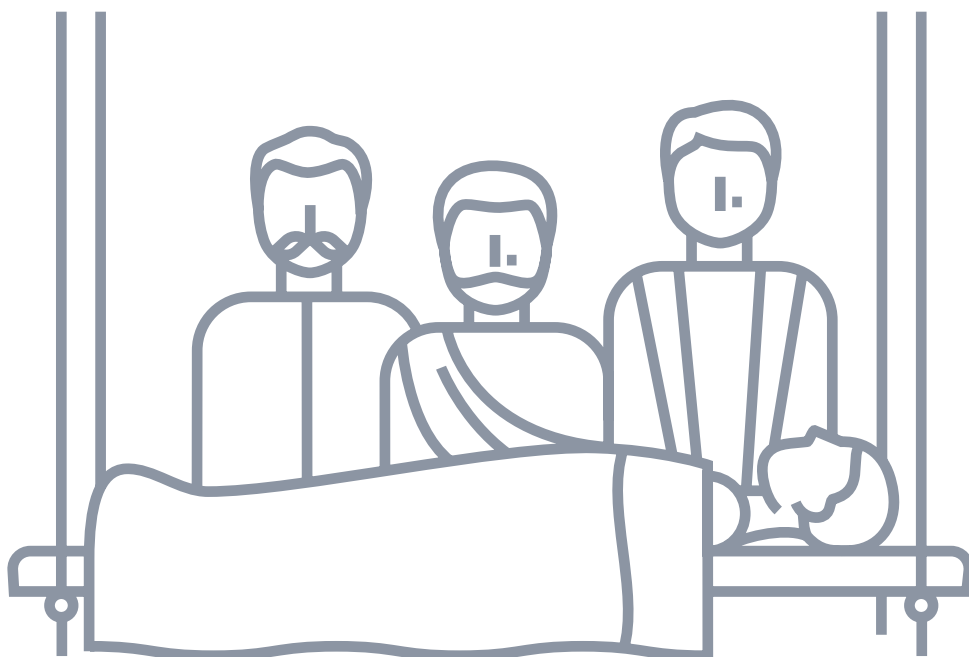
Holger ist gespannt wie ein Flitzebogen. Er ist noch nie mit einem fliegenden Teppich durchs Dach in ein Haus gekommen. Er hat Jesus noch nie in echt gesehen. Wie dieser Jesus wohl reagieren wird? Und was die anderen sagen werden, dass er hier in ihre Mitte fliegt?

Jesus schaut Holger an und lächelt. Er braucht gar nichts sagen. Holger fühlt sich auf einmal richtig gut. Jesus interessiert sich nur für ihn. Ist ganz für ihn da. Lässt die anderen stehen.

Jesus spürt, was Holger beschäftigt, was ihn behindert und leidet mit ihm. So verstanden hat Holger sich schon lange nicht mehr gefühlt.

Und dann spricht Jesus. Er sagt: „Dir ist vergeben.“

Holger ist glücklich. Wie oft hat er sich gefragt: Warum musste mir so etwas Schlimmes passieren mit den Beinen? Warum werde ich so behindert und darf kein schönes Leben haben? Warum macht Gott denn nichts? Und irgendwie war er so sauer auf Gott, dass er eigentlich gar nichts mehr von Gott wissen wollte. Aber eigentlich hat er sich auch



danach gesehnt, dass Gott ihm nahe ist, ihn begleitet und tröstet. Er merkt: Jetzt geht das wieder. Die Verbindung zu Gott ist wieder da. Und das ist toll.

Dann sagt Jesus noch etwas. Er sagt: „Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.“

Und genau das macht Holger! Er, den seine unnützen Beine so behindert haben, steht auf. Er benutzt seine Beine! Sie funktionieren! Sie behindern ihn nicht mehr.

Holger nimmt seine Matte vom Boden auf und geht nach Hause. Ein bisschen hüpfte er sogar. Vor Freude.

Durch das Loch im Dach schauen immer noch seine vier Freunde. Ihr Herz platzt fast vor Freude. Holger ist das los, was ihn behindert. Dieser Jesus ist ein Behinderungs-Verhinderer. Dieser Jesus ist einfach nur toll!

Gleichzeitig sind sie sprachlos, weil sie wissen: Alleine wäre Holger nie hierher und zu Jesus gekommen. Das ging nur, weil sie sich um ihren Freund gekümmert haben. Weil sie sich für ihn eingesetzt haben. Ihnen wird klar: Wir sind auch Behinderungs-Verhinderer. Wir sind auch ziemlich toll. Zusammen mit Jesus sind wir sogar super.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Diese Phase kann sowohl in Kleingruppen, als auch mit der ganzen Gruppe durchgeführt werden.

Gefühle ausdrücken

Verteilt verschiedene Rollen aus der Geschichte auf die Kinder (etwa Jesus, einer von Holgers Freunden, Holger, jemand von den Zuhörern, Besitzer des Hauses, ...).

Reihum darf dann jedes Kind einen Satz aus der Sicht der Person sprechen, in dem es ausdrückt, wie diese Person sich wohl fühlt. Je nachdem, wie viele Kinder dabei mitmachen wollen, können

auch mehrere Runden gespielt werden. So kommen verschiedene Perspektiven zu den Personen aus der Geschichte zu Gehör.

Behinderungs-Collage

Gemeinsam wird eine große Collage gestaltet (dafür möglichst viele verschiedenen Zeitschriften, Magazine, Kataloge etc. bereithalten). Die Kinder suchen Bilder, die Dinge/Situationen/Gefühle/Menschen/... zeigen, die Kinder behindern. In Deutschland und weltweit.

Dabei kann ein Gespräch darüber geführt werden, was Kinder so alles behindern kann, was die Kinder aus eigener Erfahrung oder von anderen/aus dem Fernsehen kennen.

Beispiel nehmen

Im nun folgenden Gespräch wird die Rolle der Freunde genauer beleuchtet: Was tun sie genau? Warum tun sie das wohl? Wie könnten wir uns daran ein Beispiel nehmen? Wie können wir uns konkret für andere Kinder einsetzen? Wie können wir gemeinsam mit Jesus dafür sorgen, dass Behinderungen unwichtig(er) werden? Dabei kann auf die Behinderungs-Collage Bezug genommen werden.

■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Nicht nur einzelne Menschen können sich gemeinsam mit Jesus für andere einsetzen und Behinderungs-Verhinderer sein. Manchmal haben auch viele Menschen zusammen einen Traum von einer Welt ohne Behinderungen für Kinder. Und dann packen sie gemeinsam an, damit das Wirklichkeit wird.

Jumpers – Jugend mit Perspektive ist so etwas. Ein Haufen Menschen, der einen Traum hat für Kinder und anpackt. Wie dieser Traum aussieht, schauen wir uns gemeinsam an:

Jumpers – wir haben einen Traum!

Welchen Traum hast du für Kinder in Deutschland und auf der ganzen Welt? Wie würde eine Welt aussehen, in



MATERIAL

compassion.de/kigomaterial



der sich alle um Kinder kümmern und für Kinder da sind? In der Dinge, die Kinder behindern, nicht so wichtig sind?

Dazu wird eine „Traum-Collage“ als Gegenstück zur Behinderungs-Collage erstellt. Die konkreten Ideen der Kinder aus dem oben beschriebenen Gespräch können aufgenommen und mit in die Collage gemalt oder geschrieben werden, wenn es dazu keine Bilder gibt.

Gemeinsam beten zum Abschluss alle für die Verwirklichung dieses Traums.



WEITERE PROGRAMMIDEEN

■ LIEDER

- ▶ Kindermutmachlied
Jungscharlieder (164) / Jede Menge Töne (177) / Kinder feiern Jesus (34) / Das Kindergesangbuch (150) / Lied 4885924 in SongSelect von der CCLI
- ▶ Felsenfest und stark ist mein Gott
Du bist Herr – Kids 1 (43) / Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (12) / Kinder feiern Jesus (19) / Lied 5873753 in SongSelect von der CCLI
- ▶ Halleluja mit Händen und Füßen
Lieder
Jede Menge Töne (5) / Jungscharlieder (21)
- ▶ Ein jeder kann kommen
Unser Kinderliederbuch (286)
- ▶ Gut, dass wir einander haben
Feiern und Loben (138) / Feiert Jesus! 1 (237) / Lebenslieder plus (128) / Lied 4334073 in SongSelect von der CCLI

■ SPIELE

Deckentransport

Ein Kind wird von vier anderen auf einer Decke getragen. Durch einen Parcours oder als Schnelligkeitsspiel mit zwei Gruppen. Gegenstände sollen von A nach B transportiert werden. Zwei Gruppen treten dazu gegeneinander an. Dabei wird jeweils etwas ausgerufen, was die Kinder dabei behindert und sie umsetzen müssen (auf einem Bein hüpfen, während des Laufens ein Lied pfeifen, sich zum Ziel rollen, wie ein Krebs laufen ...).

Gemeinsam Behinderungen verhindern

Die Kinder dürfen sich aus verschiedenen Möglichkeiten etwas aussuchen, das sie für den folgenden Programmpunkt behindern wird. Möglichkeiten wären z. B.: Nichts sehen können – Augen werden verbunden / Nichts hören können – Schalldichte Kopfhörer aufsetzen / Nicht reden, laufen, etc. können / Nur einen Arm benutzen können ...)

So bereiten die Kinder gemeinsam einen Snack zu, essen dann miteinander und helfen sich gegenseitig, so gut es eben geht. Das ist zum einen spaßig, zum anderen sehr lehrreich.

Ich bin es wert, (dazu) lernen zu dürfen

FEBE OLPEN



THEMA

Kinder dürfen lernen – in der Schule und weit darüber hinaus. Sie sind es wert, ihr volles Potenzial entwickeln zu dürfen.



BIBELSTELLE

Markus 3,14



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Schon früh fangen Kinder heute an zu überlegen, was aus ihrem Leben einmal werden soll. Um diese „Wünsche“ wahr werden zu lassen, braucht es gewisse Voraussetzungen. Sie müssen Fähigkeiten erlernen und entwickeln, die sie brauchen in ihrem Leben. Das geschieht durch viele Menschen, die sich in sie investieren. Neben der eigenen Familie sind es auch die Schullehrer. Das zeigt, wie wichtig und wertvoll es ist, dass Kinder die Möglichkeit haben, in die Schule gehen zu dürfen.

Dort werden sie gefördert und lernen, ihre Stärken und Schwächen herauszufinden. Es wird viel Zeit in sie investiert, denn sie sind es wert, dass sie ihr volles Potenzial entwickeln dürfen, um danach die vielen Entscheidungen, auch die ihres späteren Berufes, im Leben selbstbewusst treffen zu können.

Aber nicht jedem Kind auf dieser Welt, steht die Möglichkeit offen, eine Schule zu besuchen. Obwohl es einerseits ein Recht für die Kinder ist, ist es leider nicht überall selbstverständlich.



TEXT FÜR MICH

Als Jesus Simon (später Petrus) und Andreas am Ufer sieht, sieht er in ihnen nicht nur die zwei Fischer, sondern viel mehr. Jesus bietet den Fischern an, von ihm zu lernen. Er sieht ihr Potenzial.

Es begeistert mich, dass wir in jedem einzelnen Kind „mehr sehen“ können. Jesus schenkte den Menschen in seinem Umfeld, und vor allem seinen Jüngern, viel Zeit und Aufmerksamkeit. Er hatte einen „einfachen“ Plan, als er seine Jünger berief: „Sie sollten ständig bei ihm bleiben, um von IHM zu lernen.“

Es ist so ein Vorrecht, lernen zu dürfen, denn so kann das ganze Potenzial, was Gott in jedes Kind hineingelegt hat, zur vollen Entfaltung kommen.

Fragen

- Hast du dir schon mal darüber Gedanken gemacht, was du in „deinen“ Kindern „siehst“?
- Ist dir bewusst, dass deine Zeit/deine Investition in die Kinder so unfassbar wertvoll für sie ist?

**TEXT MIT DIR****Ziel**

In Deutschland hat jedes Kind das Recht, zur Schule gehen und lernen zu dürfen. Und es ist auch so wichtig, dass Kinder das tun, damit sie ihre Fähigkeiten entwickeln und mit ihrem Leben „Geschichte“ schreiben können.

Auch wenn dieses Recht jedem Kind zu-steht, kann und wird dies nicht in allen Ländern umgesetzt. So können viele Kinder u. a. weder schreiben noch lesen, weil sie keine Schule besuchen können.

Was das bedeutet, soll in diesem Kindergottesdienst vermittelt werden. Die Kinder sollen vor allem erkennen, wie dankbar (♡) sie sein dürfen, diese Möglichkeit zu haben. Durch die Möglichkeit (☺), sich zu entwickeln (☺), ihr Potenzial und ihre Gaben zu entdecken, um diese einzusetzen, soll ihnen bewusst werden, welch guten Plan Gott mit ihrem persönlichen Leben hat.

Und das ehrt Gott, denn er hat jeden einzelnen begabt und berufen. Was kann ich mit meinem Wissen tun und wie kann ich durch mein Leben etwas Besonderes bewirken, sollen die Kinder erfahren. Sie sollen die Welt aus der Perspektive sehen: „Ich habe Potenzial und ich bin es wert, mein volles Potenzial entwickeln zu dürfen.“

Kids

Kinder „müssen“ (dürfen) in die Schule gehen, auch wenn manche diese vielleicht nicht besonders mögen. Warum es so viel Bedeutung hat, und wie viel Positives es auf ihr Leben ausübt, darf

Kindern deswegen immer wieder vermittelt werden. Es soll ihnen auch zeigen, für wie wertvoll wir sie als Persönlichkeiten sehen.

Die Gaben und Begabungen, die Gott in jeden hineingelegt hat, werden u. a. durch die Schule hervorgehoben. Und das ehrt Gott!

Auch Dinge zu tun, auf die man vielleicht keine Lust hat, ist wichtig, um das Leben zu entwickeln. So ist es auch mit der Schule.

Es ist so gut und motivierend für die Kinder, zu erfahren, welche Chancen sich ihnen bieten, wenn Menschen sich in sie investieren. Was für ein Vorrecht es ist, zu lernen und damit ihr Gott-gegebenes Potenzial zu entdecken, zu entwickeln, einzusetzen und zu feiern (Dankbarkeit).

**PROGRAMM****■ KLEINES THEATERSTÜCK**

Kinder dürfen den Raum erst mal nicht betreten. Alle treffen sich vor der Tür und wir erklären, dass die Kinder heute eine besondere STUNDE erwartet. Da ertönt die „Schulglocke“ und die Kinder werden eingelassen. (Sicherlich werden sie erkennen, dass es wie in der Schule aussieht und es auch äußern.)

Lehrer (steht am „Lehrerpult“ und begrüßt die Kinder): ☹ Guten Morgen Kinder! Setzen! Ich bitte um Ruhe! Ruhe!

Mitarbeiter (setzt sich auch, meldet sich und fragt den Lehrer): ☹ Guten Morgen! Haben Sie sich vielleicht im Gebäude vertan? Hier ist keine Schule, sondern eine Kirche! Und übrigens ist heute auch Sonntag!

Lehrer: ☹ Nein, ich habe mich nicht vertan. Ich wurde gerufen, um diesen Kindern heute etwas beizubringen!

Mitarbeiter: ☹ Ok, aber eigentlich sind die Kinder heute hier zum Kindergottesdienst gekommen und nicht zur Schule. Und ich wollte ihnen etwas von Jesus erzählen. Die Schule findet erst wieder morgen, am Montag, statt.

RAUMDEKO

Wenn möglich, sollte man den Raum als Schulzimmer gestalten.

MÖGLICHE REQUISITEN

- Tafel
- große Landkarte
- genügend Stühle und Tische für Kinderzahl (wenn möglich, je zwei Kinder an einen Tisch setzen)
- „Lehrerpult“
- Beamer
- Laptop
- Klingelton „Schulglocke“
- für jedes Kind einen roten und grünen Farbkreis

BENÖTIGTE PERSONEN

- Mitarbeiter
- „Lehrer“ (lustig verkleidet, evtl. mit Brille, Stift in der Hand und Buch ...)

Lehrer: ☒ Papperlapapp, heute ist eben „SONNTAGSSCHULE“. Jeder Tag ist wichtig im Leben von Kindern. Und sie können und sollen, jeden Tag etwas lernen. Deshalb bin ich heute hier und nun möchte ich bitte nicht mehr gestört werden und weiter ...

Mitarbeiter (unterbricht den Lehrer):

☒ Halt, halt! Ja, ok, die Kinder lernen heute hier auch was, aber das ist etwas anderes. Wir wollen heute etwas aus der Bibel lernen.

Lehrer: ☒ Bibel? Was kann man denn aus der Bibel lernen?

Mitarbeiter: ☒ Wissen Sie was? Wir können so viel aus der Bibel lernen. Lernen ist so etwas Wichtiges, und sogar Jesus hat uns dazu was gesagt. Er war auch ein Lehrer und hat Menschen ganz viel beigebracht. Vor allem hatte er auch eine, na ja, man kann es auch so nennen, ein eigene ‚Schulklasse‘. Er hatte eine Gruppe besonderer Menschen, seine Jünger, die mit ihm durch das Land gewandert sind und viel von ihm gelernt haben. Die waren so begeistert und so dankbar darüber, dieses Vorrecht zu haben, von Jesus zu lernen. Ihr ganzes Leben änderte sich, als sie Jesus trafen. Aber vielleicht tauschen wir mal die Plätze. Sie setzen sich auf meinen Platz und ich werde Ihren Platz einnehmen. Dann erzähle ich Ihnen und auch euch Kindern, wie es dazu kam, dass Jesus Schüler hatte und warum lernen so einen Unterschied macht.

Lehrer: ☒ Hm, ich weiß nicht! Also gut, ausnahmsweise!

Mitarbeiter: ☒ Wow, Kinder, das war ja eine Überraschung heute, nicht wahr? Wer hat erwartet, dass wir uns heute in einem Schulraum treffen! Hier sieht es fast so aus wie in einem Klassenzimmer, nicht wahr? Na ja, wir haben uns zumindest viel Mühe gegeben, es so aussehen zu lassen.

Ihr fragt euch sicherlich, warum wir das gemacht haben? Lasst mich euch das erklären. Wir wollen heute darüber sprechen, wie wichtig und was für ein Vorrecht es ist, LERNEN zu dürfen von Jesus, aber auch im Allgemeinen. Ja, ihr habt richtig verstanden: Lernen zu dürfen

ist nicht selbstverständlich. Und Lernen ist so wichtig für jeden Menschen.

Aber vielleicht wisst ihr das nicht: Was für uns voll „normal“ ist, also ZUR SCHULE ZU GEHEN, ist längst nicht für jedes Kind auf der Welt selbstverständlich. Und ihr glaubt nicht, wie viele Kinder darüber sehr, sehr traurig sind.

Wir haben hier in unserem Land, wie aber auch in vielen anderen Ländern, sogar ein Gesetz dazu. Wisst ihr, was ein Gesetz ist?

Kinder antworten lassen.

Ein Gesetz ist eine allgemeine Regel dafür, wie etwas ist oder etwas sein soll. Die Gesetze sorgen dafür, dass die Menschen in Frieden miteinander leben können. Und dazu gehört zum Beispiel auch, dass Kinder ein Recht auf „Bildung“ haben, also dass sie lernen und immer schlauer werden dürfen.

Deshalb muss unser Land dafür sorgen, dass alle Kinder kostenlos zur Schule gehen können. Und auch müssen! Also scheint Schule wirklich etwas Wichtiges für unser Leben zu sein, wenn es sogar ein Gesetz dafür gibt.

Ich möchte euch dazu mal ein paar Fragen stellen, und dazu braucht ihr die beiden Farbkreise, die vor euch liegen. Wenn eure Antwort JA lautet, dann haltet den grünen Kreis hoch, und wenn ihr NEIN sagen wollt, dann haltet ihr den roten Kreis hoch.

Fragen

- Findest du in die Schule zu gehen als etwas Besonderes?
- Ist dein Schulweg gefährlich?
- Sind die Lehrer schlau? Können sie lesen und schreiben?
- Ist es wichtig, lesen und schreiben zu können?
- Hast du ein Lieblingsfach?
- Gibt es ein Fach, was du nicht so gerne magst in der Schule?
- Wenn du nicht zur Schule gehen müsstest, gibt es etwas, was du sonst den ganzen Tag machen würdest?

- Würde dir da vielleicht nach einiger Zeit langweilig werden?
- Weißt du, was du mal werden möchtest, wenn du die Schule geschafft hast?
- Können wir auch was aus der Bibel lernen?
- Sind Jesus und die Kinder aus der Bibel auch zur Schule gegangen? (Kinder auch gerne auf die Frage antworten lassen)

Für uns ist es einfach, in die Schule gehen zu können und lernen zu dürfen. Lernen ist etwas Großartiges und wird dein ganzes Leben verändern.

Aber nicht für alle Kinder ist das so einfach oder überhaupt möglich. Es ist wirklich etwas Besonderes, wofür wir dankbar sein sollten.

Ich möchte euch gerne etwas zeigen.

■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Möglichkeit 1 „Gefährlichste Schulwege“

☞ Hier lernt ihr Kinder kennen, die in entlegensten Gegenden der Erde leben und unbedingt eine Schule besuchen wollen. Die Kinder leben in armen Regionen und legen weite und unvorstellbar gefährliche Wege zurück. So ganz anders als hier bei uns. Sie nehmen Wege auf sich, die gefährlich sind und total anstrengend. Sie haben den weitesten Weg von allen Schulkindern. Manche legen fast drei Stunden Schulweg zurück, kämpfen sich den Berg hinab, gehen durch dichten Dschungel, vorbei an giftigen Schlangen – alles ohne Wasser und Proviant. Diese kleinen Helden haben ihren Traum immer fest im Blick: Sie wollen lernen und schlau werden, damit sie aus der Armut kommen und einen Beruf erlernen können. Aber seht selbst!

Einen kurzen Ausschnitt aus einem der aufgeführten Filme zeigen.



Fragen zum Film

Überlegt euch einige Fragen zu der Folge, die ihr ausgewählt habt. Fragen, die deutlich machen, wie einfach es Kindern hier gemacht wird zu lernen und was für eine Bedeutung das haben kann, wenn die Möglichkeit nicht besteht.

☞ Kinder sollen erkennen, wie dankbar sie sein können, lernen zu dürfen.

Möglichkeit 2 **Video „Globe Mission“**



☞ Wie wir ja besprochen haben, hat eigentlich jedes Kind das Recht, in die Schule zu gehen. Aber wie ist das in anderen Ländern? Ich werde euch gleich ein Video zeigen von einer Missionsschule in Jos/Nigeria. Hier bekommt ihr einen kleinen Einblick von einer Schule, die eine deutsche Missionarin gegründet hat, damit Kinder dort die Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen.

In Nigeria gibt es auch das Gesetz, dass die Kinder zur Schule gehen sollen. Es ist aber nicht immer so einfach. Aber was ist, wenn ein Kind nicht zur Schule geht? In Deutschland fällt es auf. In Nigeria tut der Staat gar nichts. Viele Kinder gehen also nicht in die Schule. Und was für Auswirkungen hat das? Seht selbst.

Fragen zum Film

- Warum ist es nicht so einfach, zur Schule zu gehen?
- Wie sehen Schulen in Nigeria aus?
- Warum kommen Lehrer nicht in die Schule?
- Wie viele Kinder sind manchmal in einer Klasse?
- Können alle Kinder, nachdem sie manchmal 12 Jahre zur Schule gegangen sind, auch lesen und schreiben?
- Wie sieht ein Schultag in Nigeria aus?
- Wie viele Sprachen gibt es in Nigeria?
- Wie heißt das Fach Religion in der Schule von „Kids of Hope“?

- Würdet ihr gerne dort in die Schule gehen und von den Lehrern lernen?

👂 Kinder sollen erleben, wie dankbar sie sein können, lernen zu dürfen.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Möglichkeit, in Kleingruppen das Thema zu vertiefen

☞ Habt ihr gesehen, dass es echt nicht selbstverständlich ist, eine Schule zu besuchen? Aber es ist so wichtig, denn wenn wir die Möglichkeit haben zu lernen, dann entdecken wir unsere Talente und Fähigkeiten. Und die können wir dann einsetzen, um zum Beispiel die Umwelt zu schützen, anderen Menschen zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen, oder auch um etwas zu erfinden, was das Leben verbessert, oder ...

In der Bibel lesen wir auch von Menschen, die bereit waren zu lernen. Und zwar von Jesus. Lasst mich nur kurz von diesen zwei Männern berichten.

Erzähle die Geschichte von Simon, der später zu Petrus wurde, und von seinem Bruder Andreas. Sie waren Fischer, das, was sie sicherlich von ihren Eltern gelernt hatten. Dann wurden sie aber von Jesus „entdeckt“ und in seine „Schule“ genommen. Wir lesen das in der Bibel.

Bibelvers

„Dann wählte er zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm bleiben und von ihm lernen.“ (Markus 3,14)

☞ Sie reisten mit ihm durch die Lande und sahen, was Jesus tat. Ja, auch all die vielen Wunder erlebten sie hautnah mit.

Ich wäre gerne dabei gewesen.

Simon, besser als Petrus bekannt, war einer der ersten Jünger von Jesus. Jesus gab ihm eines Tages den Auftrag, Gottes Wort in aller Welt weiterzusagen. Er hatte eine echt wichtige Position im Kreis der Menschen, die bei Jesus waren. Er war der Sprecher der Jünger. Vielleicht kann man ihn heute mit einem „Klassensprecher“ vergleichen.

Petrus war ein völlig normaler, nicht einmal besonders kluger Mensch. Aber weil er mit Jesus unterwegs war, wurde er zu einem mutigen Nachfolger, einem großartigen Redner und vor allem einem Mann mit einem wichtigen Auftrag. Er wurde zu einem „Menschenfischer“, wie die Bibel ihn nennt, also jemand, der vielen Menschen von Jesus erzählte.

Wenn er Jesus nicht begegnet wäre, wäre er Fischer geblieben. Das wäre auch gut gewesen, aber in ihm steckte noch so viel mehr, und indem er sich aufmachte und Jesus zusah bei seiner Arbeit, lernte er dazu, wurde mutig und machte aus seinem Leben etwas viel Bedeutenderes. Er half vielen Menschen, Jesus kennenzulernen. Wie klug war es von ihm, in die „Schule Jesu“ zu gehen und zu lernen!

Ihr seht, was aus einem Leben werden kann, wenn wir bereit sind zu lernen. Wir können so dankbar sein, dass wir in unserem Land leben dürfen und dass sich Menschen in uns investieren. Lasst uns dankbar sein, und das auch zeigen. Wie können wir zeigen, dass wir dankbar sind?

Kinder erzählen lassen.

Und von Jesus können wir lernen:

1. Wie für seine Jünger, hat er auch für uns immer Zeit. In der Bibel lesen wir auch an einer Stelle, dass, wenn es uns mal an „Weisheit mangelt“, wir ihn darum bitten dürfen. (Jakobus 1,5)
2. Er ist immer als dein BESTER FREUND an deiner Seite. Du kannst immer mit ihm sprechen und ihn um alles bitten, was du brauchst. (Jeremia 29,11-14)
3. Er hat dich wunderbar gemacht (Psalm 139) und hat einen Plan für dein Leben! (Psalm 143,10; Epheser 5,17; Kolosser 1,9)

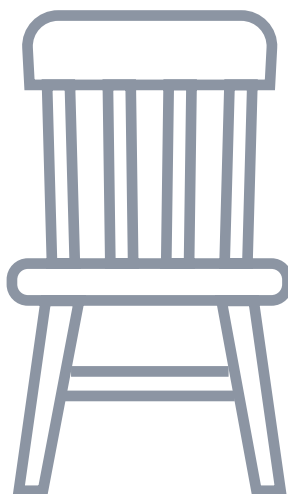
■ GEBET

1. Wir wollen nun „DANKEN“ und „BITTEN“:

Kinder bilden einen Kreis, in dem ein Stuhl steht.

Für was können wir DANKEN, wenn wir daran denken, dass wir unser Potenzial entwickeln dürfen?

Sammelt Inhalte für die Gebete. Dann darf jedes Kind sich nacheinander auf den Stuhl stellen und ein Gebet sprechen.



Dank-Gebet

- Gott danken, dass er immer Zeit für uns hat
- Gott danken für all die Gaben, mit denen er uns beschenkt hat
- Gott danken für die Möglichkeit, zur Schule zu dürfen
- ...

Bitte-Gebet

- Gott bitten, dass alle Kinder die Möglichkeit erhalten, eine Schule zu besuchen
- Gott bitten, dass wir gerne lernen
- Gott bitten für ein dankbares Herz
- ...

2. Danke-Gebets-Wochenplan

Jedes Kind erhält diesen „Wochenplan“ und wird ermutigt, jeden Tag diese Woche zu danken.

MONTAG

Danke, dass ich heute zur Schule darf.

DIENSTAG

Danke für meine Klassenlehrer.

MITTWOCH

Danke für meinen Sitznachbarn.

DONNERSTAG

Danke für meinen Lieblingsunterricht.

FREITAG

Danke, dass ich diese Woche so viel lernen durfte.

SAMSTAG

Danke für das Wochenende.

SONNTAG

Danke für meinen Kindergottesdienst.

■ LIEDER

- Danke
Einfach größer – die neue CD vom Kinderforum-BFP
- Du machst mir Mut!
Einfach größer – die neue CD vom Kinderforum-BFP

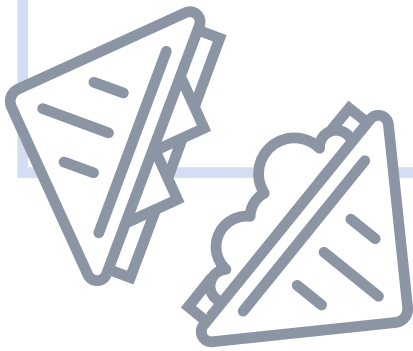
kinderforum-bfp.de/einfach-groesser

■ KREATIVE AKTION

Das leckerste Pausenbrot der Welt

(Zutaten bereitstellen)

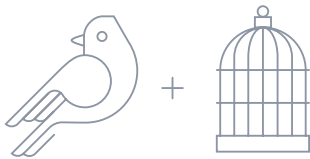
Lernen ist wichtig, aber auch Pausen sind sehr wichtig, oder? Wie großartig ist es dann, ein leckeres Pausenbrot zu haben? Wir wollen jetzt eine kleine Pause einlegen und uns ein Pausenbrot zubereiten!



■ SPIELE

Bildersprache

Wörter kann man nicht nur schreiben, sondern auch malen. Auch eine Art zu lesen, nicht wahr? Probiere es aus und male selber Wörter.



Suche, so findest du

Finde die sieben versteckten Wörter rund um die Schule. Suche von rechts nach links, von oben nach unten, aber auch diagonal.

Finde diese Wörter:

Sport, Mathe, Lehrer, Englisch, Lernen, Pause, Spass

L	R	I	F	M	O	P
Q	E	Ö	I	A	H	K
S	N	H	P	T	I	S
P	G	M	R	H	N	C
A	L	U	N	E	G	D
S	I	S	P	O	R	T
S	S	P	A	U	S	E
Ü	C	A	S	Q	R	A
K	H	G	U	W	I	J
L	E	R	N	E	N	O

Febe Olpen
Bundesleiterin Kinderforum des BFP
kinderforum-bfp.de

Ich bin es wert, mir eine eigene Meinung zu bilden und sie vertreten zu dürfen

ANKE KALLAUCH



THEMA

Ich bin es wert, mir meine eigene Meinung zu bilden und sie vertreten zu dürfen.



BIBELSTELLE

Matthäus 21,12-17



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Jesus war auf einem Esel nach Jerusalem eingezogen und dort begeistert von den Menschen begrüßt und wie ein König verehrt worden. Danach geht er in den Tempel und legt sich im Vorhof mit den Verkäufern von Opfertieren an. Es war seit langem üblich, dass sich die vielen Pilger, direkt bevor sie in den Tempelbereich gingen, ein passendes Tier kauften. Daher ist Jesu emotionale Reaktion anstößig und heftig. Gleich wendet er sich aber wieder Bedürftigen zu und heilt Menschen im Tempelbereich. Nun kommen noch zwei weitere Menschengruppen in dieser kurzen Episode in den Blick. Da ist eine Gruppe von Kindern, die die Aktionen Jesu (Einzug, Konfrontation mit den Händlern, Heilungen an diesem Tag) beobachtet haben. Sie sind begeistert von Jesus und wiederholen das, was sie

auf der Straße gehört haben: „Heil dem Sohn Davids!“ Mit diesem Ausdruck ist gemeint: Hier kommt der versprochene Messias, hier ist der Retter, den Gott geschickt hat, wie es in den alten Schriften versprochen wurde. Und dann ist da die Gruppe der Priester und Gesetzeslehrer, die sich auch im Tempelbereich aufhalten. Auch sie haben beobachtet, was Jesus tat. Sie regen sich aber vor allem darüber auf, was die Kinder rufen und stellen Jesus zur Rede: Wie kannst du dich von diesen kleinen Leuten nur mit „Messias“ titulieren lassen? Die Reaktion Jesu ist eine hohe Anerkennung dessen, was die Kinder rufen. Er bezieht eine Prophezeiung aus Psalm 8 genau auf diese Situation. Diese Kinder, sagt Jesus, haben die Wahrheit erkannt – im Gegensatz zu den Erwachsenen, Gebildeten, Hochreligiösen.



TEXT FÜR MICH

Es kann irritierend sein, wenn jemand, der weit weniger erfahren, gebildet oder angesehen ist als man selbst, die Wahrheit wie den Nagel auf den Kopf trifft. Und das vielleicht nicht einmal, weil er die Problematik so überaus klug durchdacht hat. Sondern weil er offen und klar ausspricht, was offensichtlich und einfach ist. „Kindermund tut Wahrheit kund“, heißt es. Wie empfindest du die Direktheit, die Kinder häufig zeigen? Nimmst du Kinder in ihren Erkenntnissen wirklich ernst? Wie geht es dir damit, wie Kinder Gott loben? Sind dir Kinder schon einmal ein Vorbild gewesen?



TEXT MIT DIR

Ziel

Die Kinder in der Gruppe hören, dass Jesus das Lob von Kindern wertschätzt und würdigt. Das ist eine wichtige Information für sie, die in ihrem Alltag nicht unbedingt erleben, dass ihnen zentrale und wichtige Erkenntnisse zugetraut werden. Sie werden ermutigt, das, was sie über Jesus und Gott denken, zu formulieren und mit anderen zu teilen.

Kids

Durch die Bibelgeschichte erfahren Kinder, dass sie in sehr vielen Begebenheiten, die uns die Evangelien über Jesus erzählen, dabei waren, auch wenn sie nicht explizit erwähnt wurden. Sie werden ermutigt, das, was Jesus tat und sagte, aus ihrer Sichtweise zu interpretieren und darauf zu vertrauen, dass Gott ihnen hilft, die Dinge zu verstehen.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Die Kinder stellen kleine Szenen nach, in denen ein Kind/der Jüngste/der oder die, von der man es nicht gedacht hätte, die Lösung eines Problems brachte.

Eine Beispielgeschichte wird zuerst erzählt. Welche ähnlichen Situationen kennen die Kinder oder können sie sich vorstellen?

Als Beispielgeschichte könnte das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ erzählt werden.



Alternative Hinführung zum Thema: Spiel „Pizza oder Pommes“

Die Kinder werden aufgefordert, sich nach ihren Vorlieben an der einen oder anderen Seite des Raumes zu positionieren.

„Was magst du lieber/was trifft mehr auf dich zu?“

- ▶ Pizza oder Pommes
- ▶ Hund oder Katze
- ▶ Langschläfer oder Frühaufsteher
- ▶ Berge oder Meer
- ▶ Füller oder Bleistift
- ▶ Mathe oder Deutsch
- ▶ Hörbuch oder richtiges Buch
- ▶ Fahrrad oder Roller
- ▶ draußen spielen oder drinnen spielen



■ INHALTSVERMITTLUNG

Der ganze Gruppenraum wird zum Tempelareal in Jerusalem umgestaltet. Die Mitarbeiter erzählen beim Umgestalten, wie es dort aussah und welche Funktionen die Räume hatten:

☐ Ein kleiner Bereich ist das **Heiligtum** und darin noch einmal das **Allerheiligste**. Er stand für die Gegenwart Gottes. Nur einmal im Jahr durfte ein Priester hineingehen und Gott anbeten. Es war ein schönes Gebäude, das teilweise mit Gold verkleidet war.

Ein kostbarer Stoff wird hier auf einem Stuhl drapiert (z. B. eine Goldfolie oder ein Samtstoff).

☐ Davor war der **Opferaltar**. Opfertiere wurden hier geschlachtet und Gott dargebracht und verbrannt. Hier arbeiteten die Priester.

MATERIAL

Einige Requisiten (je nach Anzahl der Kinder) werden benötigt:

- ▶ ein glänzender Stoff
- ▶ einige Stühle und ein kleiner Tisch
- ▶ einige Handtaschen
- ▶ einige Spielsachen (Holzkreisel, Stoffball etc.)
- ▶ einige Bibeln
- ▶ Mullbinden und Augenklappen (ersatzweise Tücher)
- ▶ ein Umhang für Jesus
- ▶ Plakate mit Aufschriften

Weiteres Material ist für die ausgesuchten Bausteine erforderlich.



Drei Stühle werden hier aufgebaut, die Opferaltar und Schlachtstätten symbolisieren. (Der größte Teil des Raumes wird für den Vorhof benötigt, in dem die Kinder mit agieren.)

☒ Dann gab es **mehrere größere Höfe** für verschiedene Besucher des Tempels. Für Frauen, für Männer und für Menschen, die den Tempel besuchen wollten, um Gott zu ehren. In diesen Höfen konnte man bei Händlern Opfertiere, z. B. Schafe oder Tauben kaufen. Sie mussten mit Geld bezahlt werden, das in Jerusalem gültig war. Also gab es auch noch Geldwechsler, wo man das Geld tauschen konnte. Viele Menschen hielten sich hier auf.

Die Kinder werden jetzt in vier Gruppen aufgeteilt, die diese Menschen darstellen:

Eine Gruppe von **Händlern und Geldwechslern**.

Sie können als Requisiten Handtaschen erhalten. Ein kleiner Tisch wird vor ihnen aufgebaut.

☒ Dann gab es **Priester und Schriftgelehrte**. Sie waren oft im Tempel und kannten sich sehr gut in der Bibel aus.

Diese Gruppe von Kindern erhält Bibeln, die sie aufgeschlagen halten.

☒ Es gab **Menschen, die krank waren**: blind oder gelähmt. Sie durften eigentlich gar nicht hier sein. Sie könnten ja den Tempel verunreinigen, dachte man.

Diese Gruppe von Kindern legt oder setzt sich auf den Boden und jammert. (Als Requisiten dienen einige Mullbinden und Augenklappen.)

☒ Und es kamen an diesem Tag, von dem wir erzählen wollen, **Kinder** in den Tempelvorhof. Sie waren neugierig, weil sie gesehen hatten, dass Jesus in den Tempel ging. Sie fanden Jesus einfach toll und wollten sehen, was er dort tun würde. Kinder waren einfach überall, wo Jesus war. Wenn er am See Genezareth predigte – sie hörten zu. Wenn er in die Stadt oder ins Dorf kam – sie spielten ja sowieso draußen und waren oft die ersten, die mitbekamen, dass Jesus da war. Wenn er Menschen heilte, wollten sie natürlich zugucken.

Die Kinder erhalten ein paar Spielsachen.

Jetzt brauchen wir noch eine Person, die die Rolle von Jesus übernimmt. Er oder sie bekommt ein helles Tuch umgelegt.

☒ Ich erzähle euch von einem Tag, als Jesus im Tempel alles auf den Kopf gestellt hat.

Er kam in den Tempelvorhof und sah die Verkäufer und Geldwechsler. Was er sah, gefiel ihm überhaupt nicht. „Ihr helft den Menschen, ihre Opfer zu bringen. Ihr meint es zwar nicht böse, aber was ihr tut, ist trotzdem falsch. So kommt man Gott nicht nahe und so kommt das Reich Gottes auch nicht auf die Welt.“

Dann warf er ihre Tische um und jagte sie aus dem Tempelvorhof heraus.

„Jesus“ wirft den Tisch um und die Gruppe der Verkäufer und Geldwechsler stellt sich an den Rand.

☒ Dann sah Jesus die Kranken, beugte sich zu ihnen hinunter, berührte jeden und sie wurden gesund.

Auch dies wird nachgespielt und die Kranken freuen sich, springen und tanzen.

☒ Die Priester und Schriftgelehrten schüttelten die Köpfe und ärgerten sich über das, was Jesus tat.

Was könnten sie sagen? Die Gruppe wird aufgefordert, sich zu äußern.

☒ Die Kinder beobachteten alles, was Jesus machte, und jubelten ihm zu.

Sie halten ihre Plakate hoch und rufen: „Jesus ist toll! Jesus soll König werden! Gott hat Jesus geschickt! Jesus ist so gut zu den Kranken. Daran sieht man doch, dass Gott mit ihm ist!“

☒ Jesus freute sich über das, was die Kinder riefen, lächelte sie an und nickte.

Jetzt schauen wir noch mal, was die Priester und Schriftgelehrten dazu sagen.

Sie werden vom Erzähler gefragt, wie sie das finden, was die Kinder sagen. Der Erzähler unterstützt: „Jesus, wie kannst du das zulassen, was die Kinder hier rumschreien? Die haben doch keine Ahnung. Das sind doch nur Kinder!“

☒ Aber Jesus tritt zu den Kindern, legt seine Arme um sie und sagt: „Ihr habt genau das richtige gesagt. Ja, ich bin von Gott geschickt worden. Ich bin der König. Ich bringe Gottes neues Reich. Ihr habt es gemerkt und seid mutig, wenn ihr das allen sagt.“

Dann nimmt Jesus eine Bibel von den Schriftgelehrten und schlägt sie auf. „In Psalm 8 steht: Selbst kleine Kinder werden dich loben.“ Und er erklärt ihnen, dass sie das Richtige gemerkt haben, weil Gottes Geist auch zu Kindern etwas sagen kann.

Damit ist das Schauspiel beendet und alle setzen sich in einen Kreis, um die Geschichte noch einmal zu reflektieren.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Gesprächsfragen

Zunächst werden einige Verständnisfragen geklärt.

- ▶ Was für Menschen waren an diesem Tag alles im Tempel und was wollten sie dort?
- ▶ Was ist das Besondere an dieser Geschichte, was gefällt dir besonders gut?
- ▶ Was hat Jesus an diesem Tag im Tempel alles auf den Kopf gestellt?

Karten mit folgenden Begriffen, Meinungen, Haltungen werden aufgedeckt in die Mitte gelegt und die Kinder können sie den Gruppen „Verkäufer und Geldwechsler“, „Kranke“, „Schriftgelehrte und Priester“ und „Kinder“ zuordnen. Dabei kann diskutiert und ergänzt werden. Gib den Ansichten der Kinder dabei Raum.

- ▶ Kinder haben hier nichts zu suchen.
- ▶ Wir haben Ahnung, weil wir erwachsen sind.
- ▶ Wir müssen hier leise sein.
- ▶ Jesus hält sich nicht an die Regeln!
- ▶ Gleich werden wir auch noch rausgeschmissen!
- ▶ Ich sage, was ich denke!
- ▶ Jesus benimmt sich daneben.
- ▶ Jesus findet Kinder wichtig – seltsam!
- ▶ Über uns steht etwas in der Bibel.
- ▶ Kinder sollen lieber zuhören als mitreden.
- ▶ Es war sehr gut, an diesem Tag hierher zu kommen.
- ▶ Endlich passiert was im Tempel – ich spüre, wie Gott wirkt!

■ AKTION

Unser Gemeindehaus/unsere Kirche ist zwar nicht der Tempel, aber vielleicht gibt es Dinge, zu denen du hier auch gerne einmal deine Meinung sagen möchtest.

Eine Collage mit Fotos aus Zeitschriften und selbstgemalten Bannern wird gestaltet. Wenn keine Fotos vorhanden sind, kann auch mit Daumen-Stempeldruck oder bunten Papierformen gearbeitet werden.

Auf der einen Seite ist eine Collage: Was ich hier in unserer Gemeinde richtig gut finde, womit ich voll einverstanden bin. Auf der anderen Seite ist eine zweite Collage: Hierzu möchte ich was sagen, das finde ich nicht so gut.

Die Collage kann der Gemeindeleitung/dem Kirchenvorstand übergeben werden.



■ AKTION

Wer eine Button-Maschine hat, kann Buttons mit der Aufschrift „Meine Meinung ist bei Jesus gefragt“ herstellen.



■ LIEDER

Hier sind Lieder, die ausdrücken, was auch die Kinder damals über Jesus dachten. Lade die Kinder ein, diese Lieder mitzusingen, wenn sie auch so über Jesus denken.

- ▶ Jesus, du bist König mitten unter uns
(Mike Chance) *Feiert Jesus 1 (35) / Feiert Jesus 2 (38) / Unser Liederbuch (241) / Lied 5506006 in SongSelect von der CCLI*
- ▶ Beim Vater war es himmlisch
(Daniel Kallauch) *Du bist Herr – Kids 1 (6)*
- ▶ Gott wird Mensch
(Daniel Kallauch) *Einfach spitze 2 / Du bist Herr – Kids 1 (60)*
- ▶ Jesus, nur er!
(Sebastian Rochlitzer) *Einfach spitze 2*
- ▶ Jesus, wir heißen dich willkommen
(Thomas Klein) *Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (51)*

■ GEBET

Im Gebet sagen wir Jesus, wie wir ihn finden. Die Kinder können folgenden Satz ergänzen: Jesus, ich finde/meine, du bist ...

Wenn es nicht so viele Erfahrungen mit laut ausgesprochenem Gebet in der Gruppe gibt, können diese Aussagen auch gesammelt und in einem Gebet zusammengefasst werden.

Anke Kallauch

Pastorin der FeG Bochum und ehemalige Referentin für Kindergottesdienste im Bund Freier evangelischer Gemeinden

bochum.feg.de

Ich bin es wert, Familie zu erleben

JASON QUERNER & SIMON WERNER



THEMA

Familie ist toll, spannend, wichtig und ziemlich anstrengend. Kinder sind es wert, Familie zu erleben – als Schutzraum, Ort voller Entfaltungsmöglichkeiten, Liebestankstelle und, und, und.



BIBELSTELLE

Lukas 15,11-32



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Wer die Bibelstelle nachschlägt, wird in den meisten Bibeln die Überschrift „Der verlorene Sohn“ finden. Mit dieser Überschrift sind unsere Gedanken schon in eine deutliche Richtung gelenkt. Deshalb stellen wir andere Überschriften ganz an den Anfang: „Der barmherzige Vater“ oder „Die beiden Söhne“.

Helmut Gollwitzer überschreibt das gesamte Kapitel 15 mit „Die Freude Gottes“ und beginnt seine Ausführungen dazu mit dem Satz „Der Sünder ist die Freude Gottes.“ Dreimal thematisiert dieses Kapitel das Verlorene. Nach dem verlorenen Schaf und der verlorenen Drachme mündet es in der ausführlichen Gleichniserzählung von den beiden Söhnen. Dreimal ist es ein Bild für Gott, der sich nicht mit einem Teil seiner Schöpfung zufrieden gibt, sondern der alle und alles in seinem Gnadenhorizont haben möchte (vgl. Kolosser 1).

Der das Erbe fordernde Sohn, der nichtpatriarchale Vater und der irritiert trotzbare Bruder bilden den familiären

Rahmen des Gleichnisses. Die Mutter fehlt. Allerdings übernimmt der Vater eine Rolle, die traditionell eher Müttern zugeschrieben wird: sich sorgend, in überschwänglicher Liebe begrüßend, vermittelnd und ausgleichend.

Familie ist, wo Menschen füreinander sorgen und einstehen. Deshalb ist diese dreiköpfige Familie auch kein Defizitmodell von Familie. Als gerade nicht „normkonforme“ Familie ist sie in diesem Gleichnis Bild für Gott selbst und dessen Verbindung zu allen Menschen.

Das Erbe, für dessen Verteilung es im Judentum feste Regeln gab, wird von dem jüngeren Sohn eingefordert. Mit diesem Vorgang verliert er jeglichen weiteren Anspruch auf das Erbe, während seinem Bruder von diesem Moment an das volle Erbrecht auf den gesamten Rest zusteht.² Der jüngere Sohn ist von diesem Moment an nicht mehr Teil des ökonomischen Systems Familie (und mehr als heute ist Familie zur Zeit Jesu ein ökonomisches System, außerhalb dessen es keine Sicherheiten gibt). In der Formulierung des Themas ist diese ökonomische Dimension nicht relevant. Vielmehr geht es dort um das emotionale System „Familie“ und dem sich dadurch einem Kind vermittelnden Wert seiner selbst. Der Ausstieg aus dem

¹ Gollwitzer, Helmut: Die Freude Gottes; Gelnhausen, Berlin, Freiburg i. Br., Stein; 9. Aufl. 1979, S. 186

² Vgl. Wolter, Michael: Das Lukas-evangelium (HNT 5), Tübingen 2008, S. 531

ökonomischen System ist im Bibeltext aber gerade nicht mit dem Ausschluss aus dem emotionalen System „Familie“ verbunden, sondern der jüngere Sohn bleibt durchgehend Teil des emotionalen Systems – das ist wichtig!

Das Fest anlässlich der Wiederkehr des jüngeren Sohnes und die damit verbundenen Zeichen (der Heimgekehrte wird augenblicklich vom Tagelöhner zum Ehrengast gemacht) stoßen dem älteren Bruder deutlich auf und er protestiert. Es ist allerdings nicht wahrscheinlich, dass die Vermögensverhältnisse von vor Vers 12 wiederhergestellt werden, denn sonst würde er wohl viel mehr noch gegen diesen Vorgang protestieren.³ Ein Grund mehr, nicht die ökonomische Komponente dieser Geschichte in den Vordergrund zu stellen, sondern die emotionale.



TEXT FÜR MICH

Die Familie als Bildträgerin in diesem Text kombiniert mit dem Thema dieses Abschnittes konfrontiert uns mit unseren eigenen familiären Erfahrungen. Die Prägung unseres Familienbildes durch unsere Herkunftsfamilie ist kaum zu überschätzen. Deshalb ist es notwendig, sich dieser Prägung bewusst zu sein, sie formulieren zu können und sie in Relation zu anderen Prägungen setzen zu können. Eine Absolutsetzung der eigenen Prägung würde zu problematischen Verhältnisbestimmungen gegenüber den Erlebnissen der Kinder führen. Folgende Fragen können dabei helfen:

- ▶ Welches Bild kommt dir in den Kopf, wenn du an „Familie“ denkst?
- ▶ Wie sieht deine Ursprungsfamilie aus?
- ▶ Wo gab sie dir Halt und wo fehlte er?
- ▶ Hast du freundschaftlichen Kontakt zu Familien, die nicht dem Bild der ersten Frage entsprechen?

- ▶ Glaubst du, dass Gottes Liebe irgendwo plötzlich aufhört?
- ▶ Wie und wo war dein letzter heiliger Moment mit Gott?

In dem Text ist die selbst gewählte Abkehr des Sohnes von seiner Familie der entscheidende Moment, mit dem die Geschichte beginnt. Hier geschieht selbstbestimmtes Leben und es werden selbstbestimmte Entscheidungen getroffen. In unseren Augen ist die Entscheidung des Sohnes von vorn herein eine schlechte Entscheidung. Aber der Vater wertet sie überhaupt nicht – er hält ihn nicht zurück oder versucht, ihn umzustimmen. Zwei Dinge scheinen für den Vater festzustehen: Erstens darf der Sohn in Freiheit seine Entscheidungen treffen (das ist in familiären Systemen zur Zeit Jesu nicht selbstverständlich). Und zweitens ist der Sohn zu jeder Zeit und in jedem Zustand wieder zu Hause willkommen. Durch die Entscheidungen des Sohnes ist seine Familienzugehörigkeit zu keiner Zeit infrage gestellt. Er war zwar weg im Sinne der physischen Anwesenheit, aber er gehörte immer zur Familie, auch und gerade in der Situation, als er es selbst infrage stellte. Hier liegt ein starkes Motiv der Geschichte: Familie heißt nicht auf Selbstwerdung und selbstbestimmte Entscheidungen zu verzichten.

Im Titel geht es um einen Zuspruch, sodass Kinder selbst formulieren können „Ich bin es wert“. Dem steht die Gefahr entgegen, dass wir Kindern vermitteln, der Sohn sei ja durch seine Entscheidung an der kaputten Familie mitschuldig. Das muss unter allen Umständen vermieden werden! Kinder sind nie schuld an unmöglichem oder problematischem Familienerleben. Aber sie sind es wert, Familie als verlässlichen Kontext zu erleben, der ihnen eigene Entscheidungen ermöglicht und ihnen zugleich die Sicherheit gibt, dass sie es nach jeder ihrer Entscheidungen wert sind, Familie zu erleben. Hier liegt eine große Verantwortung auf unserer Seite, dieses Thema für Kinder erlebbar zu machen, denn der schmale Grat ist schnell überschritten.

³ Vgl. ebd. 536.



TEXT MIT DIR

Der Text gibt sowohl Gott als auch dem Menschen einen hohen Wert. Wir lernen Gott als Schöpfer kennen. Aus seinen Händen empfangen wir das volle Leben, die Vielfalt und auch den Zuspruch: „Mach mal, probiere dich aus! Ich gönne dir!“ Gott macht seine Zuneigung zu uns Menschen nicht von unserem Sein, Haben und Tun abhängig, seine Treue und Liebe bleibt. Kinder können sich das so vorstellen: Wer sich an Gott wendet – egal, mit welchem Anliegen – wird immer mit ausgestreckten Armen und einem herzlichen, breiten Lächeln empfangen. Gott ist gerne mit uns im Kontakt!

Der Mensch bekommt seinen Wert einerseits durch das tiefe Vertrauen Gottes in uns und andererseits durch die Fähigkeiten, Talente, unsere eigenständigen Gedanken, Gefühle und Ideen. Wir dürfen und sollen eigene Erfahrungen machen und mutig die Welt entdecken und gestalten! Gott verlässt uns nie, er geht jede Wegstrecke mit. Jederzeit können wir uns an den breit Lächelnden wenden.

Unabhängig vom Alter, können alle Kinder die Erfahrungen machen, bedingungslos angenommen zu sein, jemand zu haben, der oder die immer ein offenes Ohr hat, bei der oder dem man sich geborgen fühlt. Auch die Erfahrung, selbst gestalten zu können, selbstwirksam zu handeln, ist für jedes Kindesalter umsetzbar.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Variante 1

Wir gehen raus. Ein wesentlicher Teil des Bibeltextes handelt vom Entdecken, vom Unterwegssein. Mit jüngeren Kindern kann man als Gruppe losgehen. Ältere Kinder kann man alleine losschicken. Jedes Kind bekommt einen bestimmten Geldbetrag in die Hand und darf darüber frei entscheiden. Mit jüngeren Kindern kann man in einen Kiosk oder in eine Eisdiele gehen. Ältere Kinder kann man von einem bestimmten Ort ausschwirren

lassen, um noch freier zu entscheiden, in welchem Geschäft sie sich etwas kaufen. Sonntags haben manche Bäcker und Cafés offen. Man kann allen Kindern natürlich auch sagen, dass sie das Geld nicht ausgeben müssen, sondern auch sparen können.



Variante 2

Wenn nicht genug Zeit oder nicht die Gelegenheit da ist, um tatsächlich rauszugehen, könntest du wie folgt vorgehen: Jedes Kind bekommt einen bestimmten Geldbetrag. Nun malt jedes Kind auf, was es sich für diesen Betrag am liebsten kaufen würde. Das Geld behält das Kind.

Variante 3

Ihr spielt Kaufmannsladen und die Kinder können innerhalb des Hauses echte oder fiktive Dinge kaufen. Nach der Aktion kann man die Kinder fragen:

- ▶ Was habt ihr erlebt?
- ▶ Wofür und wogegen habt ihr euch entschieden?
- ▶ Wie war das für euch, dass ihr einfach Geld bekommen habt und frei darüber entscheiden durftet?
- ▶ Warum habe ich das wohl gemacht?

MATERIAL

- ▶ große Papierbögen, um Figuren daraus zu erstellen
- ▶ ggf. Buntstifte um diese Figuren selbst zu verfeinern oder die Kinder mitgestalten zu lassen
- ▶ Kreppband, um die Wände und das Dach eines Hauses auf den Boden kleben zu können
- ▶ ein paar Münzen, die der Vater seinem Sohn geben kann
- ▶ eine große, runde, blaue Pappe oder blaue Stoffe und darauf grüne Pappe/Stoffe, um daraus einen großen Erdball zu bilden
- ▶ ein bisschen Konfetti für die Party am Ende der Geschichte

Als Überleitung zum nächsten Teil kann in etwa Folgendes gesagt werden: Gott schenkt uns unser Leben und wir dürfen selbst darüber entscheiden. Er traut uns was zu. Egal, wie es läuft. So wie ich mich darüber freue, von euch über euer Erlebtes zu hören, so freut er sich.

■ INHALTSVERMITTLUNG

Es soll ein großes Bodenbild entstehen. Je nachdem, welche Materialien du präferierst oder gerade zur Hand hast, kannst du das Bodenbild aus Papier, Pappe oder verschiedenen Stoffen entstehen lassen. Es ist auch möglich, beim Erzählen der Geschichte die Kinder einzelne Elemente individuell gestalten zu lassen. Im Erzähldesign sind Fragen eingebaut, die die Kinder beantworten dürfen.

Bild 1

☞ Ich erzähle euch eine Geschichte aus der Bibel. Jesus hat sie erzählt. Es geht um eine Familie. Und irgendwie auch um Gott. Lasst uns gemeinsam herausbekommen, warum Jesus diese Geschichte von der Familie erzählt hat.

Bild 2

Wir haben hier diesen Mann. Ich weiß nicht, wie er heißt.

Bild 3

Er hat einen Sohn.

Bild 4

Und noch einen zweiten.

Bild 5

Mit noch vielen anderen wohnen sie zusammen. Alte, Junge, Freunde, Angestellte. Sie alle sind eine Familie. Der Zweite sagte zu seinem Vater: „Gib mir das Erbe, das mir zusteht.“ Ein Erbe, das ist das Vermögen, das eine Person bei ihrem Tode hinterlässt. Was meint ihr, was kann eine Person alles hinterlassen?

Bild 6

Es ist eigentlich nicht üblich, dass man sein Erbe schon bekommt, obwohl die Person noch lebt. Doch der Mann gab seinem Sohn, was ihm zustand.

Bild 7

Und es dauerte nicht lange, da packte der Zweite alle seine Sachen zusammen und

zog in die weite Welt. Wohin würdet ihr als erstes reisen?

Bild 8

Der Zweite zog durch viele Gegenden und erlebte viel.

Bild 9

Was würdet ihr wohl machen?

Bild 10

Der Zweite zog von Ort zu Ort ...

Bild 11

... und gab nach und nach alles Geld aus, das er besaß.

Bild 12

Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot und er fing an zu hungern. Er fand eine Arbeit. Säue musste er hüten. Der Zweite wurde ganz neidisch auf das Futter, das die Säue bekamen, aber er durfte nichts davon essen. Da überlegte er eine ganze Weile und dachte sich: Wie viele Angestellte hat mein Vater, die Essen genug haben, und ich hungere hier. Ich will zurück zu meinem Vater und ihm sagen, dass mein Verhalten verletzend war für ihn und für mich auch.

Bild 13

Und er machte sich auf den Weg zurück zu seinem Vater. Dort wollte er um Arbeit bitten, dass auch er ein Angestellter von seinem Vater werden könnte. Was meint ihr, ist das ein guter Plan?

Bild 14

Und als der Zweite fast angekommen war, sah ihn sein Vater und es kamen ihm die Tränen. Der Vater lief zu ihm und fiel ihm um den Hals und küsste ihn vor Freude. Was meint ihr, was der Sohn sagte? Der Sohn sagte: „Vater, das, was ich getan habe, war verletzend für dich. Ich bin es nicht wert, dein Sohn zu sein.“ Doch der Vater rief zu seinen Angestellten, sie sollen gleich die beste Kleidung für den Zweiten bringen und ein Kalb schlachten. Der Vater freute sich, dass er seinen Sohn wieder bei sich hatte und rief: „Mein Sohn war wie tot und ist nun wieder lebendig. Er war verloren und ist nun wiedergefunden.“

MATERIAL

[compassion.de](https://compassion.de/kigomaterial)
/kigomaterial



Bild 15

Und sie feierten ein Fest! Als der ältere Sohn das Singen und Tanzen mitbekam, wurde er traurig und wütend. Er sagte zu seinem Vater: „Über all die Jahre war ich bei dir und nie hast du so ein Fest veranstaltet! Und jetzt, wo mein Bruder wieder da ist, der all dein Geld ausgegeben hat für schnellen Spaß, machst du so ein Fest.“ Der Vater sagte: „Mein Sohn, du bist zu jeder Zeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest fröhlich und guten Mutes sein; denn dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.“

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Direkt im Anschluss an die Erzählung werden Bezug nehmend zum Bibeltext Fragen an die Kinder formuliert. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, eigene Schlüsse über Gott und sich selbst zu ziehen. Beim Theologisieren mit Kindern ist es wichtig, die Fragen möglichst offen zu stellen und Antworten nicht zu bewerten. Es hilft dem Prozess, wenn du aktiv zuhörst und dich ggf. vergewisserst, ob du etwas richtig verstanden hast, indem du darum bittest, das Gesagte mit eigenen Worten wiederholen zu dürfen.

- ▶ Was ist euch das Liebste an dieser Geschichte?
- ▶ Was ist wohl das Wichtigste an dieser Geschichte?
- ▶ Könnte man etwas weglassen und man würde die Geschichte trotzdem verstehen?
- ▶ Was meint ihr, wo erlebt ihr Gott in dieser Geschichte?
- ▶ (Wo) Erlebst du Gott wie eine Familie, wie einen Vater oder eine Mutter?



WEITERE PROGRAMMIDEEN



■ KREATIVE AKTION

Ein großes rotes Herz wird auf den Boden gelegt. Gott liebt uns, egal wie es uns geht und was uns bewegt. Dafür steht das Herz. An der linken und rechten Seite werden Tapetenrollen befestigt. Wenn man sie ausrollt, entdecken die Kinder darauf gezeichnete meterlange Arme. Gott heißt uns willkommen. Er streckt die Arme aus. Für alle. Jederzeit. Die Kinder können sich verschiedene Situationen und Gefühle überlegen und diese auf die meterlangen Arme schreiben oder malen. Dafür eignen sich z. B. Wachsmalstifte. Dabei kann ein bunter Strauß an Ideen und Emotionen herauskommen – das volle Leben eben. Im Gespräch entstehen vielleicht noch weitere Ideen, wo sich die Kinder Gott besonders nah gefühlt haben oder in welchen Situationen man sich Gottes Nähe wünscht. Diese Aktion kann in ein Gebet münden.

■ GEBET

Die Kinder können sich aus einer Kiste ein paar kleine Steine nehmen und sie an die entsprechende Stelle auf die aufgezeichneten Arme auf die Tapete legen. Die Fragen dazu können lauten:

- ▶ Wofür bist du gerade Gott dankbar?
- ▶ Welche Bitte hast du an Gott?
- ▶ In welchen Situationen fühlst du dich bei ihm zu Hause und willkommen?

In einer zweiten Runde können die Kinder zusätzlich noch Steine für andere Personen aus ihrem Umfeld auf die Arme legen. Danach schaut ihr euch gemeinsam die Vielfältigkeit der Gottesbegegnungen an, aber ihr wertet nicht. Abschließend kann je nach Gruppentradition noch ein gesprochenes Gebet von Kindern oder Mitarbeitern formuliert werden.

■ LIEDER

Die folgenden Liedvorschläge passen zum Thema:

- ▶ Der Herr segne dich
(Text & Melodie: Martin Pepper) *Einfach spitze – 50 Knallersongs für Kinder (106) / Feiert Jesus! – to go (51) / Feiert Jesus 3 (238) / Feiert Jesus 4 (182) / Lied 4690683 in SongSelect von der CCLI*
- ▶ Einfach spitze
(Text & Melodie: Daniel Kallauch) *Du bist Herr – Kids 1 (33) / Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (1) / Kinder feiern Jesus (3) / Lied 4691864 in SongSelect von der CCLI*
- ▶ In Gottes Haus
(Text & Melodie: Hella Heizmann) *Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (55) / Kinder feiern Jesus (88)*
- ▶ Komm und feier
(Text & Melodie: Daniel Kallauch) *Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (35)*
- ▶ Kommt zu unserm großen Fest
(Text: Christoph Zehendner; Melodie: Eberhard Rink)
- ▶ Manchmal brauchst du
(Text: Markus Heusser; Melodie: Markus Heusser/ Daniel Kläbe)
- ▶ Schön, dass du da bist
(Text & Melodie: Norbert Binder)
- ▶ Segenslied (Der Vater im Himmel segne dich)
(Text: Mike Müllerbauer; Melodie: Mike Müllerbauer / Ralf Conrad) *Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (150)*
- ▶ Vater, ich komme jetzt zu dir
(Text & Melodie: Daniel Jacobi) *Du bist Herr 3 (208) / Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (117) / Feiert Jesus! – to go 2 (20) / Feiert Jesus! 2 (14) / Lebenslieder plus (123) / SoLaLi 3 (30) / Lied 4326108 in SongSelect von der CCLI*
- ▶ Willkommen, hallo im Vaterhaus
(Text & Melodie: Daniel Kallauch) *Einfach spitze – 150 Knallersongs für Kinder (70)*

Jason Querner

Gemeindepädagoge und Referent für die Arbeit mit Kindern im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten)

Simon Werner

Pastor und Referent für Bildung im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten)

gjw.de

Ich bin es wert, mitmachen zu dürfen

ULRICH MANG



THEMA

Jedes Kind ist einzigartig und wunderbar. Es ist wert, dass es mitmachen darf.



BIBELSTELLE

1. Mose 1,26-27



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Was bedeutet es, als Mensch ein Ebenbild Gottes zu sein? – Viele denken dabei an äußere Merkmale: an Augen, Ohren, Haut- und Haarfarbe oder das Geschlecht. Das ist jedoch nicht Ebenbildlichkeit, wie sie Gott meint. Die Ebenbildlichkeit zeigt sich in der Beziehung zwischen Gott und Mensch: Gott spricht den Menschen direkt an. Indem sich Gott dem Menschen zuwendet, wird der Wunsch nach einer Beziehung deutlich, die von Gott ausgeht. So ist auch ein Gespräch zwischen Gott und Mensch möglich. Der Mensch wird aber außerdem auch mit Freiheit ausgestattet: Er darf sein Leben vor Gott führen und wird dazu beauftragt – im Sinne einer fürsorglichen „Statthalterschaft“ – mit der Schöpfung umzugehen. Diese Ebenbildlichkeit und die damit übertragene Verantwortung eines jeden Menschen, macht dessen Besonderheit und Einzigartigkeit deutlich: Gott hat den Menschen geschaffen! Dabei geht es ihm gerade nicht um äußere Dinge wie Reichtum oder äußere Schönheit. Die Einzigartigkeit drückt sich

in der direkten Beziehung Gottes zu den Menschen in Freiheit aus.



TEXT FÜR MICH

Ich verantworte beim Deutschen EC-Verband die Sozial-Missionarische Arbeit. Ein Teil dieses Arbeitsbereiches ist die EC-Indienhilfe. Diese Arbeit besteht seit 60 Jahren und besteht zu einem großen Teil aus Projekten, die arme Kinder in den Fokus nimmt. Dort arbeiten wir mit den „Ärmsten der Armen“ zusammen, schenken ihnen durch Liebe, Annahme und Bildung eine neue Perspektive. Die Verse aus 1. Mose 1 haben mich schon immer herausgefordert und tun das noch immer. Denn sie sind leicht gedacht und gesagt. Aber in die Tat sind sie schwer umgesetzt. Vor einigen Wochen haben wir mit einer Kartenaktion für Indien begonnen. Es ist eine einfache Postkarte mit einer sehr klaren Botschaft: „Du bist wertvoll.“ – „You are precious!“ Nicht nur dieser Satz ist für die Kinder, die aus der untersten Kaste des Landes kommen, manchmal keine Eltern mehr haben und keinen Luxus

kennen, ein „Hoffnungsmoment“. Denn sie strahlt nicht nur dieser Satz „You are precious!“ an, sondern auch ihr eigenes Gesicht, da die Karte eine Spiegelfunktion besitzt und sie sich selbst ansehen können. Daher bedeutet für mich dieser Text in diesem Zusammenhang, dass alle Kinder für Gott sehr wertvoll und einzigartig sind, er mit ihnen eine Beziehung haben möchte: Die armen Kinder in Indien sind für Gott genauso wertvoll wie ich selbst. Da gibt es keine Unterschiede.

Reflexion

1. Was ist für Dich das Herausfordernde am Bibeltext?
2. Was bedeutet es für Dich, ein Ebenbild Gottes zu sein?
3. Was bedeutet das Thema für Kinder? Wo gibt es bei ihnen Situationen, in denen sie sich nicht „ebenbildlich“ finden?



TEXT MIT DIR

Ziel

Das Ziel dieser Einheit soll sein, dass sie erleben, wie wertvoll und einzigartig sie für Gott sind.

 **Kopf:** Die Ebenbildlichkeit drückt sich nicht in schicker Kleidung, durch viel Geld in der Tasche oder durch Leistung, die erbracht wird aus, sondern durch die Beziehung Gottes zu den Menschen. Er liebt die Menschen und besonders Kinder. Sie sind für ihn einzigartig.

 **Herz:** Die Kinder sollen diese Einzigartigkeit erleben, die auch schon im Umgang miteinander erfahrbar wird.

 **Hand:** Sie sollen andere Kinder spüren lassen, dass auch sie wertvoll sind.

Kids

Die Lebenswelt der Kinder wird durch das Denken geprägt sein, dass es darum geht, besonders gut gekleidet zu sein oder sich Anerkennung durch Leistung zu erarbeiten. Deutlich soll jedoch werden: Für die

Kinder ist der Gedanke wichtig, dass sie wertvoll sind und diese „Auszeichnung“ vorab, also ohne Vorleistung, gilt. Diesen rein theoretischen Gedanken gilt es erlebbar werden zu lassen, da dies tatsächlich ein ganz besonderer Blick auf die Menschen ist, der sich vom gegenwärtigen Menschenbild der Gesellschaft unterscheidet. Interessant wird für die Kinder auch sein, was das für ihren praktischen Lebensalltag bedeutet – für ihr Bild von sich selbst – und auch besonders mit Blick auf ihren Umgang mit anderen Kindern. Denn zu oft haben Kinder mit weniger materiellen Ressourcen zu wenig Achtung in der Gesellschaft, weniger Möglichkeiten, werden zudem oft gemieden oder sogar gehänselt und damit ausgeschlossen. Diese Situationen sind besonders in der Schule oder in der Freizeit anzutreffen. Der Umgang mit diesem Thema ist daher behutsam anzugehen. Oft sind die sozialen und finanziellen Hintergründe der Kinder eher unbekannt. Möglicherweise hilft die Frage weiter: „Was benötigt ein Kind, um mit dir eine Freundschaft haben zu können?“ Oder: „Du hast sicher einige Freunde. Welche Kinder möchtest ihr unbedingt in eurer Gruppe dabei haben und welche nicht? Was braucht ein Kind, um bei euch mitspielen zu können?“

Grundsätzlich ist ein behutsames Herantasten an das Thema sehr sinnvoll. Jedoch ist es total wichtig, die Erfahrungen der Kinder einzubauen und ihren Alltag einzubeziehen.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG

Einstieg durch eine Umfrage! Nutze dazu einen 10 Euro-Schein. Frage in die Runde: „Wie viel ist dieser Geldschein wert?“ Antwort: 10 Euro.

Zerknülle den Schein. Erneute Frage in die Runde: „Wie viel ist dieser Geldschein wert?“ Antwort: 10 Euro.

Werfe den Geldschein auf den Boden, trete darauf. Erneute Frage an die Kinder: „Wie viel ist dieser Geldschein wert?“ Antwort: 10 Euro.

MATERIAL

- ▶ 10 Euro-Schein
- ▶ schicke Kleidung: Anzug oder Kleid, Smartphone, Sonnenbrille, schicke Uhr
- ▶ alte Klamotten: löchriger Pullover, zu kurze Hose, zerzauste Frisur
- ▶ eine „kleine Bühne“ im Raum: Stuhlreihen wie im Theater
- ▶ T-Shirts, Bügeleisen + mit Schriftzügen bedruckte Bügelfolie
- ▶ Karton als Unterlage
- ▶ wasserfeste Stifte
- ▶ Stühle für einen Gesprächskreis mit den Kindern
- ▶ Laptop
- ▶ Lautsprecher
- ▶ Beamer

Ein Geldschein behält seinen Wert! Es ist egal, ob er neu aus dem Bankautomat kommt oder zerknüllt und dreckig auf der Straße liegt. Er ist wertvoll, da ein Land ihm diesen Wert zuspricht.

Heute wollen wir gemeinsam auf eine Spurensuche mit Euch gehen und erfahren, wie viel Wert ihr für Gott habt! Und so viel verraten wir dir schon jetzt: Du bist für Gott einzigartig und wertvoll!

■ INHALTSVERMITTLUNG

Theaterstück: Ich bin wertvoll und du auch!

Vorbereitungen hierzu:

Für das kleine Theaterstück werden zwei Personen als „Schauspieler“ benötigt. Hinzu kommt noch eine Person, die die Sprecherin oder den Sprecher übernimmt. Auch andere Menschen wären als Publikum mit kurzem Textpart sinnvoll. Die Person, die den Part der Sprecherin oder des Sprechers übernimmt, sitzt abseits und ist im ersten Moment auch nicht sichtbar.

Ein „Schauspieler“ ist sehr schick gekleidet, trägt modische Kleidung, hat eine hippe Frisur, tritt mit Anzug, Handy und Sonnenbrille auf. Der andere tritt mit zerrissenen Kleidern auf, hat ungekämmte Haare, vielleicht ist auch die Hose etwas zu kurz und die Brille sieht nach „Opa“ aus.

Sprecherin/Sprecher: ☒ Neulich auf dem Markt. Die Sonne scheint. Menschen spazieren durch die Straßen. Verkäufer preisen ihre Waren an. (Marktschreier sind zu hören!)

Kinder stehen in der Warteschlange vor der Eisdiele. Menschen mit vollen Einkaufstaschen sind zu sehen. Die Straßenbahn fährt quietschend vorbei. Doch lasst uns genauer hinsehen!

Publikum: ☒ Schaut mal! Schaut mal!

Die wohlhabende Person tritt auf, stolziert durch den Raum und hält vielleicht ein wenig die Nase nach oben. Sie schreit auf und ab. Sie mag es sehr, beobachtet zu werden. Genießt es, die Augen auf sich zu ziehen!

Publikum: ☒ Hui! Schick! Toll!

Wohlhabender Mensch: ☒ Ich bin so toll!

Der wohlhabende Mensch setzt sich hin. Dabei sitzt er stolz und aufrecht.

Publikum: ☒ Schaut mal! Schaut mal! (Lachen)

Die arme Person kommt schüchtern und mit gesenktem Kopf rein. Meidet die Mitte des Raumes, läuft aber mehrmals umher. Sie mag es nicht, beobachtet zu werden. Sie versucht schnell, der Szene zu entfliehen, setzt sich hin und nimmt eine gekrümmte Haltung beim Sitzen ein. Die Person seufzt laut!

Publikum: ☒ Boah! Wie kann man nur so rumlaufen! Ich würde so nicht auf die Straße gehen.

Armer Mensch: ☒ Ich bin wertlos!

Kurze Pause.

Sprecherin/Sprecher: ☒ Jeder Mensch ist einzigartig! Nicht der Besitz von viel Geld, teurer Kleidung oder einer bestimmten Hautfarbe macht ihn dazu. Für Gott ist jeder Mensch wertvoll. Besonders du!

Danach ein Moment der Stille!

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Gespräch in Kleingruppen (à vier Kindern und einer/einem Leitenden). Bereite separate Räume oder Bereiche für die Gespräche vor, vielleicht mit einem Blick auf den Platz des „Schauspiels“. Sorge für ein angenehmes Ambiente. Ein loser Stuhlkreis wirkt nicht immer sehr einladend, ist aber hilfreich, um konzentrierter zu arbeiten. Versuche nicht, ein „Frage-Antwort-Spiel“ zu führen und möglichst viele Fragen zu beantworten. Starte auch gern mit einer eigenen Antwort auf eine gestellte Frage. Diese darf eher provokant gehalten sein! Grundsätzlich gilt aber: Biete Räume für eigene Fragen und Ideen! Ein wertschätzender Umgang mit den Kindern ist notwendig. Nachfragen auf Antworten der Kinder signalisieren diesen, dass sie ernst genommen werden und ihre Meinung wichtig ist. Wertschätzung ist das oberste Gebot!

Fragen für den Austausch

- ▶ Was hast du gesehen? Was hast du gehört? Was hast du empfunden?
- ▶ Welche der beiden Personen wärest du lieber? Und warum?
- ▶ Was lernst du aus dem Theaterstück?
- ▶ Welches Bild von Gott vermittelt dir das Theaterstück?
- ▶ Was bedeutet es für dich, wenn Gott sagt: „Du bist wertvoll. Besonders du!“?
- ▶ Was bedeutet es für deinen Umgang mit anderen Menschen? Was kannst du dem „armen“ Menschen zurufen und was dem „reichen“?
- ▶ Auch in deinem Alltag gibt es Menschen, die sich selbst als weniger wertvoll ansehen. Wie kannst du diesen Menschen zeigen, dass sie für Gott und dich wertvoll sind?

■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Hinweise zur Überleitung: Es ist wichtig, zu zeigen, dass jeder Mensch – also auch jedes andere Kind – auf der Welt genauso einzigartig in Gottes Augen ist. Deshalb ist eine Überleitung im folgenden Sinn denkbar: „Nicht nur die Kinder um Dich herum sind einzigartig und wertvoll. Nein, alle Kinder auf der Welt sind für ihn einzigartig! Auch und gerade die Kinder, die total anders sind als Du! Schau Dir dazu den folgenden kleinen Filmclip an. Wieso sind die Kinder in Indien für Gott auch wunderbar?“

Schaut gemeinsam das folgende Video der EC-Indienhilfe im Downloadbereich an:

Perspektivlosigkeit – Leben ohne Würde

Kommt mit den Kindern darüber ins Gespräch, was sie konkret für Kinder in anderen Ländern tun können! Ziel ist dabei nicht, irgendwelche Patenschaften zu vermitteln oder für eine Organisation zu werben, sondern für benachteiligte Kinder in anderen Ländern zu sensibilisieren.

Zusätzliche Elemente:**1) Betet!**

Gebetsidee: Wo gibt es wertvolle Menschen auf meinem „Kiez“? Was können Anliegen sein, die in ein Gebet für die Menschen vor Ort einfließen können? Zieht gemeinsam für 20 Minuten durch die Straßen und sammelt. Trefft Euch danach zu einem Gebetskreis.

2) Gestaltet!

Nehmt Euch für eine künstlerische Aktion an diesem Tag extra Zeit: Besorge für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils ein einfarbiges T-Shirt. Alternativ können die Kinder auch ein eigenes T-Shirt mitbringen. Darauf sollte dann bei einem vorherigen Treffen hingewiesen werden. Jede bzw. jeder soll nämlich am Ende ein Shirt haben. Bügele auf die Vorderseite das Bild „Ich bin wertvoll!“ und auf die Rückseite das Bild „Du auch!“. Nutzt dazu die Vorlage im Downloadbereich.



Legt die T-Shirts auf Karton als Unterlage aus und schreibt auf jedes T-Shirt den Namen der Teilnehmerin oder des Teilnehmers. Nun verteilt wasserfeste Stifte an alle mit dem Auftrag: „Was findest Du an XY wertvoll und einzigartig? Schreibe die Eigenschaften auf das jeweilige T-Shirt.“ Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer kann am Ende des Treffens sein „wertvolles Geschenk“ mitnehmen.

**3) „You are precious!“**

Wie kann die Gruppe lang- und kurzfristig einem anderen Kind Hoffnung schenken und vermitteln, dass es wertvoll und einzigartig in Gottes Augen ist? Wo kann der Kreis sich eine eigene Aufgabe stellen und Verantwortung für sozial benachteiligte Kinder national wie international übernehmen?

4) Singt!

Jürgen Werth hat ein sehr passendes Lied geschrieben, das gut zur Einheit passt.
„Vergiss es nie/Du bist du“.

Nehmt dazu einander – wenn möglich –
an die Hand und singt das Lied einander
zu!

5) Segnet die Kinder!

Sprecht den Kindern am Ende ein mutma-
chendes Segenswort zu:

☞ Es segne dich Gott, der Vater,
er sieht dich an, ohne auf dein
Äußeres zu achten und möchte
eine Beziehung zu dir.

Es segne dich Gott, der Sohn, er
ist dir nah und tröstet dich, wenn
andere anderes sagen.

Es segne dich Gott, der Heilige
Geist, er stattet dich mit einzigar-
tigen Gaben aus. Du bist wertvoll.

Ulrich Mang
Deutscher Jugendverband Entschie-
den für Christus (EC) und EC-Indien-
hilfe
ec-sma.de

Ich bin es wert, Gott kennenzulernen

CHRISTIANE ZIMMERMANN-FRÖB



THEMA

Jedes Kind hat das Recht auf Religion! Kinder sind es wert, Gott kennenzulernen, Gott selbst zu entdecken, zu erleben, zu hinterfragen und einen persönlichen Glauben zu entwickeln.



BIBELSTELLE

Psalm 63



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Es wert zu sein, Gott kennenzulernen, bedeutet auch, dass Kinder über ihre eigene Religion oder in ihrer Glaubensgemeinschaft (mit)denken, selber theologisieren dürfen. Auch wenn sie sich zu einer Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, hört das selbstständige Denken, Fragen und Meinungsbilden nicht auf. Im Gegenteil. So lernen Kinder Gott wirklich kennen.

andere Formen ausprobiert, andere Wege, die Bibel auszulegen nachvollzogen, verschiedene Traditionen wertgeschätzt etc.?

- Wie sehr stimmt für mich der Satz: „Alles was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott!“? Warum eigentlich? Möchte ich daran etwas ändern? Was? Wie?



TEXT FÜR MICH

- Wie sehr habe ich mich mit anderen Religionen/Weltansichten auseinandergesetzt?
- Wie sehr habe ich meine eigene Art zu glauben, Gott zu sehen und die Welt zu deuten hinterfragt, einmal



TEXT MIT DIR

Ziel

Kinder sollen stark gemacht werden, ihrem eigenen Gewissen zu folgen.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG

■ BEGRÜSSUNG

■ LIED

- Der Himmel geht über allen auf
*MenschenKinderLieder 1 (7) / Die Mund-
orgel (41)*

■ PSALM 63

Eine Übertragung mit Kehrvers zum Mitsprechen

Alles, was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott.

Gott, dich suche ich.
Ich dürste nach dir wie die
Wüste nach Wasser.
Ich brauche dich wie die
Finsternis das Licht.
Überall will ich dich finden.

Alles, was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott.

Bete ich zu dir, fühle ich,
wie nah du mir bist.
Und doch fragst du mich:
„Wer bist du?“

Alles, was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott.

Wenn ich dich lobe mit Herzen,
Mund und Händen,
spüre ich deine Güte und
Herzlichkeit.
Dann bin ich dankbar
und freue mich.

Alles, was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott.

Vor dem Einschlafen
denke ich an dich.
Bin ich wach, sinne ich
über dich nach.

Gehe ich, so hältst du mich
an deiner Hand.
Ja, du hilfst mir.

Alles, was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott.

Was können mir andere anhaben?
Nichts kann mich von dir trennen.
Ich hänge an dir mein Leben lang.
Denn du bist mein Gott, den ich
liebe.

Alles, was ich bin, sehnt sich nach dir, Gott.

Amen.

(Leicht geändert aus: Dir kann ich alles
sagen, Gott. Psalmübertragungen nicht
nur für Kinder, hg. v. Rhein. Verband für
Kindergottesdienst) Abdruckgenehmigung
hiermit erteilt

■ LIED

- Die Gedanken sind frei (Strophe 1)
Das Lied findest du auf YouTube.

■ INHALTSVERMITTLUNG/ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Anspiel mit den fünf Kindern aus dem Buch „Wie ist das mit ... den Religionen“

Zum Inhalt: Fünf befreundete Kinder
stehen auf dem Dach eines Hochhau-
ses und schauen über die Welt. Dabei
kommen ihnen Fragen: Was steckt hinter
allem? Warum ist es da? Was ist der Sinn?
Gemeinsam machen sie sich auf den Weg,
die Geheimnisse der Welt zu entdecken.
Da sie fünf verschiedenen Religionen
angehören, befragen sie gemeinsam ihre
Familien und ihre religiösen Lehrer.
Parvati ist Hindu, Bing Buddhist, Jakob
Jude, Marie Christin und Selma Muslimin.
Beim Besuch in den Familien erzählen
sie von den religiösen Traditionen, die zu
Hause gelebt werden. Danach besuchen
sie Tempel, Synagoge, Kirche und Mo-
schee und sprechen mit ihren religiösen
Lehrern.

MATERIAL

- ▶ eine alte Holzkiste mit Deckel
- ▶ Filzunterlage, rund, goldgelb, Ø 80 cm
- ▶ 12 braune Filzstreifen, mit denen 3 Hausumrandungen gelegt werden können
- ▶ 6 flache Figuren: Vater, drei erwachsene Kinder = zwei Söhne und eine Tochter, Goldschmiedin, RichterIn (gemalte Bilder, z. B. aus Kinderbibeln oder Internet, auf Kopierkarton drucken und ausschneiden)
- ▶ 3 identische Ringe (z. B. Modeschmuck)
- ▶ ein schöner Sessel, ein besonderer Stuhl, zwei Tische (gemalt, aus Kinderbibel oder Internet, auf Kopierkarton gedruckt und ausgeschnitten)

Gestaltet daraus Anspielszenen. Die Gespräche im Buch eignen sich gut dafür.

Beginnt unbedingt mit der Szene auf dem Dach und dem gemeinsamen Fragen der Kinder. Denn genau das ist es, warum Kinder das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit haben. Sie nehmen die Welt wahr und stellen Fragen. Sie sind neugierig und wollen lernen. Sie sind spirituelle Wesen und haben eine Ahnung davon, dass es mehr gibt zwischen Himmel und Erde. Sie suchen nach Sinn und nach ihrem Platz in der Welt. Dazu probieren sie Antworten aus, machen Gedankenspiele und müssen ihre eigenen Wege darin finden. Hier sind es Antwortangebote verschiedener Religionen.

Als weitere Spielszenen könnt ihr auswählen, ob sie z. B. alle Kinder zu Hause besuchen oder alle an ihren religiösen Orten. Oder sie wählen z. B. zwei oder drei Kinder aus (evtl. im Hinblick darauf, welche Religionsgemeinschaften bei euch am Ort vor allem vertreten sind) und besuchen sie zu Hause und an ihren religiösen Orten.

Vielleicht ladet ihr Kinder und Familien der anderen Religionsgemeinschaften mit ein oder bereitet den Tag und das Anspiel gemeinsam vor!

Karlo Meyer, Barbara Janocha, Gabriel-Verlag, Stuttgart/Wien, 2007, ISBN 978 522 30117 6

Lied zum Singen zwischen den Spielszenen

- ▶ Gib uns Ohren, die hören
MenschensKinderLieder 2 (38)

Bewegungen dazu: Bei „Ohren“ Hände lauschend hinter die Ohren legen, bei „Augen“ beide Hände schauend über die Augen halten, bei „Herz“ Hände aufs Herz legen, bei „andere“ mit beiden Händen nach links und rechts auf die anderen zeigen, bei „Gott“ beide Hände nach oben strecken, bei „Mut“ Fäuste ballen und Arme anspannen, bei „Wege gehen“ sich mit kleinen Schritten einmal um sich selbst drehen.

■ DIE RINGPARABEL – EINE NACHERZÄHLUNG MIT ERZÄHLMATERIAL

Geschichte

Stelle die Kiste vor dich. Streiche über die Kiste, wenn du von dieser Kiste sprichst.

☞ Hm. Eine Kiste. Manche von euch kennen solche Kisten von Godly Play. Da sind die Kisten golden. Und es sind Gleichnisse darin. Diese Kiste ist nicht golden. Dann wird kein Gleichnis darin sein. Aber es ist eine Kiste. Vielleicht ist so etwas Ähnliches wie ein Gleichnis darin.

Nimm die Kiste in die Hände und schau sie genau an.

☞ Diese Kiste sieht alt aus. Vielleicht ist etwas Altes darin. Etwas, das es schon ganz lange gibt.

Lass die Kinder antworten.

☞ Ich frage mich, was das sein könnte: etwas, das es schon ganz lange gibt?

Stell die Kiste wieder ab und streiche über den Deckel.



☞ Ich würde es gern wissen. Aber da ist ein Deckel drauf. Wir können nicht einfach hineinschauen. Vielleicht muss man das, was da drinnen ist, besonders gut beschützen.

Lass die Kinder antworten.

☞ Oh, ich wüsste gern, was man besonders gut beschützen muss. Vielleicht ist der Deckel ja auch drauf, weil das, was da drin ist, gern ausgepackt und entdeckt werden möchte.

Wisst ihr was? Wir packen es jetzt einfach aus.

Stelle die Kiste seitlich neben dich. Hebe den Deckel vorsichtig hoch und schaue hinein.

Hole dann die Stoffunterlage heraus und lege/stelle sie geknüllt oder wie einen Berg in die Mitte.

☞ Ich frage mich, was das wohl sein könnte?

Lass die Kinder antworten. Spiele mit dem Stoff entsprechend der Antworten.

☞ Und was das jetzt sein könnte?

Breite den Stoff aus und streiche ihn glatt. Lass die Kinder antworten.

☞ Ich frage mich, was das wohl sein könnte? Und das? Und jetzt?

Filzstreifen nach und nach rausholen und verkrumpelt auf das Tuch legen, dann glatt streichen, schließlich damit drei Hausumrisse legen. Dabei immer wieder fragen und Kinder antworten lassen.

Sessel herausnehmen, zeigen, in ein Haus legen. Stuhl zeigen, in ein anderes Haus legen. Tisch zeigen und vor den Stuhl legen. Anderen Tisch zeigen und in das dritte Haus legen.

☞ Jetzt haben wir alles, um die Geschichte vorzubereiten. Nun kann sie beginnen.

Richte ab jetzt deinen Blick und deine Aufmerksamkeit bitte nur auf die Erzählfläche.

☞ Immer schon haben sich Menschen gefragt, ob eine Religion, ein Glaube der beste sei? Und welcher das dann wäre? Und ob nicht alle Menschen dasselbe glauben sollten? Und schon seit langer Zeit wird dazu diese Geschichte erzählt. Niemand weiß, wo sie genau hergekommen ist. Auf einmal war sie da.

Da war ein alter Vater.

Nimm den Vater aus der Kiste, zeige ihn herum und „setze“ ihn auf den Sessel.

☞ Der hatte einen besonderen, kostbaren Ring. Dieser Ring hatte eine besondere Gabe. Wer ihn besaß, der war beliebt bei allen anderen. Er wurde geachtet und war

hoch angesehen. Denn der Ring machte die Person, die ihn trug, gütig und gerecht, immer bereit, anderen zu helfen.

Lege einen Ring in deine Handfläche, zeige ihn herum und halte die geöffnete Hand dann dicht über der Erzählfläche.

☞ Der alte Vater hatte den Ring von seinen Eltern bekommen, bevor sie starben. Und einer seiner Eltern hatte ihn von den eigenen Eltern bekommen. Und so ging das immer weiter zurück. Der Ring war also schon lange in der Familie. Alle Eltern hatten ihn, bevor sie starben, immer an das Kind gegeben, das sie am meisten liebten. Dieser alte Vater hatte drei Kinder. Und er musste sich entscheiden.

Lege den Ring auf den Vater.

Nimm einen Sohn heraus, zeige ihn herum und lege ihn vor den Vater.

☞ Das ist der eine Sohn. Immer wenn der Vater Zeit mit dem einen Sohn verbrachte, dachte er: „Dich liebe ich am meisten.“ Und laut sagte er zu ihm: „Du sollst einmal meinen Ring bekommen. Aber sag es nicht deinen Geschwistern!“

Bewege den Sohn aus dem Haus und über den Rand der Unterlage. Lass ihn neben dir liegen.

☞ Der Sohn freute sich sehr. Dann ging er wieder hinaus.

Nimm die Tochter heraus, zeige sie herum und lege sie vor den Vater.

☞ Das ist die Tochter. Immer wenn der Vater Zeit mit seiner Tochter verbrachte, dachte er: „Dich liebe ich am meisten.“ Und laut sagte er zu ihr: „Du sollst einmal meinen Ring bekommen. Aber sag es nicht deinen Geschwistern!“

Bewege die Tochter aus dem Haus und über den Rand der Unterlage. Lass sie neben dir liegen.

☞ Die Tochter freute sich sehr. Dann ging sie wieder hinaus.

Nimm den anderen Sohn heraus, zeige ihn herum und lege ihn vor den Vater.

☞ Das ist der andere Sohn. Immer wenn der Vater Zeit mit dem anderen Sohn verbrachte, dachte er: „Dich liebe ich am meisten.“ Und laut sagte er zu ihm: „Du sollst einmal meinen Ring bekommen. Aber sag es nicht deinen Geschwistern!“

Bewege den Sohn aus dem Haus und über den Rand der Unterlage. Lass ihn neben dir liegen.

☞ Der andere Sohn freute sich sehr. Dann ging er wieder hinaus.

Als der Vater allein war, dachte er: „Was soll ich nur tun? Ich liebe alle meine Kinder am meisten! Ich habe sie alle gleich lieb. Darum habe ich jedem Kind den Ring versprochen. Doch ich habe ja nur einen! Was soll ich nur tun?“ Schließlich hatte der Vater eine Idee.

Nimm die Goldschmiedin heraus, zeige sie herum und lege sie in das Haus mit dem Tisch, so dass sie hinter dem Tisch steht.

☞ Im Ort gab es eine Goldschmiedin.

Bewege den Vater mit dem Ring in das Haus der Goldschmiedin und stelle ihn auf die andere Seite des Tisches. Lege den Ring auf den Tisch.

☞ Zu der ging der Vater mit seinem Ring. „Schau“, sagte der Vater, „das ist mein Ring. Kannst du mir zwei weitere Ringe machen? Sie müssen genauso aussehen wie dieser hier. Sie dürfen sich durch nichts unterscheiden!“

Nimm den Ring und halte ihn dir prüfend vor das Auge. Lege ihn dann wieder auf den Tisch.

☞ Die Goldschmiedin besah sich den Ring genau. Sie nickte. Dann machte sie sich an die Arbeit.

Hol die beiden anderen Ringe aus der Kiste, lege sie auf deine Hand und zeige sie herum. Lege den Ring des Vaters mit in deine Hand. Schließe die Hand und schüttel sie ein wenig. Lege dann einen Ring nach dem anderen auf den Tisch.

☞ Und schließlich, nach einer ganzen Weile ...

„Nun“, sagte die Goldschmiedin, „welche Ringe sind die neuen und welcher ist dein alter?“

Die Ringe nacheinander genau betrachtend vor das Auge halten und wieder zurücklegen.

☞ Der Vater schaute sich jeden Ring ganz genau an. Schließlich sagte er: „Ich weiß es nicht. Ich kann keinen Unterschied feststellen. Sie sind absolut gleich!“



Bewege den Vater mit den Ringen nach Hause.

☞ Er bezahlte die Goldschmiedin, nahm die Ringe und ging voller Freude nach Hause.

Lege zwei Ringe unter den Sessel, so dass sie nicht mehr zu sehen sind. „Setze“ den Vater auf den Sessel und lege einen Ring auf ihn.

☞ Dort versteckte er zwei Ringe. Einen Ring trug er wie immer. Schließlich merkte er, dass er bald sterben würde. Deshalb rief er nach dem einen Sohn.

Bewege den einen Sohn zum Vater. Lege den Ring vom Vater auf den Sohn. Bewege dann den Sohn mit dem Ring hinaus, über den Rand der Unterlage.

☞ „Mein Sohn! Ich bin alt und ich werde bald sterben. Ich habe dich so lieb. Darum gebe ich dir nun meinen Ring. Aber sag es deinen Geschwistern noch nicht!“

Nun holte der Vater einen weiteren Ring hervor und rief nach seiner Tochter.

Bewege die Tochter zum Vater. Lege den Ring vom Vater auf die Tochter. Bewege dann die Tochter mit dem Ring hinaus, über den Rand der Unterlage.

☞ „Meine Tochter! Ich bin alt und ich werde bald sterben. Ich habe dich so lieb.

Darum gebe ich dir nun meinen Ring.
Aber sag es deinen Geschwistern noch nicht!"

Hol einen Ring unter dem Sessel hervor
und lege ihn auf den Vater.

☞ Nun holte der Vater den letzten Ring
hervor und rief nach seinem anderen
Sohn.

Bewege den anderen Sohn zum Vater.
Lege den Ring vom Vater auf den Sohn.
Bewege dann den Sohn mit dem Ring
hinaus, über den Rand der Unterlage.

☞ „Mein Sohn! Ich bin alt und ich werde
bald sterben. Ich habe dich so lieb. Darum
gebe ich dir nun meinen Ring. Aber sag es
deinen Geschwistern noch nicht!"

Lege den Vater in die geöffnete Hand, lege
dann die andere Hand darüber und lege
die Figur in die Kiste.

☞ Und tatsächlich: Bald darauf starb der
Vater und wurde begraben.

Lege die drei Geschwister ins Haus des
Vaters.

☞ Nach der Beerdigung waren die
Geschwister zusammen.

Lege nacheinander auf jede Figur einen
Ring.

☞ Da zog der eine Sohn den Ring hervor
und sagte: „Es tut mir leid, aber Vater
liebte mich am meisten. Er hat mir seinen
Ring gegeben.“ Da zog die Tochter den
Ring hervor: „Irrtum! Vater liebte mich am
meisten. Er hat mir seinen Ring gegeben.“
Da zog der andere Sohn den Ring hervor:
„Ihr liegt beide falsch. Vater liebte mich
am meisten. Er hat mir seinen Ring
gegeben.“ Die Geschwister starrten sich
an. Sie verglichen die Ringe miteinander.
Aber die Ringe waren ganz gleich. Da
begannen sie, miteinander zu streiten,
wer den echten Ring hätte. Den einen
wahren Ring. Schließlich hatten sie eine
Idee.

Nimm die Richterin heraus, zeige sie
herum und lege sie auf den Stuhl im Haus
mit Tisch und Stuhl.

☞ Im Ort gab es eine Richterin.

Lege die Geschwister mit den Ringen
in das Haus der Richterin, so dass sie
nebeneinander auf der anderen Seite des
Tisches stehen.

☞ Zu der gingen die Geschwister mit
ihren Ringen. Sie erzählten von dem einen
Ring, den der Vater jedem von ihnen
versprochen hatte. Und sie erzählten von
der Gabe dieses Ringes: Wer ihn besaß,
der war beliebt bei allen anderen. Er
wurde geachtet und war hoch angesehen.
Denn der Ring würde die Person, die ihn
trug, gütig und gerecht machen, immer
bereit, anderen zu helfen.

„Nun sag uns, Richterin: Wen von uns
liebte der Vater am meisten? Wer von uns
hat den einen wahren Ring?"

Die Richterin schwieg eine Weile. Dann
sagte sie: „Die erste Frage ist leicht zu
beantworten. Euer Vater liebte euch
alle drei am meisten. Ihr seid alle seine
Lieblingskinder. Darum hat er euch allen
einen Ring gegeben. Die zweite Frage
kann nur die Zeit beantworten. Der Ring
macht die Person, die ihn trägt, beliebt,
geachtet und angesehen, weil sie gütig
und gerecht handelt und hilfsbereit ist.
Wartet einfach ab, auf wen von euch das
zutreffen wird.“

Bewege die Geschwister mit ihren Ringen
wieder nach Hause.

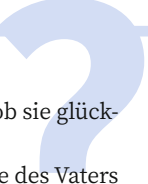
☞ Die Geschwister waren mit dem Urteil
der Richterin zufrieden. Und weil sie alle
glaubten, dass sie den echten Ring
hätten, begannen sie, gütig und gerecht
zu handeln. Sie halfen Menschen, die in
Not waren. Und dafür wurden sie mit der
Zeit beliebt, geachtet und angesehen.

Warte einen Moment.

☞ Ich frage mich, ob die Geschwister
Namen haben und wie sie wohl heißen
könnten?

Nimm dann Blickkontakt mit den Kindern
auf und beginne mit der ersten Frage. Die
Fragen sind ergebnisoffen und laden die
Kinder ein, sich zu äußern. Jeder kann,
keiner muss antworten. Es gibt keine
richtigen oder falschen Antworten. Nimm
die Antworten wahr, aber bewerte sie

nicht. Zum eigenen Verständnis kannst du Nachfragen stellen.

- 
- ▶ Ich wüsste gern, ob sie glücklich sind?
 - ▶ Und wie der Name des Vaters gewesen sein könnte?
 - ▶ Ob er glücklich wäre über seine Kinder?
 - ▶ Ich frage mich, warum er kein Kind aussuchen konnte?
 - ▶ Ich wüsste gern, was die Ringe wirklich sein könnten?
 - ▶ Ob ihr solchen Ringen schon einmal nahegekommen seid?
 - ▶ Und ob es die Ringe sind, die beliebt machen?
 - ▶ Ich wüsste gern, wo das ganze wirklich sein könnte?

Erzählstil und die Ergründungsfragen in Anlehnung an: Jerome Berryman, Godly Play – Weihnachtsfestkreis und Gleichnisse, Evang. Verlagsanstalt, Leipzig

- ▶ Strahler so ausrichten, dass der Schatten des Kopfprofils und etwas Hals auf das Tonpapier fällt.
- ▶ Je zwei Kinder arbeiten zusammen. Das eine zeichnet nun den Schattenumriss vom Kopf mit Halsansatz des anderen Kindes mit Bleistift auf dem Tonpapier nach. Dann wechseln und neues Tonpapier aufhängen.
- ▶ Anschließend den Kopf ausschneiden. Die Büroklammern dabei immer wieder versetzen, so dass die gefalteten Hälften aufeinander bleiben. Am Schluss hat jedes Kind seinen Kopf zweimal.
- ▶ Beide Köpfe aufeinanderlegen und mit Büroklammern zusammenstecken.
- ▶ Beide Profilseiten des Kopfes als Selbstporträt anmalen.

MATERIAL

- ▶ je Kind ein Bogen weißes Tonpapier
- ▶ Büroklammern
- ▶ Tesakrepp
- ▶ Bleistifte
- ▶ Strahler
- ▶ Scheren
- ▶ Farbstifte



■ SCHATTENPROFIL-BILDER

Anleitung

- ▶ Den Bogen Tonpapier einmal falten und mit Büroklammern zusammenstecken.
- ▶ Das gefaltete Papier mit Tesakrepp an eine glatte Wand kleben.
- ▶ Kind auf einem Stuhl im Profil davorsetzen.

Zwischen-Gespräch

☞ Haltet einmal euer Profilbild hoch.

Bilder würdigen, Ähnlichkeit zum Kind deutlich machen.

☞ Das ist das, was wir von außen sehen, wenn wir einander anschauen. Aber wir können nicht sehen, was die anderen gerade in ihren Köpfen denken. Oder was sie glauben. Das ist unser eigenes Geheimnis. Außer wir teilen es mit anderen und erzählen ihnen, was wir denken oder glauben. Doch jetzt nehmen wir uns Zeit für unsere eigenen Gedanken oder Geheimnisse.

- ▶ Büroklammern abmachen und auf die beiden freien Kopfseiten eigene Gedanken malen oder schreiben.
- ▶ Mit den Büroklammern die Kopfhälften wieder zusammenstecken.

Evtl. können sich immer zwei Kinder zusammensetzen und sich über ihre gemalten/geschriebenen Gedanken austauschen.

Weitere Anregungen

- ▶ Ringe gestalten (Ringrohlinge, Dekomaterial, passender Kleber)
- ▶ Ringe werfen
- ▶ Die Extrakästen mit Sachinformationen zu den Religionen aus „Wie ist das mit ... den Religionen“ kopieren. Die Kinder kleben sie auf Einzelblätter, die sie noch gestalten können und tackern sie als Buch zusammen.
- ▶ Erzählrunden mit Teamern oder Gästen aus anderen Religionsgemeinschaften.

■ LIED

- ▶ Die Gedanken sind frei (Strophe 1)

■ SCHLUSSSZENE

Mit den fünf Kindern aus dem Buch gestalten

■ LIED

- ▶ Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten
Das Kirche mit Kindern Liederbuch S. 142

Christiane Zimmermann-Fröb
Förderverein Kirche mit Kindern
in der EKdR e. V. und Fortbilderin für
„Godly Play“
kirche-mit-kindern-foerdern.de

Ich bin es wert, fair behandelt zu werden

HEIKO METZ



THEMA

Jeder wünscht sich, fair behandelt zu werden, weil dies ein Ausdruck davon ist, dass andere uns wahrnehmen, uns auf Augenhöhe begegnen und uns wertschätzen. Kinder sind es wert, genau so behandelt zu werden.



BIBELSTELLE

Lukas 19,1-10



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Wenn wir davon ausgehen, dass Gott alle Menschen geschaffen hat, dann ist eigentlich sonnenklar: Alle Menschen haben unglaubliches Potenzial, das Gott in sie hineingelegt hat. Jeder Mensch ist gut, so wie er ist – niemand ist ein Fehler o. ä. Jeder Mensch ist von Gott geliebt und deswegen unendlich wertvoll. Die Geschichte von Zachäus macht beispielhaft und eindrücklich deutlich: Bei Gott sind alle Menschen wertvoll. Es ist Gott deswegen wichtig, dass alle Menschen als seine wertvollen Geschöpfe fair behandelt werden. Das gilt für alle Menschen und damit ausnahmslos auch für alle Kinder weltweit.

Wenn das so ist, dann wird eines unserer größten Bestreben sein, die anderen Menschen um uns herum genauso zu behandeln. Jedes Kind so zu behandeln, wie ein von Gott geschaffenes Meisterstück, das er genau so haben wollte, wie es jetzt ist. Das von Gott geliebt und wertvoll ist. Mit anderen Worten: Ich werde Kinder

fair behandeln. Sie mit ihren Wünschen, Bedürfnissen wahr und ernst nehmen. Ihnen auf Augenhöhe begegnen. Sie mit einbeziehen und sie samt ihres Beitrags wertschätzen.

Und ich werde mich darum bemühen, dass die Welt immer mehr zu einem Ort wird, in dem Kinder genau so behandelt werden, einen sicheren Raum haben, sich auszuprobieren und bestmöglich zu entwickeln.

Irgendwie scheint es vielen Erwachsenen aber schwer zu fallen, solch eine Perspektive einzunehmen und Kinder in diesem Sinne fair zu behandeln. Das ist bei uns vielfältig der Fall, wenn es etwa in vielen Familien weiterhin normal scheint, Gewalt gegen Kinder als legitimes Erziehungsmittel zu verwenden. Wenn es mit der Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen, die sie betreffen, nicht weit her ist in Institutionen und Gemeinden.

Weltweit gesehen ist die Situation für Kinder oft noch viel, viel schwieriger. Kinder werden als Soldaten missbraucht, müssen als Sklaven arbeiten, werden sexuell ausgebeutet und, und, und.

 Kinder dürfen wissen, dass sie es wert sind, fair behandelt zu werden. Und sie können dazu beitragen, dass dies immer mehr Wirklichkeit wird.



TEXT FÜR MICH

Kinder sind mir persönlich ziemlich wichtig. Wahrscheinlich geht es dir in der Arbeit mit Kindern genauso. Wir sind gern für Kinder da, bereiten tolle Programme für sie vor, begleiten sie auf ihrem Entwicklungsweg und wollen, dass es ihnen rundherum gut geht. Aber trotzdem sind auch wir nicht davor gefeit, Kinder von oben herab zu behandeln, sie nicht in Entscheidungen mit einzubeziehen, Vorurteile gegenüber bestimmten Familien, Nationalitäten, Religionen etc. zu haben ...

Ich möchte es mir zur regelmäßigen Aufgabe machen, mich zu fragen: Behandle ich die Kinder, mit denen ich zu tun habe, wirklich fair? Und dann auch immer wieder mein Verhalten anpassen, wo es nötig ist.

Gleichzeitig bricht es mir gerade, weil mir Kinder so wichtig sind, das Herz, wenn ich von Kindersoldaten, Kindersklaven etc. höre. Auf der einen Seite will ich schreien, dass das nicht sein darf – auf der anderen Seite muss ich mir auch wieder an meine eigene Nase fassen: Wie viele (Kinder)Sklaven arbeiten auch für mich, weil ich gedankenlos einkaufe? Wie viele Flüchtlingskinder leiden unermesslich, weil ich nicht laut genug dafür einstehe, dass z. B. Europa sich kümmern muss? Wie viele Kinder werden z. B. in Thailand von deutschen Männern sexuell missbraucht – und ich mache das nicht zum Thema? ...

Kinder sind mir wichtig. Gott sind sie sehr wichtig. Ich habe noch ganz schön „Luft nach oben“, wenn es darum geht, auch wirklich so zu leben, dass alle Kinder dieser Welt immer mehr wirklich fair behandelt werden sollen.



TEXT MIT DIR

Ziel

Kinder wissen, was es bedeutet, fair behandelt zu werden. Sie bekommen einen Raum, in dem Mitgefühl für unfair behandelte Kinder weltweit möglich wird und haben erste Ideen, wie sie selbst für fairen Umgang mit Kindern eintreten können.

Kids

„Das ist aber unfair!“ dürfte ein kindlicher Ausruf sein, den alle von uns nur zu gut kennen. Besonders Kinder im Jungscharalter legen großen Wert auf gerechte, faire Behandlung im Spiel, bei der Verteilung von z. B. Süßigkeiten etc. D. h., dass Kinder einen Sinn dafür haben, dass faire Behandlung wichtig und richtig ist. Darauf sind sie im Blick auf die Situation von Kindern weltweit ansprechbar.

Gleichzeitig kennen Kinder unfaire Behandlung vielfältig aus ihrem Alltag. Sie werden oft weder gesehen noch gehört, ihre Bedürfnisse an den Rand gedrängt und viele Erwachsene nehmen sie einfach nicht ernst etc. Die Anknüpfungspunkte sind hier riesig.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG

Für jüngere Kinder: Schmelzende Eisscholle

Die Kinder werden als Pinguine in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt ein großes Zeitungsblatt als ihre Eisscholle. Auf dieser sollen sie stehen – rund herum ist Wasser. Nun wird das Zeitungspapier mittig gefaltet und damit die Eisschollenfläche halbiert. Schaffen es wieder alle Kinder auf die Scholle, ohne ins Wasser zu treten? Dann wird wieder halbiert usw.

Nur gemeinsam, wenn alle einander stützen und helfen, kann die Gruppe gewinnen. Denkt einer nur an sich oder hilft einer anderen nicht, kann die Gruppe nicht gewinnen. Es funktioniert nur, wenn jeder fair behandelt wird. Genau dies kann im Anschluss an das Spiel miteinander reflektiert werden.

MATERIAL

- ▶ ein großes Tuch,
- ▶ eine Leinwand o. Ä.
- ▶ ein Strahler oder eine starke Lampe
- ▶ Stoffbausteine, Sitzwürfel o. Ä.
- ▶ Tisch
- ▶ zwei Stühle
- ▶ Pflanze
- ▶ zwei Becher
- ▶ eine Flasche
- ▶ Obst oder Brot ...

Für ältere Kinder:

Wer darf ins Rettungsboot?

Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt. Die Gruppe bekommt folgende Situationsbeschreibung: Ihr wart mit dem Flugzeug unterwegs und mitten drin war das Kerosin alle. Zum Glück konnte das Flugzeug auf einer kleinen einsamen Insel notlanden. Im Flugzeug gibt es nur ein Rettungsboot für vier Leute, mit dem man sich retten kann. Wer darf auf das Boot und wer nicht?

Nun werden Rollenkarten an die Kinder verteilt. Dabei sind die Informationen in Klammern vorerst – auf der Rückseite oder eingeknickt – nicht zu sehen.

- ▶ Petra, Hausfrau, 42 Jahre alt (ist deine Mama)
- ▶ Jens, Soldat, 21 Jahre alt (wurde bei der Notlandung verletzt und kann aktuell nicht laufen)
- ▶ Christian, Student, 19 Jahre alt (ist Bayern München-Fan)
- ▶ Irmgard, Rentnerin, 65 Jahre alt (leitet die Jungschar der Gemeinde)
- ▶ Sabine, Feuerwehrfrau, 26 Jahre alt (wird von der Polizei wegen Diebstahls gesucht)
- ▶ Garry, Papa von zwei kleinen Kindern, 38 Jahre alt (schlägt seine Kinder)
- ▶ Tom, mag Fußball, geht in die dritte Klasse (ist richtig gut im Fußballspielen – er könnte ab Sommer auf ein Fußballinternat des DFB gehen)
- ▶ Lucie, schreit viel, erst seit 9 Monaten auf der Welt (ist sehr schlau, wird einmal eine berühmte Wissenschaftlerin, die ein Medikament gegen Krebs findet)
- ▶ Tanja, hat gerade ihren ersten festen Freund, 14 Jahre alt (hat keine Lust auf die Schule und schwänzt ständig)

Die Kinder dürfen sich überlegen, warum gerade ihre Rolle besonders wichtig ist und deshalb auf das Rettungsboot darf. Dann diskutieren sie dies miteinander und sollen überlegen, wen sie aufs Boot lassen und wen nicht.

In einer zweiten Runde bekommen sie auch die Zusatzinformationen – ändert das ihre Entscheidung? Warum?

Dieses Spiel stellt hohe Anforderungen an die Kinder, macht aber sehr, sehr deutlich, wie schwierig es ist, über andere zu

entscheiden oder gar ihren Wert zu priorisieren. So wird klar, dass wir eigentlich gar nicht anders können, als alle anderen fair zu behandeln. Weil es alle verdient haben. Jeder hat das Recht, fair behandelt zu werden.



■ INHALTSVERMITTLUNG

Die Geschichte von Zachäus wird als Schattentheater gespielt. Wenn die Kinder die Story schon sehr gut kennen, kann sie auch von uns erzählt und von den Kindern entsprechend gespielt werden.

Für das Schattentheater werden ein großes Tuch, eine Leinwand o. Ä., ein Strahler oder eine starke Lampe und einige Requisiten benötigt. Z. B. Stoffbausteine, Sitzwürfel o. Ä., Tisch, zwei Stühle, Pflanze, zwei Becher, eine Flasche, Obst oder Brot ...

☒ Heute sind wir in der Stadt Jericho in Israel. Jericho ist eine große und reiche Stadt. Reich ist sie vor allem wegen der vielen, vielen Händler, die hier ein und aus gehen und ihre Waren verkaufen.

Mitarbeiter laufen ihre Waren tragend an der Leinwand entlang.

☒ Jeder, der hier etwas verkaufen will oder mit etwas Gekauften die Stadt wieder verlassen will, muss an der Zollstation vorbei (aus Bausteinen aufstellen).

Dort sitzt der Zöllner Zachäus. An ihn bezahlen die Leute alle Gebühren.

Händler geben Zachäus Geld.

☒ Oft zahlen die Leute sogar mehr, als nötig wäre, weil Zachäus zu hohe Preise nennt. Einen Teil des Geldes steckt er sich dann selber ein.

Händler schütteln schimpfend die Fäuste.

☒ Mit der Zeit wird Zachäus so ziemlich reich und ziemlich mächtig.

Zachäus geht stolzierend auf und ab.

☒ Aber er zahlt auch einen hohen Preis dafür. Die Leute sind sauer auf ihn und halten ihn für einen Verräter, der die eigenen Leute über den Tisch zieht. Freunde macht er sich damit nicht – im Gegenteil.

Leute stehen zusammen und zeigen Zachäus die kalte Schulter – er lässt den Kopf hängen.

☒ Dann verbreitet sich die ungeheure Nachricht, wie ein Lauffeuer in der Stadt: Jesus kommt! Dieser Jesus, der Blinde und Lahme heilt, bei dem sogar Kinder wichtig sind, der kommt nach Jericho. Und natürlich wollen ihn alle sehen.

Ein Mitarbeiter läuft von der Seite herein, die anderen umringen ihn.

☒ Zachäus würde Jesus auch gerne sehen, aber ihm ist klar: Keiner wird ihn durchlassen, damit auch er etwas sehen kann. Alle werden so tun, als hätten sie ihn weder gehört noch gesehen.

Zachäus versucht zu Jesus zu kommen, wird aber von den ihn Umringenden abgehalten.

☒ Weil er Jesus aber doch auch so gerne sehen würde, sucht er nach einer anderen Möglichkeit und klettert auf einen Baum am Wegrand. Von hier aus hat er den Überblick.

Zachäus stellt sich auf einen Stuhl und schaut über die anderen hinweg.

☒ Jesus geht durch die Straßen und alle wollen etwas von ihm. Sie wollen ihn sehen, ihn anfassen, eine Frage stellen. Einige hoffen, geheilt zu werden. Da bleibt Jesu auf einmal stehen. Er schaut zum Baum hoch, in dem Zachäus sitzt.

Jesus ist bis zu Zachäus auf dem Stuhl gegangen, bleibt stehen und schaut nach oben.

☒ „Komm vom Baum runter, Zachäus“, ruft Jesus. „Ich will mit dir zusammen Abend essen, bei dir zu Hause.“ Die Leute am Straßenrand können es nicht fassen. Jesus geht mit Zachäus nach Hause? Weiß der denn nicht, was das für einer ist? Das geht ja wohl gar nicht! Das hat der doch gar nicht verdient. Jesus sollte besser zu einem von uns nach Hause kommen!

Zachäus steigt vom Stuhl. Jesus nimmt ihn in den Arm. Zusammen gehen sie weg. Die anderen schimpfen.

☒ Zachäus weiß gar nicht, wo hin vor Freude. Dieser Jesus ist freundlich zu ihm. Einfach so. Jesus behandelt ihn fair, obwohl Zachäus seine Mitmenschen überhaupt nicht fair behandelt. Während Jesus und Zachäus am Tisch sitzen und essen, wird Zachäus klar: Gott behandelt mich immer fair – egal wie ich mich verhalte. Bei Gott bin ich immer wichtig, weil er mich lieb hat.

Jesus und Zachäus sitzen am Tisch und essen.

☒ Und dann wird Zachäus noch etwas klar. Ich habe das gar nicht verdient, dass Gott mich lieb hat. Das ist ein Geschenk. Gott behandelt mich fair, weil er mir seine Liebe schenkt. Das ist so schön, das freut mich so sehr, dass ich auch etwas verschenken will. Ich will die anderen auch fair behandeln. Ich gebe allen zurück, um was ich sie betrogen habe. Und von dem, was dann übrig bleibt, schenke ich die Hälfte den Armen.

Zachäus steht auf und gibt den Leuten draußen.

☒ Zachäus ist heute klar geworden: Wenn Gott mich lieb hat, hat er die anderen ja auch so lieb. Deswegen haben alle das Recht, fair behandelt zu werden. Nur so kann es auf der Welt gut für uns alle funktionieren.

Alle stehen zusammen und nehmen sich in den Arm.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Unterhaltet euch mit den Kindern rund um das Thema, was es eigentlich bedeutet, als Kind fair behandelt zu werden. Folgende Fragen können dabei helfen:

Fragen

- ▶ Meint ihr, dass Jesus das richtig gemacht hat? War der Zachäus es wert, dass Jesus zu ihm nach Hause kommt? Warum?
- ▶ Hätten die Leute am Straßenrand es eher verdient gehabt, dass Jesus zu ihnen kommt? Warum?
- ▶ Wenn Gott alle Menschen lieb hat und deswegen alle fair behandelt werden sollen, gilt das dann auch für Kinder?
- ▶ Wie sieht das denn aus, wenn Kinder fair behandelt werden? Von anderen Kindern, von den Eltern, von Lehrern, Busfahrern ...?
- ▶ Werdet ihr von Erwachsenen schon mal unfair behandelt? Wie sieht das dann aus?
- ▶ Werdet ihr hier im Kindergottesdienst (der Kinderstunde/Jungschar etc.) immer fair behandelt? Was könnte noch fairer gehen?
- ▶ Wenn alle fair behandelt werden sollen, weil Gott alle Menschen lieb hat, wie können wir dann helfen, dass Kinder immer fairer behandelt werden? Wie können Erwachsene besser merken, dass Gott möchte, dass auch Kinder fair behandelt werden?

compassion.de/
patenschaft



slaveryfoot-
print.org



■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Leider gibt es viele Kinder auf der Welt, die ziemlich unfair behandelt werden. Manche Kinder werden zum Arbeiten gezwungen, obwohl sie eigentlich noch zur Schule gehen und spielen dürfen sollten.

Sie müssen schwere Arbeit verrichten und bekommen fast kein Geld dafür. Sie sind nicht frei. Niemand interessiert sich dafür, wie es ihnen geht, oder was sie möchten.

Das ist nicht richtig. Das ist nicht gut und nicht fair. Das ist es nicht, was Gott für Kinder möchte. Kinder sollen spielen und lernen dürfen. Sie sollen genug zum Leben haben. Das ist fair.

Deswegen gibt es christliche Organisationen wie Compassion. Compassion hilft zusammen mit den Kirchen vor Ort Kindern, die ziemlich arm sind und absolut unfair behandelt werden. Z. B. den Kindern am Volta-See in Ghana in Afrika. Kinder, die dort zum Arbeiten gezwungen werden.

Video „Ebenezer“



Betet miteinander für Kinder, die als Sklaven arbeiten müssen – und allgemein dafür, dass Kinder weltweit fair behandelt werden. Genug zum Leben haben, sich entwickeln dürfen, ihre Bedürfnisse und ihre Meinung wichtig genommen werden.

Überlegt miteinander, ob ihr als Gruppe nicht auch ganz konkret einem Kind helfen mögt, das viel Unfares im Leben erlebt hat. Vielleicht ist eine Patenschaft zu einem Kind über Compassion eine gute Idee? So könnt ihr miteinander ein Kind ein Stück seines Lebens begleiten und dazu beitragen, dass es fair(er) behandelt wird. Eure Kids erleben so außerdem live, dass sie wirklich etwas tun, etwas positiv verändern können.

Mit älteren Kindern lässt sich weiter darüber sprechen, wie unser Leben und unser Konsumverhalten zu (Kinder) Sklaverei weltweit beitragen. Beispielfhaft könnte man mit slaveryfootprint.org ausrechnen, wie viele Sklaven für einen von uns arbeiten. Diskutiert mit den Kindern: Wie können wir anders konsumieren/einkaufen/uns Dinge wünschen, damit es weniger Sklaven geben muss?



WEITERE PROGRAMMIDEEN

■ SPIELE

Alle stehen im Kreis. Eine Person geht herum und versucht, in den Kreis zu kommen. Schafft die Person es, muss der, der sie hineingelassen hat, um den Kreis herum gehen und versuchen, hinein zu kommen.

In einem Sack sind einige Geldstücke. Die Kinder sollen durch Tasten und Fühlen den Wert erraten. Wer kommt so nah dran, wie Zachäus es gekonnt hätte?

An einer Schnur hängen Süßigkeiten. Zwei Leitende halten die Schnur, während die Kinder nacheinander versuchen dürfen, eine Süßigkeit von der Schnur abzulesen, ohne die Hände dazu zu nutzen. Wie fair werden die Kinder behandelt?

■ LIEDBETRACHTUNG

- Du denkst nur Gutes über mich
(Kay Wächter) CD: *Halleluja@Jesus*



Hört gemeinsam das Lied und lasst die Kinder ihre Eindrücke und Gefühle mit Blick auf die Zachäusgeschichte und die Geschichte von Ebenezer äußern. Was tut ihnen gut, was ermutigt sie?

Jedes Kind kann eine Karte als Erinnerung für sich (oder zum Verschenken) gestalten, auf der der zweite Vers abgedruckt ist.

„Bei dir bin ich willkommen, bei dir bin ich zu Haus. Wenn ich auch am kleinsten bin, bedeute ich dir dennoch viel. Du denkst nur Gutes über mich, Gedanken des Friedens begleiten mich. Du bist ein Vater, der seine Kinder liebt.“

Bei dir bin ich
willkommen



Ich bin es wert, spielen zu dürfen

HEIKO METZ



THEMA

Wenn Kinder spielen, geht es nicht einfach nur ums Spaß-Haben oder reinen Zeitvertreib. Spielen ist wichtig für die gesunde Entwicklung eines Kindes.



BIBELSTELLE

Lukas 19,1-10



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Zu Spielen ist eines der Merkmale von Kindheit schlechthin. Und Spielen ist unglaublich wichtig für Kinder. Um neue Dinge zu lernen oder Erlebtes zu verarbeiten. Spielen ist wesentlich für eine gute Entwicklung von Kindern.

Im Spiel probieren Kinder Dinge aus, testen ihren Körper und ihre Grenzen. Lernen Gefahren einzuschätzen. Hier müssen sie sich mit anderen Kindern einigen, sich manchmal durchsetzen, manchmal zurückstecken. Regeln anerkennen und im Team zusammenarbeiten. Dabei werden ganz viele Gefühle erlebt, neue Zusammenhänge gefunden und das Gehirn gefordert. Spiele erschaffen neue Welten und entdecken damit verschiedene Deutungen, Beziehungsmuster, Rollen und vieles mehr. Sie fördern die Kreativität, das Einfühlungsvermögen und das Träumen. Spielen kommt der Neugier von Kindern entgegen und lehrt viel für das Leben – und weil's auch noch Spaß macht, passiert das Lernen quasi nebenbei.

Spielen ist wie Nahrung für die Seele – es ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes. Jedes Kind ist es also ohne Frage wert, spielen zu dürfen. Und doch sind die Möglichkeiten vieler Kinder eingeschränkt. Fehlendes Geld für Spielsachen, kleine Wohnungen in der Stadt mit wenig Bewegungsfreiraum, ausufernde Anforderungen von Schule etc. bei uns und extreme Armut in anderen Teilen der Welt. Armut, die Kinder dazu zwingt, sich mit Erwachsenenproblemen rumzuschlagen, evtl. sogar schon zu arbeiten. Armut, die keine Zeit zum Spielen lässt, keinen Raum dafür bietet und auch kein Geld für Spielzeuge übrig lässt.

Aber: Kinder sind Kinder und sie suchen sich ihren Spielraum so gut es geht. Aus einem Stock kann mit kindlicher Fantasie so ziemlich alles werden, aus Schnur und Plastiktüten wird ein Fußball geschnürt. Und schon springen Kinder fröhlich jauchzend mitten durch den tiefsten Slum. Spielen schenkt insofern auch einfach Glücksmomente und Hoffnung, entgegen aller Schwierigkeiten.

Kinder dürfen spielen – und sollen Raum, Luft und Material dafür haben!



TEXT FÜR MICH

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“, sagt Jesus und stellt Kinder damit als Vorbilder im Glauben für uns Erwachsene hin. Ob das auch für das Spielen gilt? Ich glaube ja.

Wenn ich meinen Söhnen zuschaue, wie sie völlig weltvergessen, glücklich und der Zeit entrückt im Spiel vertieft sind, dann wünsche ich mir, dass wir Erwachsenen das Spielen nicht so stark verlernen. Es täte uns gut, öfter spielerisch als streng und ernst unterwegs zu sein.

Aber auch mit Blick auf den Glauben bin ich ziemlich sicher, dass der offene, freierzige, spielerische Umgang mit Jesus und Glaubensfragen uns Vorbild sein kann. Wie viele verbissene Diskussionen um die richtige Bibelauslegung, in Spitzfindigkeitsfragen, die am Ende zu nichts führen, könnten wir uns sparen, wenn wir spielerisch und zusammen an die Bibel herangingen, mit Jesus redeten, lachten und weinten und unseren Glauben leben würden.

Da will ich noch ganz viel von Kindern lernen. Und du?



TEXT MIT DIR

Ziel

Kinder haben viel gespielt, viel Spaß gehabt und Einblicke in die Spiele aus anderen Ländern und von benachteiligten Kindern bekommen. Sie freuen sich, spielen zu dürfen und wünschen diese tolle Erfahrung und vielfältige Spielmöglichkeiten allen Kindern weltweit.



PROGRAMM

HINFÜHRUNG

Raum/Haus/Außengelände sind mit verschiedenen Länderflaggen dekoriert.

Die Kinder bekommen eine kurze Erklärung zum Ablauf des heutigen Treffens, in dem sie verschiedene Spiele von Kindern auf der ganzen Welt erleben dürfen. Dann geht es los.

Die verschiedenen Spiele können entweder der Reihe nach miteinander gespielt oder als Stationen zur freien Auswahl angeboten werden.

INHALTSVERMITTLUNG

Afrika

Mancala

Ein Spielbrett wird aufgemalt oder im Sand gegraben. Das Spielbrett besteht aus zwei Reihen mit jeweils sechs Mulden zum Spielen und rechts und links jeweils eine Gewinnmulde. In jede Spielmulde kommen drei Spielsteine.

Spieler 1 nimmt seine/ihre Steine aus einer seiner/ihrer Mulden und verteilt sie dann gegen den Uhrzeigersinn in die Spielmulden. Ein Stein pro Mulde.

Fällt die letzte Kugel in eine Gegnermulde und sind darin 2 oder 3 Steine, wird diese Mulde geleert und die Steine kommen in die eigene Gewinnermulde. Liegen in der Mulde rechts davon ebenfalls 2 oder 3 Steine, darf diese ebenfalls zu eigenen Gunsten geleert werden. So wird weiter verfahren, bis eine Gegnermulde erreicht ist, die weniger als 2 oder mehr als 3 Steine enthält. Dann ist der/die Nächste am Zug. Fällt die letzte Kugel in eine Gegnermulde mit weniger als 2 oder mehr als 3 Steinen, ist der Zug direkt beendet.

Das Spiel ist beendet, wenn die Mulden eines Spielers leer sind und der andere Spieler keinen weiteren Zug wählen kann, oder wenn ein Spieler mehr als 24 Kugeln in seiner Gewinnmulde hat.

Spielzeug aus Gefundenem

Viele Kinder holen sich Material für Spielzeug aus der Umgebung, manchmal auch von der nächsten Müllhalde.

Wie ihr euch einen Fußball aus Müll bauen könnt, seht ihr in dem Video im Downloadbereich.



Vorsicht, die Wildkatze kommt (Westafrika)

Zwei Kinder werden ausgewählt. Ein Kind ist die Henne und ein Kind die Wildkatze. Die übrigen Kinder sind die Küken. Die Wildkatze schleicht nun umher und versucht, die Küken zu fangen. Küken,

MATERIAL

- Bilder aus den Ländern, von Spielmaterialien zu Illustration

MATERIAL

compassion.de/kigomaterial



die gefangen wurden, stellen sich an den Rand. Die Henne kann ihre Küken schützen, indem sie ganz laut „Wildkatze“ ruft. Dann müssen sich alle Küken schnell hinsetzen und dürfen nicht mehr gefangen werden. Nach 5 Sekunden, die laut gezählt werden, geht es weiter. Sind alle Küken gefangen, können eine neue Henne und Wildkatze ausgesucht werden.

Mittel- und Südamerika

Bohnenziehen (Kolumbien)

Im Sand wird eine etwa faustgroße Mulde gegraben, etwa 2 Meter davor ist die Wurflinie. Zwei spielen gegeneinander. Jeder hat sieben Bohnen. In der ersten Runde versuchen die Spieler ihre Bohnen abwechselnd in die Mulde zu werfen. Wer am meisten Bohnen in die Mulde getroffen hat, darf alle Bohnen in der Mulde behalten.

In der zweiten Runde versuchen sie abwechselnd, die auf dem Feld liegenden Bohnen in die Zielgrube zu schnippen. Wer trifft, darf die Bohnen behalten. Wer am Ende am meisten Bohnen hat, hat gewonnen.



Piñata

Eine mit Süßigkeiten gefüllte Figur aus Pappmaschee wird aufgehängt. Die Spieler dürfen nacheinander mit verbundenen Augen versuchen, die Figur mit einem Stock zu treffen. Platzt sie auf, können sich alle an den Süßigkeiten bedienen.

Lach nicht (Brasilien)

Alle stehen im Kreis und ein Kind geht herum, schaut jeweils ein Kind an und sagt: „Lach nicht!“ Wer trotzdem lacht, darf als Nächstes seine Runde drehen.

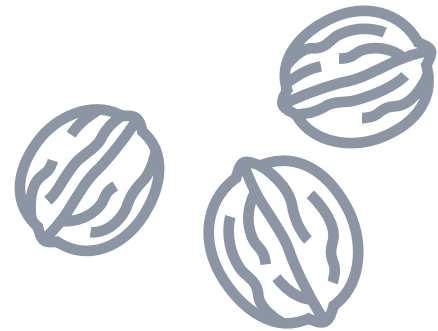
König der Steine (Bolivien)

Es stehen viele Steine zur Verfügung. Ein Kind beginnt aus den Steinen einen Berg zu bauen. Rollt ein Stein wieder herunter, ist das nächste Kind an der Reihe. Wer den letzten Stein auflegen kann, der hält, hat gewonnen und ist Königin oder König.

Asien

Kokojo (Indonesien)

Die Spieler haben die gleiche Anzahl Nüsse. Ein Kind beginnt und wirft alle Nüsse auf den Boden, bis auf eine. Diese legt er/sie auf den Handrücken und wirft sie hoch. Während die Nuss in der Luft ist, werden die Nüsse auf dem Boden aufgesammelt. Die geworfene Nuss wird wieder gefangen. Wer die meisten seiner Nüsse aufsammeln kann, gewinnt die Runde.



Glindingan (Indonesien)

Zwei Stöcke werden über Kreuz so zusammengebunden, dass auf der einen Seite eine Art Gabel entsteht. Mit diesem „Schläger“ treiben die Kinder eine Kokosnuss über eine bestimmte Strecke voran. Wer ist am schnellsten auf der anderen Seite durch den Parcours gekommen?

Hahnenkampf (Thailand)

Alle bilden einen Kreis, zwei Kinder stehen als Hähne in der Mitte, mit verschränkten Armen und auf einem Bein. Sie hüpfen auf Signal aufeinander zu und versuchen sich umzustößen. Wer umfällt, oder die Hände loslässt, scheidet aus. Wer am Schluss übrig bleibt, hat gewonnen.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Unterhaltet euch mit den Kindern über ihre Erfahrungen mit den internationalen Spielen: Kinder auf der ganzen Welt lieben es zu spielen. Spannende, lustige,

schweißtreibende Spiele gibt es überall. Einige habt ihr erlebt. Was ist euch aufgefallen? Was ist ähnlich zu den Spielen, die ihr gerne spielt? Was ist anders?

Was hat euch besonders Spaß gemacht und was eher nicht so? Mit den Kindern aus welchem Land/von welchem Kontinent würdet ihr besonders gern einmal zusammen spielen?



WEITERE PROGRAMMIDEEN

Vielleicht kennt ihr Kinder, die aus einem anderen Land kommen und die euch ihr Lieblingsspiel vorstellen/zeigen möchten?

Esst miteinander und kocht zusammen ein internationales Buffet (oder lasst euch von netten Eltern verschiedene internationale Speisen zubereiten) und genießt die spannende Verschiedenartigkeit unserer Welt.

Ich bin es wert, geschützt und geborgen zu sein

ANNA BÖCK



THEMA

Was bedeutet es eigentlich, sicher und geborgen zu sein? Welche Grenzen haben Kinder und wie gehen wir damit um, wenn diese Grenzen überschritten werden?



BIBELSTELLE

Psalm 91,1.2



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Ein Psalm ist zunächst ein Gebet und eine Vertrauensaussage eines Einzelnen und keine theologische Abhandlung. Mit Psalm 91 haben sich über die Jahrtausende jedoch Millionen Menschen identifizieren können. Der Betende stellt zwei Perspektiven nebeneinander. Einen Menschen, der sich bei Gott andockt und einen Menschen, der aus einem Grundgefühl der Sicherheit und Geborgenheit lebt. Das eine folgt aus dem anderen. Nun muss sich zeigen, wie sich dieses Gefühl der Geborgenheit ausgestaltet. Für den Beter im alten Israel gestaltet sich das in archaischen Bildern seiner Zeit im Laufe des Psalms, wo die Feinde zur Rechten und zur Linken fallen. Am ehesten können wir an den Engeln aus Vers 11 noch andocken. Für unsere Zeit müssen wir vielleicht noch einige Gedankenschleifen drehen:



TEXT FÜR MICH

Ich erlebe manchmal Christen, die mich ziemlich abschrecken, weil sie sich meiner Meinung nach innerlich widersprechen. Sie erzählen auf der einen Seite voller Zuversicht davon, dass ihnen niemand schaden kann, weil Gott auf ihrer Seite ist und laut Psalm 91 ja alle ihre Widersacher vernichten wird. Für mich ist dies kein wirklich aktuelles Gottesbild. Es übersieht, dass seit Psalm 91 Jesus auf dieser Welt war und auch gepredigt hat, dass wir unsere Feinde lieben sollen. Umso lieber ist mir übrigens Psalm 91, weil er mir hilft, meine Gefühle meinen Feinden gegenüber bei Gott abzuladen. Andererseits erzählen mir die gleichen Christen von Angstvisionen, was aus unserer Welt einmal würde, wenn wir den Platz unter Gottes Schirm zu weit machten und zu vielen Menschen Platz anböten. Beide Bilder sind keine Bilder, die ich Kindern weitergeben will. Ich möchte Kinder bei Gott andocken, damit sie aus einer Grundhaltung des Vertrauens agieren können. Nicht leichtsinnig, aber fröhlich einladend und andere im Blick habend.

Um diese Grundhaltung weiterzugeben, ist eigentlich egal, WAS ich mache. Wichtig ist, dass die Kinder diese Grundhaltung bei mir wiedererkennen. Sie wissen, dass sie bei mir sicher sind und dass jeder da sein darf.



TEXT MIT DIR

Ziel

🧠 Die Kinder sollen verstanden haben, was der Unterschied ist zwischen Dingen, die sie zu Hause und in der Schule gegen ihren Willen machen müssen und Dingen, gegen die sie sich wehren dürfen – wie Gewalt oder sexuell übergriffigem Verhalten.

💖 Die Kinder sollen ihre eigenen Grenzen kennengelernt haben und Mechanismen kennengelernt haben, ihre Grenzen zu erfüllen.

👏 Die Kinder sollen wissen, wie sie sich und anderen Kindern helfen können, wenn ihre Grenzen überschritten werden.

Kids

Im Normalfall sind die Kinder, die zu einer christlichen Kinderstunde kommen, weder von Gewalt noch von anderem übergriffigen Verhalten betroffen. Zumindest hoffen wir das sehr. Und wenn es so ist, sollte das nicht Mittelpunkt der Einheit sein. Deswegen ist ein Schwerpunkt, je näher man dem Kernthema kommt, nicht die direkte Betroffenheit, sondern die Frage, wie man anderen helfen kann. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter vor und nach der Stunde Zeit haben, um Sachen, die aufbrechen, aufzufangen.

Je nachdem, wie viel Programm die Kids gewohnt sind, können die Programmteile auch auf mehrere einzelne Stunden verteilt werden.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG

Los gehts: Was ich mag und was nicht
Überlege mit den Kindern, welche Aufgaben und Verbote es zu Hause und in der

Schule gibt, die richtig doof sind und was Sachen sind, die richtig Spaß machen. Schreibe sie auf Moderationskarten und sortiere sie in einer Tabelle:

	Muss/darf ich machen	Muss/darf ich nicht machen
Find ich gut	▶ spielen ▶ Tiere kuscheln ▶ Fußball spielen	▶ Steuererklärung ▶ arbeiten
Find ich doof	▶ Hausaufgaben ▶ Hasenstall ausmisten ▶ Geschirrspüler einräumen ▶ Zimmer aufräumen	▶ Auto fahren ▶ Geld verdienen ▶ in die Disco gehen

Zielgedanke: Es gehört zum Leben dazu, dass manche Grenzen einfach blöd sind. Gerade als kleiner Mensch ist es schwer, mit Verboten klar zu kommen.

Zusatzidee: Entwickelt ein Würfelspiel. Den Spielplan malt ihr gemeinsam. Spielfiguren sind Dinge, die ihr gerade zur Hand habt. Auf ausgemalten Spielfeldern muss man eine Karte ziehen, auf der eure gesammelten Aufgaben und Verbote stehen. Bei positiven Sachen darf man zwei Felder weiter. Bei negativen muss man einmal aussetzen.

■ INHALTSVERMITTLUNG

Weiter geht es:

Grenze überschritten!

Lege ein Seil auf den Boden oder Klebe eine Linie mit Klebeband ab. Die Kinder sollten alle auf einer Seite der Linie sitzen. Frage die Kinder, ob sie den Satz kennen: „Hier ist meine Grenze/Linie überschritten!“ Wer ihn kennt, versucht ihn mit deiner Hilfe zu erklären. Nun sagst du, dass es bei der folgenden Aufgabe kein Richtig und Falsch gibt, sondern nur das eigene Gefühl. Du liest Sätze vor und die Kinder bleiben auf ihrer Seite der Linie, wenn das für sie OK wäre und gehen auf die andere Seite der Linie, wenn damit eine Grenze für sie überschritten wäre. Frage zwischendrin immer wieder Kinder, warum sie da stehen, wo sie ste-

hen. Diskutiere, bleibe aber auch sensibel dafür, wenn Kinder sich nicht zu ihrem Standpunkt äußern wollen. Einige Fragen sind sensibler als andere. Am Ende gilt immer Freiheit. Kein Kind wird zu einer Aussage gezwungen:

- ▶ Als Strafe aufs Zimmer müssen
- ▶ Im Zimmer eingesperrt werden
- ▶ Angeschrien werden: „Halt! Stopp! Das geht nicht!“
- ▶ Angeschrien werden: „Ich bin sauer!“
- ▶ Angeschrien werden: „Du bist doof!“
- ▶ Angeschrien werden: „Du bist ein Versager!“
- ▶ Angeschrien werden: „Manchmal nervst du mich!“
- ▶ Angeschrien werden: „Du bist das Letzte!“
- ▶ Umarmungen/Küsschen gegen den eigenen Willen von Oma/Tante/Onkel ...
- ▶ Baden unter Beobachtung
- ▶ Einforderung: Sag Danke!
- ▶ Einforderung: Gib Küsschen!
- ▶ Weggezerrt werden von einer Gefahr
- ▶ Bei Trotzanfall umarmt werden

Auswertungsgespräch: Zunächst dürfen die Kinder einfach ihre Eindrücke und Fragen los werden. Punkte, die wichtig sein könnten:

- ▶ Zuhören! Wenn Kinder von Gewalt betroffen sind, brauchen sie Räume, wo sie ernst genommen werden.
- ▶ Je nach Alter variiert meine Grenze und kann sich im Laufe der Zeit verändern.
- ▶ Nur wenn ich meine Grenze kenne, kann ich sie einfordern.
- ▶ Ich darf nein sagen zu Küsschen und Umarmungen. Oma, Tanten und so, werden es evtl. nicht verstehen. Was man dann tun kann. Darum geht es gleich.

- ▶ Dass es auch Fälle gibt, wo man gegen seinen Willen noch weitere Berührungen und Schlimmeres über sich ergehen lassen muss, wissen die Kinder meist in der Theorie. Vor der Gruppe darüber zu reden kann schnell in komische Gewässer abrutschen. Mache deutlich, dass das nicht OK ist. Dass die Kinder in solchen Fällen bei dir und anderswo einen Ansprechpartner finden, lernen sie gleich. Das kannst du aber auch hier schon deutlich machen.
- ▶ Auch bei der Frage, wenn Eltern einen bei Gefahr mit Gewalt herumzerren, ist es eine Abwägung, die nur im Gespräch herausgefunden werden kann. Gewalt ist oft ein Zeichen von Überforderung der Eltern, was sie aber nicht entschuldigt.

Spielt im Anschluss ein Spiel, das euch ein bisschen auspowert. Wie wäre es mit einer Runde Abschlagen am Seil? Das Seil wird zu einem Kreis geknotet. Alle halten sich daran fest. Je nach Anzahl der Mitspieler sind ein bis drei Spieler im Kreis und versuchen, die Hände am Seil abzuschlagen. Wenn das Seil den Boden berührt, haben die Spieler im Kreis gewonnen. Wenn eine Hand erfolgreich abgeschlagen ist, tauschen die Spieler den Platz.



Und jetzt? Was kann ein Kind schon tun?

Das Flussdiagramm (Downloadbereich) hast du mit Moderationskarten vorbereitet und erklärst es auf einem großen Plakat, auf dem du die Verbindungspfeile malen kannst. Lass die einzelnen Schilder von den Kin-



dern vorlesen, die schon lesen können. Unterstreiche den Text durch Bilder, wo es geht, um den Kleineren zu helfen, sich zu merken, was wo stand. Informiere dich vorher, welche Einrichtungen und Sorgentelefone es bei dir in der Stadt gibt und bring am besten Flyer mit, damit die Kinder mit etwas in der Hand nach Hause gehen können. Wenn du das Schema einmal vorgestellt hast, stelle eine Situation vor, die du einmal mit den Kindern durchspielst, um den Kindern zu zeigen, wie das System funktioniert.

Auch hier braucht ihr wieder viel Raum zum Reden. Es werden viele Fragen aufpoppen. Gerade bei der Frage, ob man manchen Kindern tatsächlich nicht helfen kann. Sei offen und zugewandt, damit die Kinder merken, dass sie dich ansprechen dürfen. Schaffe vor und nach der Kinderstunde Gelegenheit für private Gespräche.

Und nach dem Gespräch: Powert euch noch mal aus! Wie wäre es mit einer Runde Seilspringen für alle? Einer stellt sich in die Mitte und dreht sich. Das Seil lässt er mitlaufen. Alle anderen stehen im Kreis und müssen immer über das Seil springen, wenn es bei ihnen vorbeikommt. Wer das Seil berührt, muss in die Mitte.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

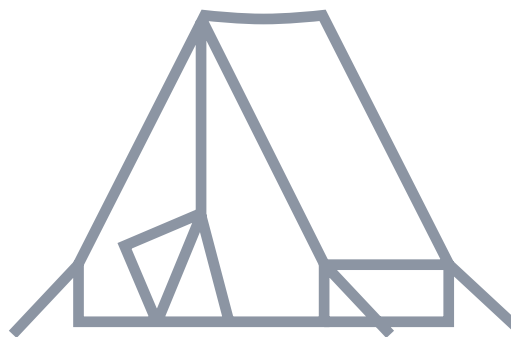
Am Ende sind wir unter Gottes Schirm. Macht ein paar klassische Übungen mit einem großen Schwungtuch: Wellen, fliegen lassen ... Dann baut ein Zelt.

Variante für drinnen: Baut aus dem, was ihr so habt, eine Höhle. In diesem Zelt oder der Höhle erzählt ihr folgende Geschichte frei oder ihr lest sie vor:

☞ Es ist ganz lange her. Viele hundert, ja tausend Jahre. Da lebte ein Mensch, der an Gott geglaubt hat, genau wie wir. Und dieser Mensch hatte Angst. Angst, weil die Welt damals, wie heute, einem immer wieder Grund gibt, Angst zu haben. Damals gab es böse Menschen. Heute gibt es böse Menschen. Damals wurden Grenzen überschritten. Heute werden Grenzen überschritten.

Dieser Mensch hat sich eines Tages hingesetzt und gebetet. Dabei hat er gemerkt, dass Gott da ist. Das war für ihn so überwältigend, dass sein Gebet von damals aufgeschrieben wurde und bis heute noch für uns nachlesbar ist. Er hat damals gebetet: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Auf einmal war der Mensch ganz ruhig. Die Angst war weg. Das wünsche ich uns. Dass wir wissen: Gott ist da. Wir brauchen keine Angst haben. Er ist wie eine Burg. Wie unsere Höhle/unser Zelt hier.



■ GEBET

Weil ihr eben nicht immer helfen könnt, wo ihr gerne helfen wollt, bekommt jedes Kind eine Spielfigur. Ihr geht gemeinsam in die Kirche oder an einen Ort, wo ihr ein sakrales Plätzchen habt. Dafür reicht manchmal schon ein Kreuz. Du erklärst am Anfang, was jetzt passiert. Wichtig ist, dass keine Namen genannt werden in diesem Gebet, um die Kinder zu schützen. Dann betest du und jedes Kind stellt seine Figur auf den Altar/an das Kreuz und betet Gott leise darum, ein ganz bestimmtes Kind zu beschützen. Das kann auch das Kind selbst sein. Am Ende darf jedes Kind seine Figur mit nach Hause nehmen, als Erinnerung, dass man immer für sich und andere Kinder beten darf. Wenn du dir beim Beten unsicher bist, kannst du das hier nehmen:

☞ Gott, wir wissen, dass dir die Kinder wichtig sind. Trotzdem sind manche Erwachsenen ganz schön überfordert mit uns. Manchen Kindern geht es deshalb nicht gut. Wir sagen dir jetzt gleich im Stillen Namen. Du kennst sie alle, du weißt, wie es ihnen geht. Wir vertrauen darauf, dass du bei diesen Kindern bist, auch wenn wir ihnen nicht helfen können. Danke!

■ LIEDER

- Von oben und von unten (Einfach Spitze)
150 Knallersongs für Kinder (41)
- Gott, dein guter Segen
Das Kindergesangbuch (220) / Kinder feiern Jesus (211)
- Du bist immer da
(Detlef Jöcker)



■ KREATIVE AKTION

Rückenstärker mit Regenschirmen

Kaufe Regenschirme oder lass die Kinder Regenschirme mitbringen. Du brauchst gute Eddings oder Stoffmalstifte. Jetzt spannt jeder seinen Schirm auf und ihr schreibt euch von innen gute Botschaften in die Schirme rein. Dabei musst du den kleineren Kindern helfen, die noch nicht so gut schreiben können. Diese können vielleicht Bilder malen. Auch solltest du darauf achten, dass nur positive Dinge geschrieben werden und jeder etwas in seinen Schirm geschrieben bekommt.

Grafiken im Downloadbereich erstellt von Jenny Kirchner (foxgrafics.com)

Anna Böck
Lektorin in der Neukirchener Verlagsgesellschaft
neukirchener-verlage.de

Ich bin es wert, genug zu haben

HEIKO METZ



THEMA

Gott schenkt uns das Leben. In Jesus schenkt er uns dann sogar neues Leben. Seine Menschen sind ihm wichtig und er möchte ein menschenwürdiges, gutes Leben für sie. Nicht unbedingt problemfrei und voller Überfluss – aber genug. Kinder sind es wert, genug zu haben, um sich gut entwickeln zu können und unbeschwert zu leben.



BIBELSTELLE

Psalm 103



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

David ist ein echter Künstler. Er hat hier einen wunderbaren Psalm komponiert, der seine gesamte Lebensgeschichte beschreibt, alles im Licht Gottes betrachtet und darüber zum Lobpreis Gottes gelangt.

Gott hat ihm in seinem Leben unglaublich viel Gutes getan – Verse 1-5. Gott war ihm treu, auch dann, wenn David sich von Gott entfernt hatte, er sich selbst und andere verletzt und in der Folge am Boden zerstört war – Verse 6-13. Und das, obwohl der Mensch vergänglich und auf Gottes Versorgung angewiesen ist – Verse 14-16. Darüber kann David Gott nur loben und preisen – Verse 17-22.

Dabei geht es Gott immer um beides: Geistliches und Leibliches. David beschreibt beispielsweise Sündenvergebung, wie Heilung von Krankheit, als Werke Gottes.

Gott geht es darum, dass wir genug haben. Genug zum Leben im Sinne

von Gesundheit, Nahrung, Schutz vor Gefahren, Entwicklungsmöglichkeiten etc. Und genug zum Leben im Sinne von Beziehung zu Gott, Spüren und Erleben, dass Gott mich liebt, mich begleitet, mir wohl tut und meine Freundschaft möchte. Wem das klar wird – wer das erlebt – der gelangt, wie David, quasi automatisch zum Lob Gottes.

Leider haben viele Kinder auf dieser Welt nicht genug. Weder genug Essen, Kleidung, medizinische Versorgung, Schutz vor Gefahren, Spiel- und Entwicklungsraum, noch die Chance Gott kennenzulernen und eine lebensverändernde Beziehung mit ihm einzugehen. Unser Vorrecht als Christen darf es sein, daran mitzuarbeiten, dass möglichst viele Kinder genug haben. Weil sie es wert sind.



TEXT FÜR MICH

Was ist eigentlich „genug“? Wann ist's auch mal gut? Gerade, wenn ich das auf der materiellen Ebene denke, fällt mir

auf, wie groß die Unterschiede sind. Wir in Deutschland gehören zu den Weltmeistern im Konsum und Ressourcenverbrauch. Wenn alle auf der Welt so leben würden wie wir, dann bräuchte es fast drei Erden, um genug Ressourcen bereitzustellen. Wir quetschen die Erde für unseren Lebensstil geradezu aus. Aber wir bekommen trotzdem nicht genug. Für viele geht die Welt unter, wenn sie nicht jeden neuen Modetrend mitmachen und spätestens alle zwei Jahre das brandneue Handy haben können. Wir werfen tonnenweise Essen weg, kaufen kiloweise Fleisch, für das Tiere unendliches Leid auf sich nehmen mussten ... wir kriegen den Hals nicht voll. Genug scheint es für uns nicht mehr zu geben. Kinder, die in Deutschland aufwachsen, kennen das gar nicht anders. Als Erwachsene werden sie es ganz natürlich für ihr persönliches Recht halten, so zu leben und die Erde und andere Menschen damit auszubeuten.

Und auf der anderen Seite leben Menschen in schäbigen Hütten, mitten im Müll, im wahrsten Sinne des Wortes von der Hand in den Mund. Sie bangen jeden Tag ums Überleben und müssen all ihre Kraft darauf fokussieren, heute genug Geld zusammen zu bekommen, damit sie wenigstens einmal am Tag zu essen haben. Oft genug gelingt das nicht. Ihre Besitztümer passen in eine Tüte und sie sind ganz weit weg davon, genug zum Leben zu haben.

Ich will dankbarer werden für das, was ich haben darf. Dafür, wie gut es mir geht. Ich will aufmerksamer sein, wo und wie ich Menschen helfen kann, denen es nicht so gut geht, und es zu einer Routine in meinem Leben machen, abzugeben.

Und ich möchte mich öfter fragen: Wie steht es eigentlich um meine Beziehung zu Gott? Habe ich da genug? Denn mein Verdacht ist, dass Gott mir das Gute einerseits natürlich gönnt und sich über meinen Dank freut. Dass wir durch unsere Gier, Ausbeutung und Verschwendung aber auch ganz schön viel Schuld auf uns laden – die Vergebung und Veränderung braucht. Ich bin ziemlich sicher, dass eine tiefe Beziehung mit Gott diesen Zusammenhang immer wieder sehr deutlich aufleuchten lässt und uns zur Verantwortung mahnen wird.



TEXT MIT DIR

Ziel

Kinder sind dankbar für alles Gute in ihrem Leben und wollen das gegenüber Gott (und vielleicht auch Eltern etc.) zum Ausdruck bringen. Sie nehmen die Ungerechtigkeit wahr, dass andere Kinder nicht genug haben und wollen hier helfen.

Kids

Kinder entdecken gern Neues und können alles gebrauchen. Unser älterer Sohn kann nie genug Steine haben. Egal, wo wir unterwegs sind, er findet mindestens einen „wunderschönen Stein“, den er „sehr gut gebrauchen“ kann. Jacken- und Hosentaschen, Rucksäcke etc. sind vor jedem Waschen immer auf Steine zu überprüfen. Wir sind steinreich.

Kinder lieben es, Dinge geschenkt zu bekommen. Süßigkeiten, Spielzeug etc. – auch davon kann es nie genug sein. Natürlich hatte auch noch nie ein Kind genug Fernseh- oder Computerzeit. ;)

Ein Gefühl dafür zu entwickeln, was genug ist, ist gar nicht so leicht. Freude über / Dankbarkeit für das, was man hat, einzuüben, könnte ein Schritt auf dem Weg dazu sein.

Gleichzeitig ist es Kindern wichtig, dass es gerecht zugeht. Dies macht sie ansprechbar auf die Situation von Kindern, denen es am Nötigsten fehlt.



PROGRAMM

■ HINFÜHRUNG

Zwei aus dem Leiterteam spielen verschiedene Situationen vor. Einmal geht es um einen Menschen, der morgens aufsteht und dankbar für den neuen Tag ist, sich gern fertig macht und den Tag über immer wieder kleine Dinge erlebt, die Freude auslösen. Abends fasst ein Dankgebet den Tag zusammen.

Zum anderen geht es um einen Menschen, der morgens nicht aufstehen will und schon weiß, dass sein Tag furchtbar wird. Dieses „Wissen“ bestätigt sich

den Tag über immer wieder, so dass er abends mit Gott schimpft und ihm Vorwürfe wegen seines grässlichen Lebens macht.

Der Clou ist dabei, dass die beiden Personen so ziemlich das Gleiche erleben an ihrem Tag, es nur jeweils anders deuten. Z. B.: Die Milch fürs Müsli ist alle. Person A macht sich ersatzweise ein Brot und entdeckt dabei einen unglaublich leckeren Käse – Person B schimpft laut, weil ein Tag ohne Müsli nur furchtbar werden kann.

Oder: Der Bus zur Schule ist schon weg, als die Person ankommt. Person A beschließt zu laufen und sieht spannende Vögel auf dem Weg, findet ein Schneckenhaus, kommt an dem Platz vorbei, an dem das coole Geländespiel mit der Jungschar vor Kurzem stattgefunden hat. Sie kommt fast pünktlich an der Schule an. Person B bleibt sich ärgernd an der Bushaltestelle stehen, muss lange warten, wird im einsetzenden Regen nass und bekommt Ärger, weil sie zu spät zur Schule kommt. Etc.

Diskutiert mit den Kindern, was ihnen an den beiden Personen auffällt, was sie dabei von sich selber kennen und was das für sie bedeuten könnte.

■ INHALTSVERMITTLUNG

Es werden verschiedene Dankbarkeitsstationen angeboten, die die Kinder ansteuern können. Es braucht pro Station eine Person aus der Leitung, die mit den Kindern zum jeweiligen Thema ins Gespräch kommt und ihnen hilft, auf die „Dankbarkeitsspur“ zu kommen.

Natur

Wenn möglich, steckt draußen einen kleinen „Spazierweg“ ab, den die Kinder gehen. Ansonsten dekoriert einen Baum mit Naturfotos und -materialien. Die Kinder bekommen eine Handvoll Bohnen o. Ä. und stecken diese in ihre rechte Hosentasche. Nun gehen sie den Weg ab. Immer wenn sie etwas Schönes, Spannendes, Lustiges entdecken, wandert eine Bohne von der rechten in die linke Hosentasche. Wie viele Bohnen haben sie am Ende in der linken Tasche? Was gibt es alles Tolles in der Natur, wofür wir dankbar sein können? Dies kann auf

einem großen Plakat eingetragen werden, das sich immer mehr füllt.

Freunde

Die Kinder überlegen, wer ihre besten ein bis zwei Freunde sind. Pro Freund bekommen sie ein Blatt, auf das sie den Namen schreiben. Dazu schreiben oder malen sie alles, was sie an ihrem Freund oder ihrer Freundin besonders mögen, weswegen sie gern mit dieser Person zusammen sind. Die fertigen Freundschaftsblätter können aufgehängt oder an die entsprechenden Freunde verschenkt werden.

Familie

Für jedes Kind sind Karten vorbereitet worden, auf denen steht: „Mama, ich bin dir sehr dankbar für ...“ oder „Papa, danke, dass du immer ...“. Die Kinder ergänzen entsprechend und können die Karten später mit nach Hause nehmen und dort verschenken.

Spielen/Spielzeug

Aus bereit liegenden Katalogen, Magazinen etc. schneiden die Kinder aus, welche Spielzeuge/Spielmöglichkeiten sie haben, mögen und nutzen. Der Reihe nach kleben sie diese auf ein großes Plakat, auf dem so eine Dankbarkeitscollage für die Dinge entsteht, die die Kinder besitzen oder ausüben dürfen.



Essen

Auf einem Plakat steht die Frage: „Was ist deine Lieblingsspeise?“ Die Kinder schreiben oder malen ihre Lieblingsspeise dort auf. Kinder, die die gleiche Lieblingsspeise haben, machen ein Kreuz dahinter. So entsteht ein Lieblingsspeisenranking eurer Gruppe.

An dieser Station kann es auch einen Snack geben – am besten natürlich mit Dingen, von denen ihr wisst, dass eure Kids sie besonders gern essen und trinken.

■ GEMEINSAM SCHLÜSSE ZIEHEN

Die Kinder bekommen ein Blatt mit Auszügen aus Psalm 103 in leichter Sprache.

Bibeltext in
leichter Sprache



Psalm 103,1-5.8.13

Das ist ein Lied von König David: Lobe Gott, meine Seele! Alles in mir soll Gott loben! Erinnere dich immer wieder daran! So viel Gutes hat Gott für dich getan! Du lebst anders als Gott es will. Du machst Fehler. Aber Gott vergibt dir! Du wirst manchmal krank. Aber Gott heilt dich! Du denkst: Dein Leben ist sinnlos. Doch Gott rettet dich! Der Herr vergibt dir. Er kümmert sich um dich. Er schmückt dich mit seiner Liebe. Wie eine Krone den König schmückt. Da freust du dich und lachst. Du hast Kraft wie ein junger Adler. Gott kümmert sich um Menschen, die leiden. Er hilft ihnen. Gott hat viel Geduld. Er liebt sie sehr. Wir leben manchmal falsch. Aber Gott vergibt uns! Nur für kurze Zeit ist er wütend. Aber seine Liebe ist unendlich. Der Himmel über der Erde ist groß. Genauso groß ist Gottes Liebe. Er liebt alle Menschen. Zwischen Morgen und Abend ist eine lange Zeit. Am Morgen schon machen wir Fehler. Doch Gott hat sie am Abend schon lange vergeben. Eltern kümmern sich um ihre Kinder. Genauso kümmert sich Gott um alle Menschen. Lobe Gott, meine Seele! Alles in mir soll Gott loben.

Die Kinder lesen den Psalm oder bekommen ihn vorgelesen. Kommt dann gemeinsam ins Gespräch darüber, wofür ihr alles dankbar sein könnt und lasst die Kinder noch einmal Dinge, die ihnen bei den Stationen aufgegangen sind, wiederholen. Vielleicht fallen euch auch noch andere Dinge/Personen/Situationen ein,

für die ihr dankbar seid, oder ihr findet persönliche Anklänge zu den Psalmworten.

Ob ihr all diesen Dank dann im gemeinsamen Gebet vor Gott bringen wollt?! Dafür können die Kinder alles, wofür sie Gott dankbar sind, auf Haftnotizzettel malen oder schreiben und dann betend an ein Kreuz o. Ä. heften, das im Raum ausgelegt ist. Die Kinder gehen reihum zum Kreuz, kleben ihren Zettel an das Kreuz und beten: „Gott, ich bin dir so dankbar für ...“ Wer nicht laut beten möchte, klebt einfach seinen Zettel an das Kreuz.

Im Anschluss könnt ihr gemeinsam noch einmal staunen darüber, für wie viel ihr dankbar sein könnt. Vielleicht kann das Dankbarkeitskreuz noch einige Wochen im Raum stehen und euch daran erinnern?!

■ BLICK ÜBER DEN TELLERRAND



Schaut mit den Kids den Film über Alexander (Video im Downloadbereich), einen Jungen aus Peru, der euch mit hineinnimmt in seine Welt und in dem ihr entdecken könnt, wie groß die Unterschiede zwischen den beiden Welten sind. Wie viel mehr als genug ihr alle habt. Und wie vielen Kindern wie Alexander zum Genug noch fehlt.

Alexander – Peru

Welche Ideen könnt ihr gemeinsam entwickeln, um euch gegenseitig immer wieder daran zu erinnern, wie viel Grund wir haben, dankbar zu sein? Vielleicht führt ihr ein Dankbarkeitstagebuch ein, das ihr mit tollen Erlebnissen aus eurem Gruppenalltag füllt oder ein Dankbarkeitsglas, in das die Kinder Zettel werfen dürfen, auf denen sie Erlebnisse festhalten, für die sie dankbar sind.

Und welche Ideen könnt ihr gemeinsam entwickeln, um Kindern zu helfen, denen es am „Genug“ fehlt? Vielleicht veranstaltet ihr regelmäßig einen Flohmarkt und spendet den Erlös. Vielleicht ladet ihr z. B. Compassion (compassion.de) einmal zu euch in die Gemeinde oder in eure Gruppe ein, damit ihr euch weiter über die Situation von Kindern informieren könnt, denen es am Genug fehlt.



WEITERE PROGRAMMIDEEN

Mit älteren Kindern lässt sich thematisieren, dass unser „Zuviel“ dazu beiträgt, dass andere nicht „genug“ haben. Dazu könnt ihr euch mit der Thematik des sogenannten Welterschöpfungstags beschäftigen, der kennzeichnet, wann wir alle natürlich nachwachsenden Ressourcen unserer Erde verbraucht haben. Als Einstieg dazu eignet sich z. B. folgendes Video:

Was ist der Welterschöpfungstag?



Oder ihr macht gemeinsam den ressourcen-rechner.de zum Berechnen des eigenen ökologischen Rucksacks. Dort gibt es auch viele Ideen und Hinweise für eine nachhaltigere Lebensstilgestaltung.

Welterschöpfungstag



Ich bin es wert, in Frieden zu leben

ANDREA BOLTE



THEMA

Weltweit sind beinahe 50 Millionen Kinder durch Gewalt und Konflikte vertrieben worden oder mussten aufgrund der schwierigen Lebensumstände migrieren.

Wie fühlt es sich an, wenn man sein Zuhause verliert? Wie ergeht es einem Menschen, einem Kind auf der Flucht? Was kann einem Menschen helfen, anzukommen und sich willkommen zu fühlen? Was kann ich persönlich tun?

Auch Kinder beschäftigen sich mit diesem Thema – entweder kennen sie z. B. Kinder in ihren Bezügen, die eine Flucht hinter sich haben oder aber sie bekommen Gespräche und Nachrichten über das Thema mit. Sie haben ihre eigenen Fragen, Ängste und Gedanken zu diesem Thema. Diese Einheit soll ihnen helfen, das Thema „Flucht“ bewusst zu bearbeiten und Fragen, Ängste, Erfahrungen dazu zu benennen, und sie sollen neue Impulse und Hilfestellungen bekommen.



BIBELSTELLE

1. Mose 37; 39-45



TEXT FÜR SICH UND DAS THEMA

Die Josefsgeschichte ist häufig schon recht bekannt bei Kindern. Oft jedoch nur in Auszügen. Es macht daher Sinn, diese Geschichte komplett vorzustellen und zusammenfassend zu erzählen. Eine mögliche Zusammenfassung davon findet ihr im Downloadbereich.



Der Aspekt Flucht wird im Zusammenhang dieser Geschichte eher selten als Kernthema herausgestellt. Da sind häufiger Themen wie Neid, Lüge, Eifersucht, Geschwisterbeziehungen aufgenommen worden.

Wir wollen aber in dieser Einheit den Aspekt aufgreifen, dass Josef und seine Familie Fluchterfahrung haben – wie viele Personen, die wir aus der Bibel kennen. Damit dient sie als Beispiel einer solchen Fluchtgeschichte der Bibel.

Es wird daran deutlich, dass dieses Thema immer schon für die Menschen eine große Bedeutung hatte. Weltweit sind

viele Millionen Menschen bis heute auf der Flucht. Die Bibel erzählt nicht „nur“ diese Fluchtgeschichten von bekannten Personen aus der Bibel, sie gibt uns auch Hilfestellungen, wie wir mit den Geflüchteten und Fremden umgehen können und welche Verantwortung wir tragen.

Das Thema Flucht und Fremde in der Bibel:

Wie können und sollen wir mit der Herausforderung umgehen, die die große Zahl an Flüchtlingen bei uns im Land und weltweit bedeutet? In welchem Zusammenhang nehmen wir wahr, was geschieht und wie reagieren wir als Christen auf diese für uns alle herausfordernde Situation?

Von Anfang an begegnen wir in der Bibel dem Thema Flucht, Vertreibung und Migration. Es scheint so, als könne man das Aufbrechen, den Weg in die Fremde, ja das Fremdsein selbst als eine Grundbestimmung des Menschen verstehen, die das Gottesvolk des ersten Bundes in vielfacher Weise erlebt, die dann aber auch im Neuen Bund aufgegriffen und weitergeführt wird. Im Fremden kommt Gott uns nahe.

Die Frage also, wie wir mit den Fremden und insbesondere mit den schutzbedürftigen Fremden umgehen, ist kein marginales Randthema der Bibel, sondern eines, das uns fundamental auf den Kern der biblischen Botschaft und das Grundthema unseres Glaubens verweist: nämlich auf das Verhältnis zwischen Gott uns.

Jakobs jüngster Sohn Josef flieht nicht, sondern wird von seinen Brüdern als Sklave ins Ausland verkauft. Diese aber kommen dann als Hungerflüchtlinge nach Ägypten, im Rahmen des Familien-nachzugs siedelt später die ganze Sippe nach Ägypten über.

Daran wird aber deutlich, wie sehr die Schutzgebote Gottes für die Fremden mit der eigenen Existenz und Erfahrung als Fremde verwoben sind. Es findet sich kaum ein anderes Gebot so häufig in der Bibel, wie das Gebot, den Fremden zu achten und ihn zu schützen.

Flucht und Migration im Neuen Testament:

Auch im Neuen Testament sind Flucht und Vertreibung, die Erfahrung des Fremdseins, die Aufnahme und der Umgang mit den Fremden immer wieder ein Thema. Bekannt sind die drei fremdländischen Weisen, die nach Bethlehem kommen, in eine Stadt voller Menschen von auswärts, die aufgrund politischer Anweisung dorthin gehen mussten. Ebenso bekannt ist die Fluchtgeschichte der Heiligen Familie nach Ägypten. Jesus war, kaum auf der Welt, schon ein Flüchtling. In einem tieferen, theologischen Sinn ist Jesus von Anfang an fremd, zugleich aber auch zugehörig. Der Johannesprolog redet z. B. davon: „Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.“ „Migrare“ heißt wandern – und das wandernde Gottesvolk ist ein urbiblisches Bild von Mose bis zum Hebräerbrief. Unterwegs sein, sich in fremden Kulturen beheimaten, das ist eine Kernerfahrung der biblischen Erzählungen. Der Satz Jesu: „Ich war fremd – und ihr habt mich aufgenommen“ wird zur zentralen Stelle, wenn wir uns fragen, wie wir den uns fremden Menschen begegnen sollen.



TEXT FÜR MICH

Wie viele andere Fluchtgeschichten aus der Bibel, beeindruckt mich auch diese Geschichte. Neben den wichtigen Fragen, wie ich z. B. mit Neid, Eifersucht, Verleumdung umgehen kann, werde ich auch hier mit der Frage konfrontiert: Wie wäre es für mich, wenn ich meine Heimat, das was mir vertraut ist, aufgeben müsste? Wie würde ich mich verhalten in einem fremden Land? Was würde mir am meisten fehlen? Was könnte mir eine Hilfe sein, wenn ich in diese Situation kommen würde? Wie geht Josef in dieser Geschichte damit um? Wie seine Brüder? Wie reagieren die Menschen auf Josef als „Fremden“? Was für Nachteile hat man als „Fremder“? Was ist für Josef und dann auch für seine Brüder eine Hilfe?

1. Mose 39,2: „Und der Herr war mit Josef, so dass er ein Mann wurde, dem alles glückte.“ 1. Mose 39,21 (Josef im Gefängnis): „Aber der Herr war mit Josef und neigte ihm die Herzen zu ...“

MATERIAL

[compassion.de
/kigomaterial](https://compassion.de/kigomaterial)



Bei allem, was Josef erleben musste, wusste er doch Gott an seiner Seite – das gibt Trost und Halt selbst in schweren Situationen. Am Ende der Geschichte kann Josef sogar dem Ganzen noch Gutes abgewinnen, da er es als Bewahrung seiner Familie deuten kann (1. Mose 45,5: „Und nun bekümmert euch nicht und lasst es euch nicht leid sein, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt.“).

**TEXT MIT DIR****Ziel**

Die Kinder sollen nachvollziehen können, was es heißt, auf der Flucht zu sein. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, sich in Menschen hineinzusetzen, die eine Flucht erlebt haben, und sie sollen die Möglichkeit bekommen, darüber nachzudenken, was man für Menschen tun kann, die flüchten mussten und nachzuspüren, was dieses Thema in ihnen auslöst.

Kids

Es gibt Regionen in Deutschland, da sind alle Kinder irgendwie mit Kindern in Kontakt, die nicht gebürtig aus Deutschland stammen. Aber es gibt auch Regionen, in denen dieses Thema gar nicht zur Lebenswelt der Kinder gehört.

Je nach Situation muss deshalb dieser Entwurf ggf. angepasst und/oder ergänzt werden. Grundsätzlich hilft dieser Stundenentwurf aber allgemein unabhängig von der Situation vor Ort dazu, sich in ein Kind mit Fluchterfahrung hineinzusetzen. Bei Kindern aus Regionen, in denen das Thema Flucht nicht im Alltag sichtbar wird, ist es dennoch gut zu hören, dass es diese Tatsache gibt und weltweit eine Rolle spielt. Bei Kindern, die schon Kontakt zu Kindern mit Fluchterfahrung haben, hilft es ggf., sie besser zu verstehen und ihnen zu begegnen.

**PROGRAMM**

Als Einstieg kann das Video „Was ist eigentlich ein Flüchtling?“ gezeigt werden. Dieses Video erklärt die Situation eines

geflüchteten Kindes in einfachen Worten und hilft Mitarbeiter im Vorfeld sowie älteren Kindern.

Was ist eigentlich ein Flüchtling?**■ HINFÜHRUNG ZUM THEMA**

Die Kinder sollen eine Idee davon bekommen, was „Flucht“ bedeutet. Es ist als Einstieg für die Gruppenstunde wichtig, gut zusammengefasst über das Thema eine Einleitung zu geben. Das kann dem Alter entsprechend z. B. mit Bildern geschehen. Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet hier z. B. gutes Material (s. QR-Code links).

■ BIBLISCHE GESCHICHTE

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern kann als Beispiel für eine von vielen Fluchtgeschichten in der Bibel nacherzählt werden. Dazu können die Kinder einen Sitzkreis bilden. Eine Zusammenfassung der Geschichte kannst du beim Downloadmaterial finden.

**■ WIEDERHOLUNG DER GESCHICHTE – QUIZ**

Macht zur Wiederholung ein Quiz zur Geschichte. Einen Vorschlag für Quizfragen zu dem Thema findet ihr im Downloadbereich.

**■ ÜBERLEITUNG/HINFÜHRUNG**

In der Mitte des Sitzkreises liegt ein verschlossener Koffer. Die Kinder äußern sich dazu und überlegen, was sich in dem Koffer befinden könnte. Sie beginnen den Satz mit: „Ich vermute ...“. (Es fallen Begriffe wie: Urlaub, Ferien, verreisen, ans Meer, Sommer, bei Freunden übernachten, ...)

Ein Kind darf den Koffer öffnen. Die Kinder beschreiben die Gegenstände und äußern ihre Gedanken dazu. Sie beginnen den Satz mit: „Ich sehe ...“ / „Ich denke ...“.

MATERIAL

- ▶ ein Koffer mit Gegenständen: Scherben, ausgetretene Schuhe, Wasserflasche, Beutel Reis, Decke, Puppe mit zerrissenen Kleidern
- ▶ Sprechblasen: „Ich vermute ...“, „Ich sehe ...“, „Ich denke ...“ (vergrößert ausdrucken).

**■ ERARBEITUNG****Was bedeuten die Gegenstände?**

Mit einem braunen Tuch wird ein Weg gelegt. Das Foto von Hala, dem Flüchtlingskind aus Syrien, wird an den Anfang des Weges gelegt. (Es kann auch ein Gespräch darüber folgen, wie Hala sich fühlt → die Kinder beschreiben und deuten ihre Körperhaltung und den Gesichtsausdruck.)

Erzähle die Geschichte von Hala und ihrem Fluchtweg und gestalte dabei den Weg mit den Gegenständen aus dem Koffer.

MATERIAL

- ▶ braune Tücher
- ▶ Foto von Hala
- ▶ Halas Geschichte
- ▶ Ggf. Erzählfigur
- ▶ Gegenstände aus dem Koffer (s. o.)

■ VERTIEFUNG**Wie ist es, auf der Flucht zu sein?**

Dieser Programmpunkt lässt sich als Partner- oder Gruppenarbeit durchführen. Die Kinder gehen einen Weg durch die Räumlichkeiten und können dabei an verschiedenen Stationen die Situation des Flüchtlingskindes nachempfinden.

Zusatz für Kinder ab ca. 9 Jahre: An jeder Station liegt ein Plakat, auf das die Kinder einen Begriff notieren, den sie mit dem Erlebten assoziieren (z. B.: Angst, alleine, traurig, Dunkelheit ...)

Kinder auf der Flucht

**MATERIAL**

- ▶ Stationen „Auf der Flucht“
- ▶ Decken, Stoppuhr
- ▶ für Kinder ab ca. 9 Jahre: Vier Plakate in vier verschiedenen Farben, Stifte

■ REFLEXION**Was fehlt auf der Flucht?**

Kinder ab 6 Jahre: Die Kinder berichten von den Erfahrungen auf „ihrem“ Fluchtweg.

Sie entscheiden sich für einen Gegenstand aus dem Legematerial, der für sie das symbolisiert, was sie auf „ihrem“ Fluchtweg vermisst haben. Sie begründen ihre Auswahl (z. B.: Herz → Liebe, goldene Kugel → Sonne, Muggelstein → Wasser ...). Sie legen den Gegenstand in den leeren Koffer.

Kinder ab 9 Jahre: Die Plakate werden in die Mitte gelegt. Die notierten Begriffe werden betrachtet.

Die Kinder formulieren einen Brief oder einen Tagebucheintrag, wie sie „ihren“ Fluchtweg erlebt haben.

MATERIAL

- ▶ Legematerial (Muggelsteine, kleine Herzen, Blüten, goldene Kugeln, ...)
- ▶ Briefpapier

■ ABSCHLUSS

Austausch/Feedback und gemeinsames Gebet zum Schluss

Fragt nach, ob es bei diesem Thema noch Gefühle, Fragen etc. gibt, die mitgeteilt werden wollen!

Kinder ab 6 Jahre: Was wünschst du den Kindern, die auf der Flucht sind? Das können wir auch vor Gott bringen, damit auch er ein Auge auf sie hat.

Kinder ab 9 Jahre: Die Kinder formulieren anhand des Legematerials eigene Gebetssätze und Fürbitten.

■ GEBET

☞ Guter Gott, beschütze alle Kinder, die auf der Flucht sind, vor Gewalt.
Beschütze alle Kinder, die verfolgt werden und Hunger leiden müssen.
Beschütze auch ihre Familien.

Gib ihnen Kraft, wenn sie nicht mehr wissen, wohin. Gib ihnen Mut, wenn sie Angst haben.
Gib ihnen Liebe, wenn sie traurig und allein sind.
Öffne unsere Herzen für alle, die auf der Flucht sind und eine neue Heimat suchen. Darum bitten wir dich. Amen

Im Anschluss an diese Gruppenstunde kann überlegt werden, ob die Kinder andere Kinder mit Fluchterfahrung kennen und ob man sie nicht in diese Gruppe einladen kann. Oder man kann als Gruppe überlegen, gezielt eine Aktion zur Unterstützung von geflüchteten Kindern zu starten.

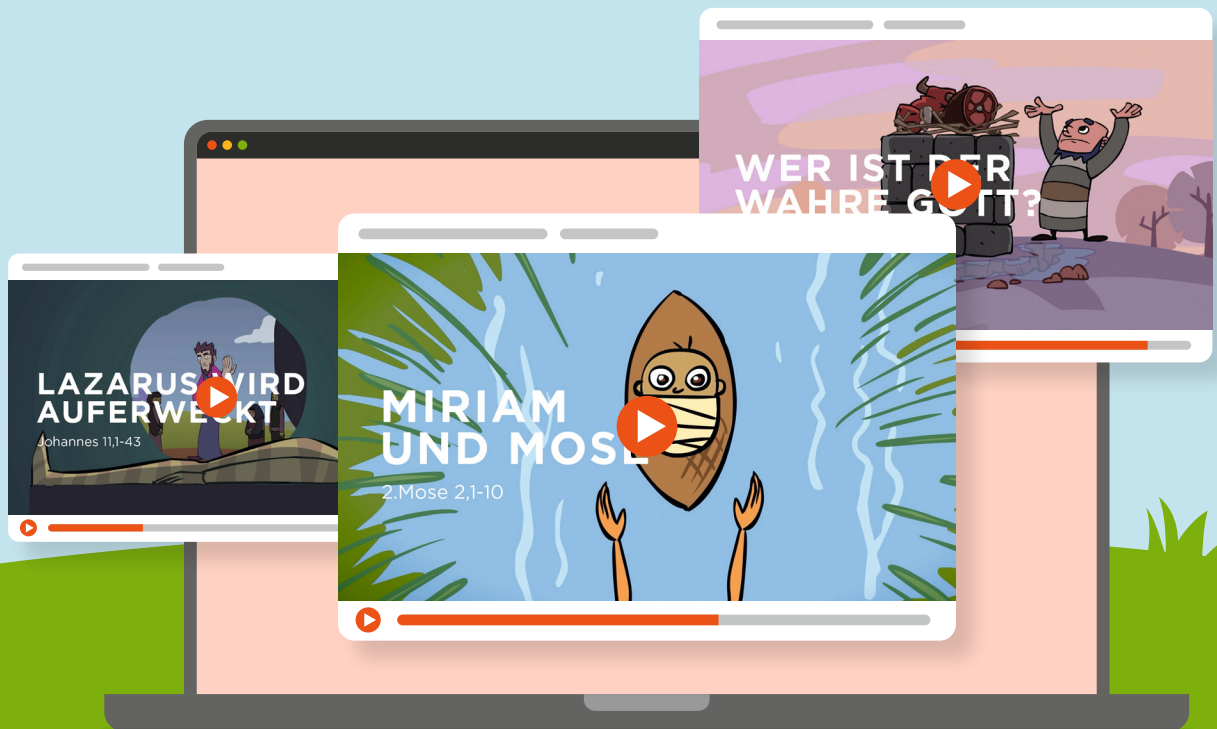
Andrea Bolte

Bundessekretärin für internationale und interkulturelle Beziehungen beim CVJM-Westbund
cvjm-westbund.de

Erstellt nach einem Stundenentwurf von **Yvonne Brewi**, Queidersbach,
©MISEREOR 2015, aktualisiert 2016
(misereor.de/fileadmin/publikationen/unterrichtsmaterial-kinder-auf-flucht-grundschule.pdf).

COMPASSION BIBEL ENTDECKER

Bibel-Videoclips für Kinder



Die Geschichten der Bibel haben schon immer fasziniert – damals wie heute. Erwachsene ebenso wie Kinder. Compassion Deutschland hat einige der spannendsten und schönsten Geschichten von Bibelhelden rausgesucht: von Mose, Miriam, Abraham, Elia und vielen anderen. Und natürlich von Jesus. Die biblischen Geschichten wurden für Kinder ohne religiösen Hintergrund in einer einfachen und leicht verständlichen Sprache nacherzählt. Die Videoclips können im Religionsunterricht, in der Sonntagsschule, im Kindergottesdienst oder zu Hause als Einführung in die Bibel verwendet werden. Entdecken Sie gemeinsam mit Kindern die Welt der Bibel!



[compassion.de/
kinderbibelvideos](https://compassion.de/kinderbibelvideos)

NACHWORT

Jesus, die Kinder und die Herausforderung für uns heute

Jesus ist bekannt für seine Lehren über Liebe, Frieden und Barmherzigkeit. Er verbrachte viel Zeit damit, seine Botschaft vom Reich Gottes mit den Menschen zu teilen. Eine besondere Gruppe, die Jesus sehr schätzte, waren Kinder. Bestimmt erinnern Sie sich an einige der Begebenheiten im Leben Jesu, bei denen Kinder eine zentrale Rolle spielten, z. B. der Junge, der Jesus die Brote und Fische anbot (Johannes 6), der Sohn der Witwe von Nain (Lukas 7), die Segnung der Kinder (Matthäus 19,13-15; Markus 10,13-16; Lukas 18,15-17) und die Tochter der kananäischen Frau (Matthäus 15,21-28). Dies sind nur einige Beispiele. Wir kennen zwar nicht die Namen dieser Kinder, aber allein schon ihre Erwähnung in den biblischen Aufzeichnungen macht deutlich, dass Kinder im Leben und Wirken Jesu einen Platz hatten. Es gibt laut dem Theologen Ulrich Luz keinen „Religionsgründer“, der Kinder so viel Beachtung geschenkt hat wie Jesus.

In der Antike, zu biblischen Zeiten, gab es keine einheitliche Vorstellung von Kindheit, da diese Lebensphase stark von der Kultur und der sozialen Stellung abhing. Im Allgemeinen wurden Kinder jedoch nicht als eigenständige Individuen gesehen, sondern als Teil der Familie und als zukünftige Erwachsene. Kinder gehörten zu den schwächsten Gliedern der Gesellschaft, die Ausbeutung und skrupellosen Machenschaften wehrlos ausgeliefert waren. Sie hatten insbesondere ökonomische Bedeutung, denn sie sorgten für den Lebensunterhalt der Eltern im Alter. Verarmungsprozesse trafen Kinder besonders: Von Hunger, Krankheit und Tod von Kindern ist in der Bibel häufig die Rede, ebenso von Verschuldung und Verkauf von Kindern in die Sklaverei.

Die Bibel berichtet von vielen Geschichten, wo Kinder eine besondere Bedeutung für den Glauben und die Zukunft des Volkes Israel besaßen. Im Buch Exodus wird die Geschichte von Moses erzählt, der als Kind von seiner Mutter in einem Korb auf dem Nil ausgesetzt und von der Tochter des Pharaos gefunden wurde. Diese Geschichte zeigt, wie Gott das Leben des einen schützt, um das Leben von vielen zu retten und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Ebenso ließen sich die Geschichten von Samuel, der das Volk Israel in eine gottvolle Zukunft führen sollte, oder die von David erwähnen, der für eine politisch stabile Zukunft sorgte.

Gottes Herz für Kinder lässt sich nicht nur bei Mose oder Samuel entdecken, sondern es blitzt auch in den Psalmen auf, wie z. B. im Psalm 127: „Siehe, Kinder sind ein Geschenk des HERRN; wer sie empfängt, wird damit reich belohnt.“ Dieser Satz bringt auf den Punkt, was für die biblische Sicht grundlegend ist: Menschliches Leben verdankt sich Gott. Kinder sind nach Gottes „Art“ im Bild Gottes (Imago Dei) erschaffen. Der Theologe Manfred Lütz drückt es so aus: „Kinder riechen noch nach dem Schöpfergeist Gottes.“ Für Jesus sind Kinder „die Größten im Himmelreich“. Sie sind das Abbild dessen, wie man „werden“ muss, wenn man „in das Himmelreich eingehen“ will.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (Lukas 18,16-17)

In das Reich Gottes zu kommen, bedeutet, wie ein Kind stetig zu wachsen und sich zu verändern. Jesus gibt Kindern einen besonderen Wert – einfach so. Es gibt keine innertextliche Begründung oder Bedingung. Zumindest berichtet Lukas nicht darüber. Der einzige Grund scheint zu sein: weil Jesus Kinder liebt. Liebe hat keinen rationalen oder theologischen Grund. Sie liebt einfach. PUNKT. Jesu bedingungslose Liebe öffnet die Tür zum Reich Gottes. Die Teilhabe am Himmelreich lässt sich nicht verdienen. Wir wissen, dass Kinder einen starken Willen haben, wenn es darum geht, ihre Bedürfnisse durchzusetzen. In ihrer Liebe zum Leben, in ihrem Drang, Neues zu entdecken, empfangen sie Gottes Liebe und geben diese weiter.

Plato hielt Kinder zusammen mit Frauen, Sklaven und Tieren für vernunftlose Wesen. Aristoteles stellte Kinder auf eine Stufe mit Bösewichtern, Berauschten und Kranken. Wenn Jesus Kindern einen solchen Wert wie gerade beschrieben zuweist, dann war das schon eine radikale Umkehrung der damals vorherrschenden Werte. Im Markusevangelium nutzte Jesus Kinder, um die neue Ordnung der sozialen Beziehungen und der Macht zu erklären, die unter Gottes Herrschaft verwirklicht werden würde.

„Und er setzte sich und rief die Zwölf und sprach zu ihnen: Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener. Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ (Markus 9,33-35)

Im alten Palästina, wie in den meisten traditionellen Agrargesellschaften, waren Kinder die Menschen mit dem niedrigsten Status. Sie waren in der Tat noch Nicht-Menschen. Jesus stellte diese gesellschaftliche Norm jedoch infrage, indem er den Kindern nicht nur Liebe und Respekt entgegenbrachte, sondern ihnen auch einen wichtigen Platz im Reich Gottes einräumte. Man kann daher die symbolische Bedeutung der Tat Jesu, der ein Kind nahm und dieses in die Mitte des Volkes stellte, nicht genug betonen. Denn alle die, die ein Kind lieben, – diese „Nichtse“

ohne Rechtsanspruch – drücken dadurch eigentlich ihre Liebe zu Gott selbst aus. Jesus machte deutlich, dass jeder, der ein Kind in seinem Namen aufnimmt, ihn selbst aufnimmt. Diese Aussage unterstreicht den Wert, den Jesus den Kindern beimaß, und die Ernsthaftigkeit, mit der er den Umgang mit den Schwachen und Ausgegrenzten in der Gesellschaft betrachtete. „Wenn wir ein Kind aufnehmen, sagt Jesus, haben wir das Wesen von Gott selbst vor Augen: unauffällig, verletzlich und mächtig darin, unser Mitgefühl anzuregen und uns zur Zusammenarbeit zu bewegen. Das Kind wird dadurch zum Vertreter der anderen ‚Geringsten‘, denen wir in Gott begegnen: Der Armen, Behinderten oder Unterdrückten, die dem Gott, den Jesus verkündete, vertrauen“, so schlussfolgert die Wissenschaftlerin Dr. Kristin Herzog. Denken wir diesen Gedanken weiter, dann verneinen wir den Schöpfer allen Lebens, wenn wir Kinder oder andere vom Leben benachteiligte Menschen ignorieren.

Alle Kinder dieser Welt brauchen unsere volle Unterstützung und unseren Schutz. Insbesondere jedoch diejenigen, die unter extremer Armut, Krieg und Missbrauch leiden. Während viele Kinder sich in einer sicheren und liebevollen Umgebung entwickeln können, haben andere das Pech, in einer lebensfeindlichen Umgebung aufzuwachsen. Die Auswirkungen dieses Umfelds können schwerwiegend sein und das Leben dieser Kinder für immer prägen. Sie sind auch einem höheren Risiko für Vernachlässigung, Missbrauch und Ausbeutung ausgesetzt. Kinderarbeit, Zwangsarbeit, sexuelle Ausbeutung und Kinderhandel sind nur einige dieser Risiken. Die Liebe Jesu kann uns motivieren, unser Bestes zu tun, um diese Kinder zu schützen und zu unterstützen. Wir dürfen nicht zulassen, dass Kinder aufgrund ihrer Umgebung und der Umstände, in denen sie leben, benachteiligt werden. Wir müssen ihnen helfen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und ihnen die Chance geben, erfolgreich zu sein. Wenn wir uns um diese Kinder kümmern, werden wir nicht nur ihr Leben, sondern auch die globale Zukunft verbessern.

Andreas Schuß, Gemeindereferent
Compassion Deutschland

Kein Kind sollte in Armut leben.

Deine Patenschaft wirkt.

Das christliche Kinderhilfswerk Compassion setzt sich seit über 70 Jahren für Kinder in Armut ein. Gemeinsam mit mehr als 8.600 lokalen Partnerkirchen in 29 Ländern fördert Compassion durch 1-zu-1-Patenschaften die ganzheitliche Entwicklung von Kindern.



compassion.de

